Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Septuaginta

von

Johannes Herrmann
Professor in Münster

und

Friedrich Baumgärtel
Professor in Rostock

Verlag von W. Kohlhammer

Berlin · Stuttgart · Leipzig

1923

BEITRÄGE ZUR WISSENSCHAFT VOM ALTEN TESTAMENT

Herausgegeben

von

RUDOLF KITTEL

NEUE FOLGE HEFT 5

Die erste Folge der „Beiträge" (Heft 1—25)

ist bei I. C. Hinrichs in Leipzig

erschienen

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart

Printed in Germany

RUDOLF KITTEL

und

JOHANN WILHELM ROTHSTEIN

zum

siebzigsten Geburtstag

Vorwort.

Diese Blätter erscheinen zu einem Zeitpunkt, da fast gleichzeitig Rudolf Kittel und Johann Wilhelm Rothstein ihren siebzigsten Geburtstag feiern. Ihnen beiden bitten wir sie darum zu diesem Anlasse widmen zu dürfen.

Die hier vereinigten Aufsätze veröffentlichen wir gemeinsam, weil sie sich inhaltlich zusammenschließen. Jedoch trägt für jeden einzelnen Beitrag der jeweilige Verfasser allein die Verantwortung. In einem Falle haben wir, wie an seinem Orte vermerkt ist, das Material in gemeinsamer Arbeit gesammelt. Dies geschah, nachdem wir uns, von verschiedenen Seiten kommend, auf gleichem Wege begegnet waren. Bei der Verwertung des gefundenen Materials haben wir uns gewissenhaft bemüht, sichere, überwiegend wahrscheinliche und nur wahrscheinliche oder mögliche Ergebnisse reinlich zu scheiden. Vielleicht hätten wir hie und da weniger zurückhaltend sein können; uns schien tunliche Vorsicht geboten. Für die wichtigsten Resultate glauben wir die Zustimmung der Fachgenossen erhoffen zu dürfen. Die Gründe für die Reihenfolge der einzelnen Aufsätze ergeben sich aus diesen selbst.

Der Not der Zeit gehorchend mußten wir nicht nur den Stoff in formell und inhaltlich möglichst zusammengedrängter Darstellung geben, sondern auch mancherlei überhaupt zurückstellen.

Herrn Geh.Rat Professor D. Dr. Kittel in Leipzig, unserm gemeinsamen Lehrer, danken wir verbindlichst, daß er uns die Möglichkeit des Druckes freundlichst vermittelt hat.

Johannes Herrmann · Friedrich Baumgärtel

Die Septuaginta zu Ezechiel das Werk dreier Übersetzer.

Von Johannes Herrmann.

1.

Zu wissenschaftlichen Ergebnissen, die man nicht gesucht, sondern bei der Suche nach anderen Dingen nebenbei gefunden hat, pflegt man ein freundlicheres Zutrauen zu hegen als zu eifrig gesuchten, bei denen einem leicht der Wunsch als Vater des Gedankens einen Streich gespielt haben kann. Bei einer kleinen Untersuchung über die Gottesnamen im Ezechieltexte[1]) ergab sich mir beiläufig, daß 𝔊 zu Ez. anscheinend das Werk von zwei beziehungsweise drei Übersetzern sein müsse, von denen der erste Kap. 1— ca. 27[2]), der zweite ca. 28—39, der dritte 40—48 übersetzt habe. Der Sachverhalt, der diese Vermutung an die Hand gibt, läßt sich sehr einfach darlegen.

Es handelte sich dort um die Frage nach der Ursprünglichkeit des Gottesnamens אדני יהוה bei Ez., die sich dringlich erhebt, wenn man den Gottesnamenbefund bei 𝔐 und 𝔊 vergleicht. Es war längst beobachtet worden, daß א׳ י׳ des 𝔐 insbesondere von $𝔊^B$, dem gegenüber sich $𝔊^A$ und $𝔊^Q$ durchaus als nach 𝔐 korrigiert bzw. an 𝔐 angeglichen erwiesen, in zahlreichen Fällen durch bloßes κύριος, nur in einem Teil der Fälle durch κύριος κύριος bzw. κύριος (ὁ) θεός wiedergegeben sei. Damit war ein Musterbeispiel für die Frage nach der Zuverlässigkeit von 𝔐 im Verhältnis zu 𝔊 gegeben. Es war üblich, die Frage zu ungunsten von 𝔐 zu beantworten. Meine Untersuchung stellte im Gegenteil die unbedingte Zuverlässigkeit von 𝔐 gegenüber

1) Alttestamentliche Studien, Rudolf Kittel zum 60. Geburtstag dargebracht, 1913, S. 70—87.

2) Die genaue Scheidungslinie ergab sich aus meinem Artikel nicht mit Sicherheit; sie festgestellt zu haben, ist das Verdienst von Thackeray, siehe unten

𝔊 in diesem Spezialfalle heraus, keine große Sache, aber vielleicht doch von einigem weitergehenden Interesse. Was sich nun aber ferner bei der Betrachtung einer dort beigegebenen statistischen Tabelle zu dem bezüglichen Befunde von 𝔐 und B A Q aufdrängen mußte, war die Beobachtung, daß B bis Ez. 20 so gut wie nirgends κ' κ' hat, bis ca. 29 nur sporadisch, bis 39 überwiegend, während in 40—48 (genauer 43—48) plötzlich sowohl κ' (mit einer Ausnahme) wie κ' κ' ganz verschwindet und anstelle dessen κ' ὁ θεός (43—44) bzw. κ' θεός (45—48) erscheint.

Von einem Abdrucke jener statistischen Tabelle darf ich hier absehen. Denn die im vorliegendem Buche als Beilage 1 folgenden feinen Untersuchungen Baumgärtels führen zu einer nach bestimmter Richtung hin wesentlich verbesserten Gestalt derselben.

Nimmt man hinzu, daß 𝔊 für bloßes 'י des 𝔐 in 205 Fällen κ', nur in einem Falle κ' κ' hat, so leuchtet ein, daß der Sachverhalt sich nicht aus Willkür oder Unachtsamkeit des Übersetzers oder Abschreibers erklären läßt. Es ist schlechterdings nicht einzusehen, warum der Übersetzer in 40—48 plötzlich κ' (ὁ) θ' gesagt haben sollte, während er vorher für die gleiche hebräische Formel 200mal κ' bzw. κ' κ' gesagt hat (nur $36_{33.37}$ ἀδωναὶ κ'). Es befriedigt auch nicht, es als Zufall zu erklären, daß der Übersetzer in 1—27 von 120 Fällen nur 16mal κ' κ' sagt, in 28—39 dagegen in 41 von 79 Fällen κ' κ' gebraucht. Der Sachverhalt nötigt zu der Vermutung: **hier haben drei verschiedene Übersetzer gearbeitet.**

Schon 1909 war **Josef Schäfers** in einem kleinen Aufsatz in der Zeitschrift „Theologie und Glaube“ [1]), dessen Titel mir bekannt war, den ich aber erst nach Abschluß meiner damaligen Untersuchung in die Hand bekommen hatte, vom Gottesnamenbefunde aus zu der Annahme von drei verschiedenen Übersetzern gekommen. Daß 40—48 von einem anderen Übersetzer stammt als 1—39, ist ihm absolut zweifellos; er erinnert dazu an die merkwürdige Äußerung des Josephus (Arch. X, 5, 1), der von Ezechiel sagt: δύο βίβλους γράψας κατέλιπεν [2]). Daß innerhalb 1—39 zwei Übersetzer anzunehmen sind, ist ihm sehr

1) I, S. 289—291: „Ist das Buch Ezechiel in der LXX von einem oder mehreren Dolmetschern übersetzt?“

2) Wir wissen nicht, wie Jos. zu der Äußerung kommt. Nach Steuernagel, Lehrbuch der Einl. in das A-T., S. 579 weist sie auf zwei verschiedene Recensionen des Buches.

wahrscheinlich; die Scheidungslinie hat er zunächst bei dem ersten Auftauchen des $\varkappa' \varkappa'$ in B gezogen, also bei Ez. 12, bemerkt aber, daß dies nicht über einige Zweifel erhaben sei, und behält sich vor, die Frage unter Zuhilfenahme weiteren Materials zur Entscheidung zu bringen. Er ist nicht dazu gekommen, diese Absicht, von der er mir noch am 14. Dezember 1912 schrieb, zur Ausführung zu bringen; die Wissenschaft hat seinen frühen Heimgang unter den Opfern des Weltkrieges zu beklagen.

Schäfers verdankte ich damals den Hinweis auf eine noch frühere Arbeit, die mir entgangen war (Alttest. Stud. S. 86) und die er anscheinend bei der Abfassung seines kleinen Aufsatzes gleichfalls noch nicht gekannt hat, so daß wir damit einen *dritten selbstständigen* Zeugen für die gleiche Sache haben. Im Journal of theological studies hat nämlich schon 1903 H. St. J. *Thackeray* eine Abhandlung veröffentlicht, in der er auf Grund statistischen Materiales nachweisen zu können glaubt, daß Ez. 1—27 und 40—48 ein und demselben, 28—39 einem andren Übersetzer zugehört, so daß also für 𝔊 zu Ez. sich drei Übersetzungsstücke, aber zwei Übersetzerhände ergeben würden. Also 𝔊 zu Ez. nicht das Werk *eines* Übersetzers, sondern abschnittsweise von drei oder, wie Thackeray will, zwei Übersetzern verfaßt!

Die hier folgende Untersuchung will, natürlich unter Mitverwertung des bereits von Thackeray beigebrachten, ein reiches lexikalisches bzw. phraseologisches Material für Ezechiel vorlegen nebst weiteren Beobachtungen[1]). Auf diesem breiteren Unterbau werden sich die Resultate völlig sicherstellen lassen. Die Verwertung der gesicherten Resultate aber wird zu Ergebnissen und Vermutungen von weiterem Bereich und allgemeinerem Interesse führen.

2.

Wir bezeichnen die drei sich ergebenden Stücke von 𝔊 zu Ez mit $\alpha\ \beta\ \gamma$ und fragen zunächst nach den Scheidelinien zwischen den drei Stücken. Zwischen $\beta\ \gamma$ haben wir sie auf Grund des Gottes-

1) Der Verf. hat sich zu diesem Zwecke eine hebräisch-griechische Konkordanz zu Ez. hergestellt. Bei der Vorarbeit dazu haben seinerzeit mehrere Konviktualen des Graf v. Sedlnitzkyschen Johanneums zu Breslau ihrem damaligen Inspektor freundlichst geholfen; ihnen sei herzlicher Dank dafür (einer schlummert schon lange in feindlicher Erde).

namenbefundes nach Ez. 39 gezogen. Die Tabelle zeigt allerdings, daß innerhalb 40—48 erst 43_{18} κ' ὁ θ' erscheint, da nämlich א' י' vorher in 40—43 nicht vorkommt; da wir aber keinerlei Anzeichen für einen Bruch innerhalb 40—43 haben, spricht nichts dagegen, anzunehmen, was sachlich am wahrscheinlichsten ist, daß der Anfang des dritten Stückes mit dem tiefen Einschnitt im Buche Ez. hinter 39 zusammenfällt. Für die Scheidelinie innerhalb 1—39 bietet die Gottesnamentabelle keinen sicheren Anhalt. Schon Thackeray aber hat die Beobachtung gemacht, die hier ein zweifelloses Resultat gibt: צור (Tyrus) ist Ez. $26_{2.3.4.7.15}$, $27_{2.8.32.33}$ mit Σόρ, $28_{2.12}$, 29_{18}[2] mit Τύρος wiedergegeben. Darnach geht hier die Scheidelinie merkwürdigerweise mitten durch einen Sinnabschnitt, indem sie die Tyrusorakel in 26. 27 von denen in 28 trennt. Das wird übrigens durch weitere Beobachtungen bestätigt: 1. תּוּבַל וָמֶשֶׁךְ 27_{13} ἡ σύμπασα (A τὰ σ[ύμ]παντα) καὶ τὰ παρατείνοντα; מֶשֶׁךְ וְתֻבַל 32_{26} Μόσοχ καὶ Θοβέλ $38_{2.3}$, 39_{1} Μέσοχ (A Μόσοχ 38_{2} 39_{1}, Μόσοκ 38_{3}) καὶ Θοβέλ (A Θοβέρ 39_{1}.) 2. תּוֹגַרְמָה 27_{14} Θαιγραμά (A Θεργαμά Q Θοργαμά) 38_{6} Θεργαμά. 3. נֹפֶךְ 27_{16} στακτή, 28_{13} ἴασπις. Das überraschende Ergebnis wäre sehr einfach zu erklären, wenn die Mitte des Buches genau an diese Stelle fiele. Das stimmt aber nicht; wenn man genaue Hälften machen wollte, so gehörte der Schnitt besser hinter 26 oder vor 26 (die Mitte des Buches liegt wohl innerhalb 26). Immerhin ist es wahrscheinlich, daß die Zerreißung von 26—28 mit der Absicht, zwei Übersetzungshälften herzustellen, zusammenhängen wird. Um so auffallender ist dann, daß in 40 ff. ein dritter Übersetzer auftaucht. Doch werden wir erst später hierauf zurückzukommen haben.

3.

Wir richten zunächst unsere Aufmerksamkeit auf die im Buche Ez. häufig wiederkehrenden Phrasen und fragen, in wieweit ihre Wiedergabe in 𝔊 uns Material für unseren Zweck liefert. Hierbei zeigt sich zwar, daß einige gänzlich versagen:

1. כה אמר (א' י') überall τάδε λέγει. 2. ויהי דבר־י' אלי לאמר überall καὶ ἐγένετο λόγος Κυρίου πρός με λέγων (nur 33_{23} B ἐγενήθη [A ἐγένετο]). 3. נְאֻם (א' י') 80mal λέγει, 3mal τάδε λέγει; daß diese drei Fälle (29_{20}, 33_{11}, 34_{15}) alle in β vorkommen, darf immerhin

vermerkt werden. Sicheren Ertrag aber liefern: 4. בָּא וְאָמַרְתָּ. α 6_2, $13_{2.17}$, $21_{2.7.14}$, 25_2 προφήτευσον καὶ ἐρεῖς, β 28_{21}, 29_2, 30_2, 34_2, 35_2, $36_{1.3.6}$, $37_{9.12}$, $38_{2.14}$, 39_1 προφήτευσον καὶ εἰπόν, nur 37_4 ἐρεῖς. 5. וְיָדְעוּ כִּי (אֲנִי י׳) (oder 2. plur. oder 2. sing.), auch mit noch folgendem Partizip oder Verbum finitum.

α 5_{13}, 6_{10}, $7_{4.9}$, 12_{20}, $13_{14.21}$, 17_{21}, $20_{38.42.44}$, 21_{10}, 22_{22}, 24_{27}, $25_{5.7.11.17}$ καὶ ἐπιγνώσονται διότι (18mal).

α $6_{7.14}$, 11_{10}, 14_8, 15_7, 16_{62} καὶ ἐπιγνώσονται ὅτι (6mal).

α 6_{13}, 7_{27}, 12_{15}, 17_{24}, 20_{12}, 22_{16} καὶ γνώσονται διότι (6mal).

α 12_{16}, 13_{23}, 26_6 καὶ γνώσονται ὅτι (3mal).

β 28_{23} καὶ γνώσονται διότι (1mal).

β $28_{22.26}$, $29_{6.9.21}$, $30_{8.19.25.26}$, 32_{15}, 33_{29}, $34_{27.30}$, $35_{4.9.12.15}$, $36_{11.23.36.38}$, $37_{6.13.14.28}$, 38_{23}, $39_{6.7.22.28}$ καὶ γνώσονται ὅτι (30mal).

Darnach ist ἐπιγνώσονται διότι α gegen β so ausschließlich eigen, daß nur διότι einmal in β vorkommt, 28_{23}, also gleich im Anfang, wie auch in einer Reihe anderer Fälle Eigentümlichkeiten des einen in das andere Stück in der Nähe der Stellen übergreifen, wo zwei Stücke aneinander grenzen. Abgesehen von der einen Ausnahme ist γνώσονται ὅτι die von β durchgehends gebrauchte Form; α hat neben ἐπιγνώσονται διότι auch mehrfach teils γνώσονται, teils ὅτι und dreimal auch γνώσονται ὅτι. Hierzu kommt eine weitere Verschiedenheit zwischen α und β in der Wiedergabe der für Ez. so charakteristischen Wendung: (וידעו כי) אני י׳. Die Phrase ohne Zusatz, also „daß ich Jahve bin", ist in α ausschließlich durch ἐγώ Κύριος in β durch ἐγώ εἰμι Κύριος wiedergegeben. In β findet sich die Formel von α nur 37_{14} und 36_{38} (A + εἰμι) unter 30 Fällen.

4.

Wir stellen nun das einschlägige Material von Präpositionen, Konjunktionen und Interjektionen zusammen.

1. אחר Praep., lokal. α $5_{2.12}$, 6_9, 9_5, 12_{14}, $20_{16.24.30}$, $23_{30.35}$. β 29_{16}, 33_{31} ὀπίσω. α 3_{12}, γ 41_{15}, 44_{10} κατόπισθεν. α 16_{34} μετά mit Gen. Das ziemlich seltene κατόπισθεν (in den Propheten nur noch Sach. 6_6, 7_{14}, Dan. 8_8 𝔊) also bei α und γ, nicht bei β.

2. אִם־לֹא „fürwahr“. α 5_{11} εἰ μήν (A Q εἰ μή), $17_{16.19}$ ἐὰν μή, 20_{39} εἰ μή, 20_{33} in $\mathfrak{G}^{B}$ nicht wiedergegeben (A ἐάν μή, Q ἦ μήν). β 33_{27}, 34_{8}, 35_{6}, 36_{5}, 38_{19} εἰ μήν. Also εἰ μήν (in den Propheten sonst nur noch Jes. 45_{23} $\aleph^{c.b.}$ A Q*) in β 5mal, in α nur 1mal bei B.

3. אֵצֶל „neben“. α $1_{15.19}$, 9_{2}, $10_{6.9.9.16}$ ἐχόμενος (bzw. plur.). β 33_{30}, 39_{15} παρά. γ 40_{7} (מֵאֵצֶל) πλησίον, $43_{6.8}$ ἐχόμενος (bzw. plur.).

4. בְּ „als, wenn“ mit Inf. $1_{9.17.19.21.24}$ usw. ἐν τῷ mit Inf., nur β 32_{9}, 33_{33} ἡνίκα ἄν (ἡνίκα ἄν nur hier in Ez. und 35_{11} für כַּאֲשֶׁר).

5. בְּעַד. α 22_{30} ἐν καιρῷ. β $45_{17.22.22}$ ὑπέρ.

6. הוֹי. α $13_{3.18}$ οὐαί. β 34_{2} ὦ. Vgl. אוֹי α A Q (※) $16_{23.23}$, 24_{9} οὐαί.

7. יַעַן, יַעַן אֲשֶׁר. α $5_{7.11}$, $13_{8.10.22}$, 15_{8}, $16_{36.43}$, $20_{16.24}$, $21_{9.29}$, 22_{19}, 23_{35}, 24_{13}, $25_{3.6.8.12.15}$. β 29_{6}, 31_{10}, 36_{13}, 44_{12} ἀνθ' ὧν. α 26_{2}. β 28_{2}, 36_{2} ἀνθ' οὗ. Nur β 29_{9}, 34_{8}, 35_{5}, $36_{3.6}$ ἀντὶ τοῦ mit Inf., 35_{10} διὰ τό mit Inf., 28_{6} ἐπειδή.

8. כֵּן, לָכֵן. Für כֵּן überall (α 9mal, β 3mal, γ 1mal) οὕτως, nur γ 1mal (40_{16}) ὡσαύτως. Für לָכֵן fast überall (α 33mal, β 20mal) διὰ τοῦτο, nur β 2mal (28_{7}, 34_{9}) ἀντὶ τούτου (α 21_{9} οὕτως wird $\mathfrak{G}$ כֵּן gelesen haben).

9. לְמַעַן. α 4_{17}, 6_{6}, 11_{20}, $12_{16.19}$, $14_{5.11}$, $16_{54.63}$, 19_{9}, $20_{9.14.22.26.44}$, $21_{15.20.33}$, $22_{6.9.12.27}$, 24_{11}, 25_{10}, 26_{20}, β 31_{14}, 36_{30}, γ 46_{18} ὅπως mit conj. aor., nur β 38_{16}, 39_{12} ἵνα, γ 40_{4} ἕνεκα τοῦ mit Inf.

10. סָבִיב (ohne und mit Suffixen). α und γ überall κύκλῳ (α 18mal, γ 21mal) und κυκλόθεν (α 7mal, γ 14mal). Aber β neben κύκλῳ (4mal) und κυκλόθεν (1mal) 28_{23}, $32_{22.23}$ Q (A ὑπερκύκλῳ) $_{24.26}$, 34_{26}, $36_{4.7}$, 37_{21}, 39_{17} περικύκλῳ. γ 48_{35} κύκλωμα (für סביב in $\mathfrak{G}$ nur noch 2. Chron. 4_{2}).

5.

Indem wir uns nun dem sonstigen lexikalischen Material zuwenden, vergegenwärtigen wir uns zuvor, daß dasselbe nur mit gewissen Einschränkungen, nicht etwa mechanisch verwertet werden darf. Die Verschiedenheiten in der Wiedergabe eines Wortes in α, β, γ, wie sie sich bei der Aufarbeitung des Materials ergeben, haben nur dann für unsere Frage — die Nachweisung, daß α, β, γ von verschiedenen Übersetzern stammen — Bedeutung, wenn sie sich nur — oder über-

wiegend wahrscheinlich nur — so erklären lassen, nicht aber aus anderen Gründen. Im folgenden ist zwar erstrebt worden, nur methodisch einwandfreies Material heranzuziehen. Die Fülle desselben aber in solches erster und zweiter Klasse zu scheiden, wie ich es in meinen Vorarbeiten getan hatte, habe ich für die Drucklegung aufgegeben. Das Urteil über die Beweiskraft mancher der mit verwerteten Wörter mag subjektiv verschieden ausfallen können; es schien mir nicht nötig, solche Wörter, die zwar bedenklich erscheinen können, aber nicht müssen, zu ängstlich auszuscheiden: einerseits wird das weniger beweiskräftige Material durch das reiche sichere getragen, anderseits fällt es gegenüber diesem in keiner Weise abschwächend ins Gewicht. Nach welcher Methode ich ausgelesen habe, bzw. wie eigentümlich der Sachverhalt der Übersetzung vielfach liegt, mögen einige Beispiele von für den vorliegenden Zweck nicht verwerteten Wörtern illustrieren. Selbstverständlich fallen die Wörter weg, bei denen die Verschiedenheit semasiologisch begründet ist. אַחֲרִית α 23_{25}, β $38_{8.16}$ beispielsweise kommt darum nicht in Betracht. Instruktiv ist auch דרשׁ in α und β. Das ist in α allerdings überall mit ἐπερωτᾶν ($14_{3.7.10}$, $20_{1.3}$) bzw. Ni. ἀποκρίνεσθαι (14_{3}, $20_{3.31}$) wiedergegeben, in β mit ἐκζητέω (33_{6}, $34_{6.8.10.11}$) bzw. ζητέω, aber der verschiedene Sinn des Wortes hier und dort erklärt die Verschiedenheit restlos. Wenn זרק α 10_{2} mit διασκορπίζειν, β 36_{25} mit ῥαίνειν, 43_{18} mit προσχέειν übersetzt ist, so wird man, da das Verb nur je einmal vorkommt und wenigstens für διασκορπίζειν und ῥαίνειν bzw. προσχέειν die Verschiedenheit des Objekts (dort Kohle, hier Wasser bzw. Blut) und der Handlung die Verschiedenheit der Übersetzung ausreichend erklärt, von der Verwertung des Wortes besser absehen. Bei nur einmaligem Vorkommen eines Wortes in verschiedenen Stücken habe ich überhaupt nur dann das Wort verwertet, wenn mir besondere Gründe im Einzelfalle dafür zu sprechen schienen. Es sei noch vermerkt, daß bei seltenen Fachausdrücken, zumal wo man nicht mehr sicher wußte, was sie bezeichneten, auch in demselben Übersetzungsstück mit ganz verschiedener Wiedergabe zu rechnen ist. So hat z. B. α für דָּיֵק 4_{2} προμαχών, 17_{17}, 21_{27} βελόστασις, 26_{8} προφυλακή. Mannigfach ist öfter auch die Wiedergabe recht häufiger Verba. Beiläufig sei endlich noch erwähnt, wie die kritische Verwendung des lexikalischen Befundes gelegentlich hübsche textkritische Ergebnisse,

auch für innergriechische Verderbnisse in 𝔊, liefern mag. הִזְהִיר kommt in 3_{17-21} 7mal vor; wenn 𝔊 dafür 6mal διαστέλλομαι sagt, so ist es klar, daß 3_{17} διαπειλήσῃ innergriechische Verderbnis ist, trotzdem διαπειλέομαι seiner Bedeutung nach durchaus am Platze wäre. ἐλπίζουσιν für קָרְבוּ 36_{8} ist innergriechische Verderbnis für ἐγγίζουσιν (קרב = ἐγγίζω gebräuchlich, = ἐλπίζω singulär und unverständlich.)

Das folgende Verzeichnis gibt für α : β das meiste Material, dagegen für α : γ und β : γ einerseits, α : β : γ anderseits viel weniger. Das liegt daran, daß γ wesentlich kleiner und lexikalisch unergiebiger als α und β ist. Unsere Liste stellt das Material für γ : α und γ : β zunächst zurück, trennt das für α : β : γ nicht von dem für α : β, um Zusammengehöriges nicht auseinanderzureißen.

A. Wörter in α und β, sowie in α, β und γ.

1. אֲגַפִּים (nur plur. mit Suffix und nur bei Ez, bab. agappu). אֲגַפָּיו (bzw. andere Suffixe) α 12_{14} οἱ ἀντιλαμβανόμενοι αὐτοῦ, 17_{21} παράταξις αὐτοῦ. β $38_{6.6.9}$, 39_{4} οἱ περὶ αὐτόν, 38_{22} οἱ μετ' αὐτοῦ.

2. אַיִל in der Phrase אֵילֵי הָאָרֶץ. α 17_{13} ἡγεμόνες, β 39_{18} ἄρχοντες.

3. אָכְלָה in der Phrase „לְאָכְלָה geben bzw. dienen". לְאָכְלָה α scil. dem Feuer: $15_{4.6}$ εἰς ἀνάλωσιν, 21_{37} κατάβρωμα. β scil. wilden Tieren, den schlechten „Hirten", den Edomitern: 29_{5}, 33_{27}, $34_{5.8.10}$, 35_{12} εἰς κατάβρωμα, 39_{4} καταβρωθῆναι.

4. אֶלְגָּבִישׁ in der Verbindung אַבְנֵי־אֶלְגָּבִישׁ. α $13_{11.13}$ λίθοι πετροβόλοι. β 38_{22} λίθοι χαλάζης.

5. אלם Ni. α 3_{26}, 24_{27} ἀποκωφόω Pass. β 33_{22} συνέχω Pass.

6. אֶרֶז. α $17_{3.22.23}$, 27_{5} κέδρος. β $31_{3.8}$ κυπάρισσος.

7. בַּז. α 23_{46}, 25_{7} K διαρπαγή (7_{21} τοῦ διαρπάσαι αὐτά hat 𝔊 offenbar לָבֹז [Inf.] für לָבַז gelesen), nur 26_{5} προνομή. β 29_{19}, $38_{12.13}$ σκῦλα, $34_{8.22.28}$, $36_{4.5}$ προνομή.

8. בטח. α 16_{15} καταπείθω (nur noch 2. Reg. 17_{16}!). β πείθω.

9. גָּאוֹן. α 7_{20}, $16_{49.56}$ ὑπερηφανία, 7_{24}, 24_{21} φρύαγμα. β $30_{6.18}$, 32_{12}, 33_{28} ὕβρις.

10. גַּיְא. α 6_{3} νάπη. β 31_{12}, 32_{5} Q, 35_{8}, $36_{4.6}$ φάραγξ 39_{11} A (Q τὸ γέ, B τὸ τέ, letzteres natürlich innergriech. Verderbnis aus τὸ γέ) $_{15}$ τὸ γαί.

11. דבק Hi. α 3_{26} συνδέω. β 29_{4} προσκολλέω.

12. דָּלִיּוֹת. α $17_{6.7.23}$ κλῆμα. β $31_{7.9.12}$ κλάδος.

13. זרה. α $5_{2.10}$ 6_5 διασκορπίζω, 5_{12} σκορπίζω, $12_{14.15}$, 20_{23}, 22_{15} διασπείρω neben הֵפִיץ διασκορπίζω. β 29_{12}, $30_{23.26}$, 36_{19} λικμάω neben הֵפִיץ διασπείρω.

14. זהר. α Hi. $3_{18.18.19.20.21.21}$ (𝔊 hat offenbar Hi. gelesen) διαστέλλομαι (3_{17} διαπειλήσῃ neben 6maligem διαστέλλομαι jedenfalls verderbt aus διαστελεῖ). β Hi. 33_3 σημαίνω, 33_9 προαπαγγέλλω, Ni. $33_{4.5.5.8}$ φυλάττομαι.

15. חֲבֹל. α $18_{7.12.16}$ ἐνεχυρασμός. β 33_{15} ἐνεχύρασμα.

16. חבשׁ. α 16_{10} ζώννυμι, 24_{17} συμπλέκω, 27_{24} δέω. β 30_{21}, 34_4 καταδέω.

17. חָזָק. α 3_8 δυνατός (3_8^2 hat 𝔊 𝔏 anscheinend Verbalform, Pi. von חזק, gelesen und dies mit κατισχύω wiedergegeben), 3_9, $20_{33.34}$ κραταιός; 3_7 ist die Phrase חִזְקֵי־מֵצַח mit φιλόνεικοι wiedergegeben. β 30_{22}, 34_4 (𝔊 חֲזָקָה, so richtig gegen 𝔐). $_{16}$ ἰσχυρός.

18. חָח. α $19_{4.9}$ κημός. β 29_4 παγίς.

19. חָלָל. α $6_{4.7.13}$, 11_6, $21_{19.19.34}$, 26_{15} τραυματίας, 9_7, $11_{6.7}$ νεκρός, 21_{30} βέβηλος. β 28_8, 30_{11}, $31_{17.18}$, $32_{20.21.22.23.24.25.25.26.29.30}$ (A τετραυματισμένος). $_{30.31.32}$, 35_8 τραυματίας, 32_{28}, 35_8 τετραυματισμένος.

20. חרב „verwüstet sein". α Kal 6_6, 12_{20} ἐξερημόω Pass., Hi. 19_7 ἐξερημόω Act., Ho. 26_2, Ni. 26_{19} ἐρημόω Pass. β Ni. Ho. 30_7, 29_{12} ἐρημόω Pass.

21. חָרְבָּה. α 5_{14}, 13_4, 25_{13}, 26_{20} ἔρημος. β $29_{9.10}$, 36_{33}, 38_8 ἔρημος, $33_{24.27}$, 36_{10}, 38_{12} ἠρημωμένη, 36_4 ἐξηρημωμένον.

22. חֶרֶב. α 32mal ῥομφαία, nur 3mal μάχαιρα (davon 2mal, $5_{2.12}$, im gleichen Verse neben ῥομφαία, also offenbar nur, um im Ausdruck zu wechseln), 16_{40} ξίφος, $21_{8.9.10}$ ἐγχειρίδιον. β 29mal μάχαιρα, 8mal ῥομφαία.

23. חֵרֶם „Netz". α $26_{5.14}$, γ 47_{10} σαγήνη. β 32_3 ἄγκιστρον.

24. חֶרְפָּה. α 16_{57}, 22_4 ὄνειδος. β $36_{15.30}$ ὀνειδισμός.

25. טוֹב. α 17_8, 20_{25}, 24_4 καλός. β 34_{18} καλός, $34_{14.14}$, 36_{31} ἀγαθός.

26. יתר. α Hi. 12_{16}, 6_8 A Q (※) ὑπολείπω Med. Ni., 14_{22} ὑπολείπω Pass. β Part. Ni. 38_{18} τὸ λοιπόν, 39_{14} καταλείπω Part. Perf. Pass. (39_{28} Hi. Q [※] καταλείπω). γ Part. Ni. $48_{15.18.21}$ περισσός. Vgl. auch יֶתֶר β 34_{18} τὰ κατάλοιπα. γ 48_{23} τὸ περισσόν.

27. כלם. α Ni. 16$_{54}$ ἀτιμόω Pass. $_{61}$ ἐξατιμόω Pass. γ Ni. 43$_{10}$ κοπάζω, 43$_{11}$ λαμβάνω κόλασιν. Die Phrase הַנִּכְלָמוֹת מִדֶּרֶךְ׃ übersetzt α 16$_{27}$ αἱ ἐκκλίνουσαι ἐκ τῆς ὁδοῦ, וְהִכָּלְמוּ מִדֶּרֶךְ׃ β 36$_{32}$ mit καὶ ἐντράπητε ἐκ τῆς ὁδοῦ.

28. מִבְחָר. α 23$_{7}$, 24$_{5}$ οἱ ἐπίλεκτοι. β 31$_{16}$ τα ἐκλεκτά.

29. מוֹרָשָׁה. α 11$_{15}$, 25$_{4.10}$ κληρονομία. β 33$_{24}$, 36$_{2.3.5}$ κατάσχεσις.

30. מַטָּע. α 17$_{7}$ ἡ φυτεία. β 31$_{4}$ τὰ φυτά, 34$_{29}$ τὸ φυτόν.

31. מְכוּרָה „Abstammung, Herkunft". α 16$_{3}$ מְכֹרֹתַיִךְ ἡ ῥίζα σου. Die Phrase אֶרֶץ מְכְרוֹתַיִךְ übersetzt α 21$_{35}$ mit ἡ γῆ ἡ ἰδία σου, β אֶרֶץ מְכוּרָתָם 29$_{14}$ mit ἡ γῆ ὅθεν ἐλήμφθησαν.

32. מעל. Die Phrase מעל מַעַל übersetzt α 14$_{13}$, 15$_{8}$, 18$_{24}$, 20$_{27}$ mit παραπίπτειν παράπτωμα, β 39$_{26}$ mit ἀδικεῖν ἀδικίαν. מעל בְּ β 39$_{23}$ ἀθετεῖν εἰς.

33. נֹפֶךְ. α 27$_{16}$ στακτή. β 28$_{13}$ ἴασπις.

34. נָשִׂיא. α 7$_{27}$, 12$_{10.12}$, 19$_{1}$, 26$_{16}$, 27$_{21}$ ἄρχων, 21$_{17.30}$, 22$_{6}$ ἀφηγούμενος. β 30$_{13}$, 32$_{29}$, 34$_{24}$. 37$_{25}$, 38$_{2.3}$, 39$_{1.18}$ ἄρχων. γ 44$_{3}$, 45$_{7}$ ἡγούμενος, 45$_{8}$—48$_{22}$ 16mal ἀφηγούμενος.

35. עָוֶל. α 3$_{20}$, 18$_{26.26}$ παράπτωμα, 18$_{8.24}$ ἀδικία. β 28$_{18}$ ἀδικίαι, 33$_{13}$ ἀδικία, 33$_{15}$ ἄδικον, 33$_{13}$ ἀνομία, 33$_{18}$ ἀνομίαι (παράπτωμα nur in α, ἀνομία nur in β).

36. עֲלִילָה. α 14$_{22.23}$ ἐνθύμημα, 20$_{43.44}$, 21$_{29}$ ἐπιτήδευμα. β 36$_{1}$ εἴδωλον, 36$_{19}$ ἁμαρτία, 36$_{31}$ ἐπιτήδευμα.

37. עָנָף. α 17$_{8}$ βλαστοί, 17$_{23}$ βλαστός. β 31$_{3}$ παραφυάδες.

38. עַתּוּד. α 27$_{21}$ ἀμνός (für עַתּוּד sonst nur noch Jes. 34$_{6}$, Sach. 10$_{3}$). β 34$_{17}$, 39$_{18}$ τράγος.

39. פֹּארָה. α Plur. ἀναδενδράς. β 31$_{5.6.8}$ κλάδος, 31$_{12.13}$ στέλεχος.

40. פוץ. α 11$_{16}$, 12$_{15}$, 20$_{23.34.41}$, 22$_{15}$ διασκορπίζω, 11$_{17}$ διασπείρω. β 28$_{25}$, 29$_{13}$ διασκορπίζω, 29$_{12}$, 30$_{23.26}$, 34$_{5.5.6.12}$, 36$_{19}$ διασπείρω. γ 46$_{18}$ διασκορπίζω.

41. פָּלִיט. α 6$_{8.9}$, 7$_{16}$, 24$_{26.27}$ ἀνασωζόμενος. β 33$_{21}$ ἀνασωθείς.

42. פרשׂ vom Ausbreiten eines Netzes: α 12$_{13}$, 17$_{20}$, 19$_{8}$ ἐκπετάζω, β 32$_{3}$ περιβάλλω. (Sonst α von einer Buchrolle 2$_{10}$ ἀνειλέω, von einem Gewandzipfel 16$_{8}$ διαπετάζω, in alle Winde 17$_{21}$ διασπείρω).

43. פֶּשַׁע. α 14_{11}, 18_{22} παράπτωμα, $18_{28.30.31}$, 21_{29} ἀσέβεια. β 33_{10} ἀνομία, 39_{24} ἀνόμημα (33_{12} faßt 𝔖 פִּשְׁעוֹ als Inf. auf und übersetzt das Verbum mit πλανᾶσθαι). Vgl. die Bemerkung zu Nr. 35!

44. צְפִרָה (nur bei Ez.). α 17_{3} τὰ ἐπίλεκτα, 17_{22} τὰ ἐκλεκτά. β $31_{3.10.14}$ ἀρχή.

45. קָבַץ. α 11_{17}, $20_{34.41}$, $22_{19.20.20}$ (𝔖) εἰσδέχομαι, 16_{37} ἐπισυνάγω neben συνάγω. β 28_{25}, 29_{13}, 34_{13}, 37_{21}, 38_{8}, $39_{17.27}$ συνάγω, 36_{24} ἀθροίζω.

46. קָהָל. α 16_{40}, 23_{47} ὄχλοι, 17_{17}, 23_{46} ὄχλος, 26_{7}, $27_{27.34}$ συναγωγή. β $32_{22.23}$, $38_{4.7.13.15}$ συναγωγή.

47. קוט Ni. Die Phrase וּנְקֹטֹתֶם בִּפְנֵיכֶם 20_{43} bzw. 6_{9} (3. plur.) übersetzt α καὶ κόψεσθε (τὰ) πρόσωπα ὑμῶν, β 36_{31} καὶ προσοχθιεῖτε κατὰ πρόσωπον αὐτῶν.

48. רֶגַע. Die Phrase וְחָרְדוּ לִרְגָעִים übersetzt α 26_{16} καὶ φοβηθήσονται τὴν ἀπωλίαν αὐτῶν, β 32_{10} προσδεχόμενοι τὴν πτῶσιν αὐτῶν.

49. רְכֻלָּה. α 26_{12} τὰ ὑπάρχοντα. β $28_{5.16.18}$ ἐμπορία. (Das Beispiel gilt nur mit Vorbehalt, da sich die andre Übersetzung 26_{12} semasiologisch begründen läßt.)

50. רָשָׁע. α überall (15mal) ἄνομος. β $33_{8.19}$ ἁμαρτωλός, $33_{8.9.11.11.12.14}$ ἀσεβής, 33_{8} ἄνομος.

51. שְׁבוּת und שְׁבִית in der Phrase שׁוּב שְׁבוּת übersetzt α 16_{53} 5mal mit ἀποστροφή, β 29_{14}, 39_{25} mit αἰχμαλωσία (שׁוּב überall ἀποστρέφειν).

52. שׁוּט „verachten“ (nur Ez. 16_{57}, $28_{24.26}$). Das 3mal in ganz gleichartiger Verbindung vorkommende Partizipium שָׁאטִים bzw. שָׁאטוֹת übersetzt β $28_{24.26}$ mit ἀτιμάζειν, α 16_{57} mit περιέχειν.

53. שׁמם. α Ḳal 6_{6}, 12_{19}, Ni. 4_{17}, 25_{3} ἀφανίζω Pass. Hi. 19_{7} (𝔖), 20_{26} ἀφανίζω. Ni. 6_{4} συντρίβω Pass. β Ḳal 36_{4}, Ni. $36_{34.35.35.36}$ ἀφανίζω Pass. Ḳal 33_{28}, Ni. 29_{12}, $30_{7.7}$, 32_{15} (𝔖) ἐρημόω Pass. Hi. $30_{12.14}$ ἀπόλλυμι. In der Bedeutung „starr sein vor Entsetzen“ übersetzen α und β mit στενάζω 26_{16}, 28_{19} und στυγνάζω 27_{35}, 32_{10} (𝔖 hat wahrscheinlich וְהִשְׁמוּ gelesen). (35_{12} hat 𝔖 שְׁמָמָה gelesen, siehe Nr. 54.) Vgl. Nr. 54.

54. שְׁמָמָה. α 6_{14}, 7_{27}, 12_{20}, 14_{15}, 15_{8}, 23_{33} ἀφανισμός, nur 14_{16}, wohl nur zur Abwechslung, ὄλεθρος. β $29_{9.10.12}$, 32_{15} ἀπώλεια bzw. ἀπωλία, $33_{28.29}$, $35_{3.7.12.14.15}$ ἡ ἔρημος, $35_{4.9}$ ἐρημία, 35_{12} (𝔖). $_{15}$ ἔρημος

Adject., 36_{34} ἠφανισμένη. Vgl. Nr. 53. — Auch das 4_{16}, 12_{19} beide Male in gleicher Phrase vorkommende שִׁמָּמוֹן „Schreckensstarrheit" gibt α mit ἀφανισμός wieder. Für unsern Zweck wenig ergiebig ist das zum gleichen Stamme gehörige מְשַׁמָּה. 5_{15} gibt es nur Q wieder, und zwar auch mit ἀφανισμός. Von den übrigen vier Stellen, wo es überall neben שְׁמָמָה steht, fehlt es 33_{28} in 𝔊; 33_{29}, 35_{3} hat 𝔊 offenbar Ni. וְנָשַׁמָּה gelesen, das mit ἐρημόω Pass. wiedergegeben ist (beide Stellen gehören also noch zu Nr. 53 שׁמם β!); nur 6_{14} hat 𝔊 das Wort gelesen und gibt es neben שממה ἀφανισμός mit ὄλεθρος wieder.

55. שִׁקּוּץ. α 5_{11}, 7_{20}, $11_{18.21}$, $20_{7.8.30}$ βδέλυγμα. β 37_{23} εἴδωλον.

56. תפשׂ. α Ni. 12_{13}, $19_{4.8}$ συλλαμβάνω Pass. bzw. 17_{20}, 21_{29} das auch sonst als Pass. zu συλλαμβάνω gebräuchliche ἁλίσκομαι (21_{28} > $𝔊^{BA}$; Q^{mg} συλλαμβάνω Pass.). 14_{5} hat α Kal mit πλαγιάζειν übersetzt, das in 𝔊 nur noch Jes. 29_{21} für נטה Hi. vorkommt, 21_{16} die Phrase תפשׂ בַּכָּף mit χεῖρα κρατεῖν, 27_{29} תֹּפְשֵׂי מָשׁוֹט gut mit κωπηλάται wiedergegeben; in allen drei Fällen hat α gewiß συλλαμβάνω als nicht zusagend vermieden. β 29_{7}, 30_{21} ἐπιλαμβάνω Med.

57. תִּקְוָה. α 19_{5} אָבְדָה תִּקְוָתָהּ ἀπώλετο ἡ ὑπόστασις (für תקוה nur noch Ruth 1_{12}) αὐτῆς. β 37_{11} אָבְדָה תִקְוָתֵנוּ ἀπόλωλεν ἡ ἐλπὶς ἡμῶν.

6.

B. Lexikalisches Material für das Verhältnis von γ zu α bzw. β.

Das meiste in Abschnitt 3 bis 5 untersuchte Material bezog sich auf die Verschiedenheit von α und β. Für das Verhältnis von γ zu α bzw. β kam nur in Betracht:

a) Aus Abschnitt 4. Nr. 1. אחר Praep., lokal. Das ziemlich seltene κατόπισθεν von γ kommt auch in α einmal (3_{12}) vor. Nr. 3. אֵצֶל. γ geht zum Teil mit α (ἐχόμενος $43_{6.8}$), zum Teil für sich (πλησίον 40_{7}). Nr. 8. Für כֵּן hat γ einmal (40_{16}) das bei α und β nicht vorkommende ὡσαύτως. Nr. 10. Der Sprachgebrauch von γ stimmt im wesentlichen mit α zusammen; eigen hat γ das seltene κιγκλωμα 48_{35}.

b) Aus Abschnitt 5. Nr. 23 geht γ mit α, nicht mit β, ebenso Nr. 34, wo γ aber gegen α 2mal (44_{3}, 45_{7}) ἡγούμενος hat. Nr. 40 geht γ eher mit α als mit β. Nr. 26 und 27 geht γ, gegen α und β, für sich.

Wir untersuchen nun das noch übrige Material.

Selten ist der Fall, daß ein Wort nur in β und γ, nicht in α vorkommt. Wenn דֶּלֶת (26_{2} > 𝔊) β 38_{11} mit θύραι, γ 6mal mit θύρωμα gegen 1mal θύρα wiedergegeben wird, so verdiente das an sich kaum Erwähnung, wenn nicht θύρωμα γ gegen α und β auch sonst eigen wäre (s. u.). Für אור Hi. hat γ 43_{2} ἐκλάμπω, β 32_{7} φαίνω, wozu dessen φαίνοντα für מָאוֹר 32_{8} kommt.

Für das Verhältnis von γ zu α haben wir mehr lexikalisches Material. Schon bei dem vorhin aus Abschnitt 4 und 5 beigebrachten fand sich mehrfach, daß γ mit α geht. Hierzu gehört weiter:

1. Für ינה Hi. hat γ 45_{8}, 46_{18} mit α $18_{7.12.16}$, $22_{7.29}$ das hierfür sonst nur Jer. 22_{3} verwendete καταδυναστεύω.

2. Die in α immer ($2_{5.6.8}$, $3_{9.26.27}$, $12_{2.3.9.25}$, 17_{12}, 24_{3}) mit οἶκος παραπικραίνων übersetzte Phrase בֵּית מְרִי gibt γ 44_{6} ebenso wieder. παραπικραίνω ist aber auch sonst oft Übersetzung von מרה.

3. מִכְשׁוֹל. α 3_{20}, 7_{19} βάσανος, $14_{3.4.7}$, 18_{30} κόλασις, γ 44_{12} κόλασις. γ übersetzt auch כלם Ni. 43_{11} mit λαμβάνειν τὴν κόλασιν. κόλασις kommt sonst überhaupt nur noch Jer. 18_{20} 𝔊 vor.

4. מִשְׁטָח. α $26_{5.14}$ מִשְׁטוֹחַ. γ 47_{10} ψυγμός. Aber das hebräische Wort kommt nur an diesen Stellen vor, und die Übersetzung mit ψυγμός ist das Gegebene. Auch Num. 11_{32}, wo allein das Verbum שטח und allein noch ψυγμός vorkommt, hat 𝔊 für וַיִּשְׁטְחוּ שָׁטוֹחַ καὶ ἔψυξαν (so zu lesen mit AF gegen ἔσφαξαν B!) ψυγμούς.

Thackeray hat eine größere Reihe von griechischen Wörtern und Phrasen aufgezählt, die bei α und γ, aber nicht bei β vorkommen. Von diesen fordern ernstlichste Beachtung:

1. Die nicht sehr häufigen Wörter ἀπέναντι und κατέναντι begegnen α 1_{9}, 8_{16}, 10_{19}, 11_{23}, 26_{8}, γ $40_{2.47}$, 42_{7} bzw. α 1_{9}, $3_{8.8}$, 11_{1}, $40_{10.27.42}$, $41_{13.14}$, $42_{1.4.19}$, 44_{4}, 47_{20}.

2. εἰσπορεύεσθαι für בוא. α 10_{3}, 20_{29}, $23_{39.44.44.44}$, 26_{10} (hier außerdem für מָבוֹא. γ $42_{9.12}$, 43_{3}, $44_{17.21.27}$, $46_{8.9.9.9.10}$.

3. Die häufige Phrase ὃν τρόπον (für כַּאֲשֶׁר, כְּ usw.) findet sich α 10_{10}, 12_{11}, 15_{6}, $16_{48.57}$, 18_{4}, $20_{32.36}$, 22_{22}, $23_{18.44}$, $24_{18.18.22}$, 25_{8}, γ 40_{23}, $42_{3.7}$, 45_{6}, 46_{12}, 48_{11}.

4. ὅστις. α 2_{3}, 20_{19}, 26_{17} A. γ $44_{10.15}$, 47_{22}, 48_{11}.

5. τὸ παράπαν. α $20_{9.14.15.22}$. γ 41_6, 46_{20}. Sonst nur noch 1. Reg. 11_{10}, Jer. 7_4, Zeph. 3_6.

Die übrigen von Thackeray aufgezählten Beispiele für das Zusammenstimmen von γ mit α erweisen sich m. E. als unerheblich, außer einigen, die bereits oben namhaft gemacht worden sind. Wir können uns daher mit den soeben genannten fünf wirklich bedeutsamen Fällen begnügen. Nehmen wir alles bisher für das Verhältnis von α zu γ Beigebrachte zusammen, so ergibt sich jedenfalls eine nicht ungewichtige Reihe von Beobachtungen, die uns den Übersetzer von 40—48 mit dem von 1—27 zusammenstimmend zeigen.

Thackeray hat aus dem Bilde, das sich ihm bot, den Schluß gezogen, daß γ und α von derselben Übersetzerhand stammen. Der Gottesnamenbefund erscheint ihm nicht genügend, um die Beobachtungen, die eine Übereinstimmung von α und γ zeigen, zu überbieten. Mögen wir nun auch von einer ganzen Reihe seiner Belege keinen Gebrauch machen können, so bleiben doch auch für uns seine wichtigsten Beweisstücke bestehen, und wir haben unserseits auch weiteres Material beigebracht. Können wir Thackeray folgen, und müssen wir es? Für den ersten Teil dieser Frage weist uns schon der Gottesnamenbefund zu einer verneinenden Antwort. Thackeray bringt dazu selbst nichts neues bei, indem er nur auf Cornill mit einem „if Cornill is right“ usw. rekurriert. Allein Cornills bezügliche Ausführungen am Schlusse der Prolegomena seines textkritischen Werkes über Ezechiel[1]) befriedigen nicht. Daß in der hebräischen Vorlage des Ezechiel der 𝔊 der Gottesname in Ez. 40—48 יהוה אלהים gelautet habe und damit das κυριος (ο) θεος von 𝔊 erklärt sei, kann nicht mehr in Betracht kommen, nachdem in dem am Anfange der vorliegenden Untersuchung verwerteten Aufsatze die Zuverlässigkeit der Gottesnamenüberlieferung des hebräischen Ezechiel nachgewiesen ist. Damit fällt die Grundlage von Cornills Erklärungsversuch. Daß weiter, wie Cornill will, durch יהוה אלהים 40—48 gegen אדני יהוה 1—39 der Jahve von 40—48 als ein anderer charakterisiert werden solle als der von 1—39 (1—39 sei Jahve der Herr, sein Verhältnis zu Israel wesentlich ein rechtliches, 40—48 sei er Gott, sein Verhältnis das der Gnade), ist schon an sich künstlich und wird auch nicht dem Tatbestand gerecht. Daß aber endlich Ezechiel durch die Verwendung

1) C. H. Cornill, Das Buch des Propheten Ezechiel, S. 174—175.

von יהוה אלהים seine Vision vom neuen Jerusalem zu der Erzählung von Gen. 2—3 habe in Parallele setzen wollen (als der einzigen größeren Partie, wo der Gottesname יהוה אלהים lautet), ist nicht mehr als ein feinsinniger Einfall. Fällt κυριος (ο) θεος gegen 𝔐 auf Kosten der griechischen Übersetzung, so erlaubt der sonst unerklärte Gottesnamenbefund nicht, ohne zwingende Gründe γ von demselben Übersetzer herzuleiten, der α oder β verfaßt hat.

Sind aber die Gründe, die sich für die von Thackeray behauptete Identität des Übersetzers von 1—27 und 40—48 anbringen ließen, zwingend? Daß einige von geringem Gewichte sind, ist schon vorhin an Ort und Stelle angedeutet worden. Andere brauchen nicht mehr zu besagen, als daß der Sprachgebrauch des Übersetzers von 40—48 dem des Übersetzers von 1—27 nahesteht. Für den Rest der Fälle genügt die Annahme, daß der Übersetzer von γ die übrigen Übersetzungsstücke, also α und gewiß auch β, vor sich gehabt, bzw. gelesen hat, wogegen nichts, wofür schon an sich manches spricht.

Man wird die Übereinstimmungen von α und γ auch deswegen nicht zu hoch einschätzen dürfen, weil auch β, zweifellos von anderem Übersetzer als α stammend, einige bemerkenswerte Übereinstimmungen mit α zeigt. So würde man z. B. die Wiedergabe der Phrase הֵרִיק חֶרֶב durch das originelle ἐκκενοῦν μάχαιραν bzw. ῥομφαίαν bei β 28_{7}, 30_{11} wie α $5_{2.12}$, 12_{14} gewiß gern auf die gleiche Hand zurückführen, oder das bei α 8mal, bei β 3mal vorkommende στηρίζειν τὸ πρόσωπον, oder den Gebrauch des seltenen ἁρμονία in ähnlicher Verbindung α 23_{42}, β 37_{7}, oder das eigentümliche ἑκάτερος für ἕκαστος α $1_{11.12}$, β 37_{7} — alles von Thackeray bereits gemachte Beobachtungen.

Wir können aber auch den Übereinstimmungen von γ mit α eine Reihe von Abweichungen gegenüberstellen.

Zwar 1. חומה α $26_{4.9.10.12}$, $27_{11.11}$, β $38_{11.20}$ τεῖχος, γ 40_{5}, 42_{20} περίβολος besagt nichts, da περιβολος sich aus dem besonderen Sachverhalt der Stellen erklärt, und ähnlich liegt es mit

2. בֶּגֶד, wo sich γ 42_{14} στολισμός und $44_{17.19.19.19}$ στολή gegen α ἱμάτιον und ἱματισμός daraus erklären wird, daß γ diese Worte zur Bezeichnung der Priesterkleidung vorzog. Auch die nächsten Fälle sind gewiß nicht sehr gewichtig:

3. חֶבֶל. α 27_{24} σχοινίον, γ 47_{13} σχοίνισμα.

4. חלק. Pi. α 5_{1} διίστημι, γ 47_{21} διαμερίζω.

5. חָמָס. α 7_{23}, 8_{17}, β 28_{16} ἀνομία. α 12_{19} ἀσέβεια. γ 45_{9} ἀδικία.

6. מַאֲכָל. α 4_{10} βρῶμα, γ 47_{12} βρῶσις und עֵץ־מַאֲכָל ξύλον βρώσιμον.

Bemerkenswerter erscheint der folgende Fall:

7. α 14_{7} הַגֵּר אֲשֶׁר־יָגוּר οἱ προσήλυτοι οἱ προσηλυτεύοντες. γ 47_{22} הַגֵּרִים הַגָּרִים οἱ προσήλυτοι οἱ παροικοῦντες. 47_{23} בַּשֵּׁבֶט אֲשֶׁר־גָּר הַגֵּר אִתּוֹ („bei dem Stamme, bei dem der Fremdling sich aufhält") ἐν φυλῇ προσηλύτων ἐν τοῖς προσηλύτοις τοῖς μετ'αὐτῶν. προσηλυτεύειν kommt in 𝔊 überhaupt nur an der einen Stelle vor. Wäre der Übersetzer von γ derselbe wie der von α, so dürfte man gewiß erwarten, daß er, wenn ihm das Verbum προσηλυτεύειν zur Verfügung stand, es in den beiden Stellen 47_{22} und $_{23}$, die 14_{7} so ähnlich sind, auch angewendet hätte.

Zweifelhaft ist die Beurteilung von

8. דָּרוֹם. α 21_{2} Δαγών (verderbte Transkription von דרום) γ 40_{24} bis 42_{18} νότος (12mal). Bei Identität des Verfassers von α und γ erschiene es natürlich verwunderlich, daß er 21_{2} das ihm wohlbekannte דרום nicht erkannt und mit νότος übersetzt haben sollte. Die Erwägung verliert aber an Gewicht, wenn man beobachtet, daß 21_{2} auch תֵּימָן und נֶגֶב als Eigennamen behandelt sind und daß γ zwar 47_{19} תֵּימָן mit νότος übersetzt, es aber 47_{19}, 48_{28} ebenfalls mit Θαιμάν als Eigennamen wiedergibt.

Ähnlich liegt es bei

9. פְּאֵר. α 24_{17} τρίχωμα, $_{23}$ κόμαι. γ 44_{18} κίδαρις. Man müßte sagen: ein Übersetzer, der 44_{18} die richtige Bedeutung von פְּאֵר kennt, kann es nicht $24_{17.23}$ falsch übersetzen. Da aber τρίχωμα und κόμαι auf פֶּרַע (noch Num. 6_{5} Ez. 44_{20}, beide Male κομη bzw. κομαι) „das frei gewachsene Haupthaar" führt, so muß doch wohl mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Übersetzer dies vorgefunden hat[1]) — oder פרע für פאר substituiert hat, vielleicht in Hinsicht auf die ihm bekannten Bestimmungen betreffs des Haares bei den Trauerbräuchen — oder פרע und פאר verwechselt hat; das letztere freilich wäre dem Übersetzer von 44_{18} nicht zuzutrauen. Jedenfalls ist die Beweiskraft des Falles bei diesem Sachverhalt fraglich.

Ein Wort aber tritt neben den Gottesnamenbefund mit voller Beweiskraft, das ist

1) So G. Jahn, Das Buch Ezechiel, S. 177.

10. θύρωμα. Das Wort findet sich bei γ 14mal, sonst in 𝔊 überhaupt nur 7mal. γ hat es sowohl für דֶּלֶת (6mal) wie für פֶּתַח (7mal) und 40_{48} 1mal für שַׁעַר; daneben für דֶּלֶת nur 1mal θύρα, für פֶּתַח 3mal θύρα, 2mal (46_3, 47_1) τὰ πρόθυρα, 2mal (40_{13}, anscheinend durch das vorhergehende שער πύλη veranlaßt) πύλη. Weder α noch β verwenden θύρωμα. α bevorzugt τὰ πρόθυρα (5mal für פֶּתַח neben 1mal θύρα), β hat für פֶּתַח 33_{30} πύλη, für דֶּלֶת 38_{11} θύραι. Thackeray hat πρόθυρον unter den words and usages common to the α and γ portions, but absent from the β portion aufgezählt, aus denen er auf die Identität des α- und γ-Übersetzers schließt. Indes πρόθυρον tritt nach dem dargelegten Befund ohne Frage hinter θύρωμα durchaus zurück; obwohl γ πρόθυρον auch sonst kennt und 46_2 auch noch als Äquivalent für מְזוּזָה und מִפְתָּן hat, ist θύρωμα gegen α (und β) für פתח und דלת die Besonderheit von γ.

Hierzu sind noch die Beobachtungen über γ am Anfange von Abschnitt 6 zu stellen. Wo Material für α, β und γ zugleich zur Verfügung stand, sahen wir γ jedenfalls eher mit α als mit β gehen. Für die Eigenart des Griechischen des β-Übersetzers hat Thackeray eine besondere Reihe von Beobachtungen zusammengestellt. Aus den dort aufgezählten Vokabeln kommt jedenfalls als gewichtig in Betracht:

1. καταβιβάζειν für ירד Hi. β 28_8, $31_{16.18}$, 32_{18}, sonst nur α 26_{20}.
2. κατοικίζειν, β 29_{14}, $36_{11.33}$, $38_{12.14}$, $39_{6.26}$, sonst nur α 26_{20}.
3. ῥῆμα für דָּבָר nur β $33_{31.32}$, 38_{10}.

In diesem Zusammenhang weist Thackeray ferner auf eine grammatische Eigentümlichkeit von β hin, die uns zugleich auf eine andere Gruppe von Beobachtungen führt. Es ist die Voranstellung eines abhängigen Pronomens bzw. Nomens im Genetiv vor sein regierendes Nomen, die sich β 28_2, 29_{18}, 30_4, 32_{18} (Pronomen) und 30_3 (Nomen), sonst nur noch α $26_{11.12}$ (Pronomen) findet, z. B. 26_{12}, σου τὰ τείχη, 29_{18} αὐτοῦ τὴν δύναμιν, 30_3 τοῦ κυρίου ἡμέρα.

Wir finden hier eine in β 28 ff. mehrfach vorkommende Erscheinung noch in α 26. Schon Thackeray hat bemerkt, daß auch in einer Reihe weiterer Fälle speziell α 26. 27 mit β zusammenstimmt. Wir können seine Liste verdoppeln.

1. (Vgl. Abschnitt 5, Nr. 7.) Für בַּז hat β vorwiegend προνομή, α nur 26_5.

2. Für בזז hat β überall (29_{19}, $38_{12.13}$, $39_{10.10}$) σκυλεύω, ebenso α 26_{12} (בזז bei α nur hier); das zu σκυλεύω stimmende σκῦλα für בַּז hat β, wo es nicht προνομή hat, während α auch σκῦλα nicht hat; wo α לבז als ל mit Inf. auffaßt (7_{21}), hat es seinem בַּז διαρπαγή entsprechend, auch διαρπάσαι. α 26_{12} σκυλεύω stimmt also zu β, nicht zu α.

3. חזק. β ἐνισχύω 30_{25}, $34_{4.16}$ nur noch α 27_{9}.

4. (Vgl. Abschnitt 5, Nr. 20.) Für חרב hat α 6_{6}, 12_{20}, 19_{7} ἐξερημόω, nur $26_{2.19}$ ἐρημόω wie β 30_{7}, 29_{12}.

5. (Vgl. Abschnitt 5, Nr. 22.) Für חֶרֶב hat α ganz überwiegend ῥομφαία, β ganz überwiegend μάχαιρα. Bei α kommt μάχαιρα außer $5_{2.12}$, wo es je im gleichen Verse neben ῥομφαία offenbar nur gebraucht ist, um im Ausdruck zu wechseln, nur noch 26_{9} vor.

6. (Vgl. Abschnitt 4, Nr. 7.) Für יַעַן אֲשֶׁר nur α 26_{2}, für יַעַן nur β 28_{6}, 36_{2} ἀνθ’οὗ.

7. Für יָקָר α 27_{22}, β 28_{13} χρηστός, in 𝔊 sonst nie für יָקָר.

8. Für כסה Pi. in β vorwiegend κατακαλύπτω, in α nur $26_{10.19}$.

9. (Vgl. Abschnitt 5, Nr. 46.) קָהָל. β nur συναγωγή (6mal), α so nur 26_{7}, $27_{27.34}$ (sonst 4mal ὄχλος bzw. ὄχλοι).

10. (Vgl. Abschnitt 5, Nr. 53.) שמם in der Bedeutung „starr sein vor Entsetzen“ übersetzen β 32_{10} (auch 28_{19} A), α 27_{35} mit στυγνάζω, das nur an diesen Stellen in 𝔊 vorkommt, β 28_{19}, α 26_{16} mit στενάζω (στενάζω bei α noch $21_{11.12}$, 26_{15}).

11. καταβιβάζειν für ירד Hi. (siehe oben) außerhalb β nur α 26_{20}.

12. κατοικίζειν außerhalb β nur α 26_{20}.

Während Thackeray bei der von ihm vollzogenen Identifizierung des γ- und α-Übersetzers von dem Gottesnamenbefund als trennendem Moment absieht, hat er hier den Schluß nicht gezogen, daß 26. 27 trotz der entscheidenden Differenz in der Wiedergabe von צור, die den Ausgangspunkt für die dortige Scheidelinie bildete, zu β zu ziehen sei. Auch uns erscheint die durch die Wiedergabe von צור gegebene Scheidelinie sicher. An Einzelmaterial für die Zugehörigkeit von 26. 27 zu α, nicht zu β, ist uns früher begegnet: Aus Abschnitt 5, Nr. 6, 23, 38, 48, 49; aus den Übereinstimmungen von γ und α gegen β: ἀπέναντι auch 26_{8}, εἰσπορεύεσθαι auch 26_{10}, ὅστις auch 26_{17} A.

Wie ist der merkwürdige Sachverhalt zu erklären? Man kommt natürlich nicht damit aus, die Schuld auf Abschreiber zu schieben,

die in 26. 27 Gelesenes in 28 ff. eintrugen (so ließe sich z. B. 28,18 γνώσονται διότι, die geläufige Formel von α, statt der β geläufigen Formel γνώσονται ὅτι erklären). Es muß angenommen werden, daß der β-Übersetzer, der mit 28 zu beginnen hatte, die vorhergehenden Kapitel 26. 27 der α-Übersetzung gelesen hat, da sie, wie Kapitel 28, Drohorakel gegen Tyrus enthalten. Der Sachverhalt läßt sich dann aber noch nicht völlig daraus verstehen, daß der β-Übersetzer 26. 27 genau studiert hat und für seine eigene Arbeit dadurch beeinflußt ist; es muß auch daran gedacht werden, daß er seinerseits an einigen Stellen in 26. 27 eingegriffen hat[1]).

7.

Weitere Untersuchung der Gräcität der drei Übersetzer, sei es insbesondere der Wiedergabe hebräischer Phrasen, sei es innergriechischer grammatischer Erscheinungen, würde gewiß noch mancherlei Material zutage fördern. Wir glauben aber uns mit dem im voraufgehenden vorgelegten Material begnügen zu dürfen. Denn was zu erweisen war, darf als erwiesen gelten. Wir haben in der Septuaginta zu Ez. drei Übersetzer vor uns. Der erste (α) hat ungefähr die erste Hälfte des Buches, 1—27, übersetzt. Der zweite (β) hatte bei 28 fortzufahren, wobei ihm α vorlag (siehe Abschnitt 6 am Schlusse), hat aber die Übersetzung der zweiten Hälfte des Buches nicht zu Ende geführt. Vielmehr beginnt mit dem großen Schlußstück des Buches, 40—48, ein dritter Übersetzer (γ).

1) Thackeray: „The second translator, before beginning his own work, read over the least portion of his predecessor, starting not unnaturally at the opening of the denunciation upon Tyre, the translation of which had been left for him to complete. While reading over these pages, he introduced some corrections of his own.“

Die Septuaginta zu Jesaja das Werk zweier Übersetzer.

Von Friedrich Baumgärtel.

Anläßlich einer Untersuchung über die beiden in den prophetischen Schriften häufig auftretenden Formeln כה אמר und נאם stieß ich in Jesaja auf die Tatsache, daß Septuaginta von c. 40 an in der Wiedergabe dieser beiden Redensarten anders verfährt als in den Kapiteln 1—39. Mit dieser Beobachtung wurde sogleich eine andre schon früher von mir gemachte in Zusammenhang gebracht: auch die Wiedergabe der Gottesnamen im Deuterojesaja unterscheidet sich von der in Jesaja 1—39 selbst. Im Hinblick auf die von J. Herrmann in den Alttestamentlichen Studien 1913 gewonnenen Ergebnisse für Ezechiel[1]) und angesichts der von Thackeray für Ezechiel und Jeremia aufgestellten Beobachtungsreihen[2]) war die Vermutung naheliegend, daß auch Jesaja nicht — obwohl das Thackeray in seiner Septuagintagrammatik annimmt — das Werk eines einzigen Übersetzers sei. Ich hatte der Sache nachgehend bereits ein gut Teil die Vermutung bestätigendes Material gesammelt, als ich durch J. Herrmann aufmerksam gemacht wurde auf einen kurzen Artikel von Gray im Journ. of Theol. Studies XII, S. 286—293: „The Greek version of Isaiah: is it the work of a single translator?" Gray hat auf Grund von wenigem Material die Hypothese aufgestellt, daß in c. 40—66 ein andrer Übersetzer am Werk gewesen sei als in c. 1—39. Mehr als eine Vermutung hat Gray nicht geben wollen; er selbst spricht es aus, daß der Beweis erst noch zu führen sei: „I cannot, for the present at all events, carry this investigation further; but taken in combination the differences to which I have drawn attention may I think be regarded as making a certain prima facie case for the conclusion that the Greek version of Isaiah was not the work of a

1) S. oben S. 1 ff.
2) S. oben S. 8 und unten S. 39.

single hand. Before that conclusion could be safely used a more exhaustive proof would certainly be desirable..." Angesichts dieser Sachlage glaubte ich die Untersuchung fortsetzen zu sollen. Sie hat mit weit über Gray hinausführendem Material[1]) das m. E. sichere Ergebnis gezeitigt, daß zwei Übersetzer an Jesaja gearbeitet haben und daß der zweite Übersetzer mit c. 40 einsetzt.

Im folgenden ist das Material niedergelegt. Anspruch auf Vollständigkeit erhebt es nicht; denn um vollständig zu sein, müßte der ganze Apparat eines hebräisch-griechischen Glossars für Jes. hergestellt werden. Nachdem Herrmann für Ez. in so gut wie erschöpfender Untersuchung die Stichhaltigkeit der Methode dargetan hat (s. oben S. 3ff.), genügen m. E. die im folgenden aufgestellten Beobachtungsreihen völlig, um guten Gewissens von einem gesicherten Ergebnis reden zu können. Auf eines muß noch hingewiesen werden: ganz so reichhaltig wie bei Ez. ist das Material bei Jes. nicht. Den Grund hat schon Gray angedeutet und wahrscheinlich hat darum auch Thackeray für Jes. den doppelten Übersetzer nicht erkannt: mit c. 40 setzt eine völlig andre Gedanken- und Begriffswelt ein. Wie stark infolgedessen die beiden in Frage stehenden Stücke im Vokabelschatz differieren, ist bekannt. Man kann darum nicht so viel Vergleichsmaterial erwarten als bei einem Buch, in dem inhaltlich und formell nicht so scharfe Kontraste vereinigt sind. Um so schwerer dürfte das im folgenden vorgelegte umfängliche Material wiegen.

Die Reihe der Beweisstücke werde eröffnet mit der Untersuchung besonders häufig vorkommender, sich über das ganze Buch in gleicher Weise erstreckender Begriffe.

α bedeutet den ersten Übersetzer (c. 1—39), β den zweiten (c. 40—66).

1. כה אמר wird durch 𝔊 auf folgende Weise wiedergegeben (die Stellen 18_{4}. $21_{6.16}$, 31_{4} bleiben zunächst außer Betracht, über sie unten!): τάδε λέγει α 7_{7}, 10_{24}, 22_{15}, 29_{22}, 30_{12}, $36_{4.14.16}$, $37_{3.6.21}$, $38_{1.5}$; β 52_{3}, $56_{1.4}$, 57_{15}, 65_{3}, 66_{12}. οὕτως λέγει α 8_{11}, 28_{16}, 30_{15},

1) Gray berührt nur folgende Punkte: 1. εἰς τὸν αἰῶνα (χρόνον). 2. Artikelsetzung bei Ἰσραήλ. 3. כה.אמר und נאם. 4. ἔναντι, ἐναντίον, ἐνώπιον. 5. πάλιν, δή, διότι, τοίνυν. 6. ἄνθρωπος. Vgl. dazu das unten gegebene statistische Material!

37_{33}; β 42_{5}, $43_{1.14.16}$, $44_{2.6.24}$, $45_{1.11.14.18}$, 48_{17}, $49_{7.8.22.25}$, 50_{1}, 51_{22}, 52_{4}, 65_{8}, 66_{1}.

Zahlenmäßig dargestellt: τάδε λέγει α 13, β 6; οὕτως λέγει α 4, β 21. — α bevorzugt die erste Ausdrucksweise, β die zweite.

Die obengenannten zunächst nicht berücksichtigten vier Stellen übersetzen das כה אמר mit οὕτως εἶπεν. Gray, der ebenfalls die Redensart als Beweisstück heranzieht, begeht den Fehler, dieses οὕτως εἶπεν in der Erörterung zu belassen. Er erlangt zwar dadurch ein noch günstigeres Resultat als das soeben aufgezeigte — denn in seiner Statistik (S. 291) wiegt das 4(α):0(β) bei οὕτως εἶπεν beträchtlich — jedoch geschieht das auf Kosten der Richtigkeit. Schematisches Verfahren, dem übrigens auch Thackeray verschiedenfach stattgegeben hat, muß bei diesen Untersuchungen ausgeschlossen bleiben, denn es führt zu Ergebnissen, die nur scheinbare sind (vgl. dazu unter Nr. 4, S. 24). Gray hat auf den Umstand keinerlei Wert gelegt, daß die Formel an jenen vier Stellen nicht lautet οὕτως εἶπεν, sondern οὕτως μοι εἶπεν (18_{4}, 21_{16}), οὕτως εἶπεν μοι (31_{4}) und οὕτως εἶπεν πρός μέ (21_{6}). Bei den beiden andern Wendungen τάδε λέγει und οὕτως λέγει steht nie ein solcher Zusatz (der übrigens in einem אלי des 𝔐 seinen Grund hat), also wird das εἶπεν lediglich veranlaßt sein durch das μοι bzw. προς με. Dann kann aber die Wendung οὕτως εἶπεν nicht als 3. Form der Übersetzung des כה אמר gelten. Will man es rubrizieren, — es ist nicht nötig, denn am Gesamtbild wird dadurch nichts geändert — so müßte es als Abart des οὕτως λέγει gelten. Der Einfachheit und Klarheit willen scheiden die vier Stellen am besten aus der Untersuchung aus.

2. נאם. τάδε λέγει α 1_{24}, 14_{22}, $17_{3.6}$, 19_{4}, 22_{25}, 31_{9}, 37_{34}; β $52_{5.5}$. λέγει α 14_{22}, 30_{1}; β 41_{14}, 43_{10}, 49_{18}, 54_{17}, 55_{8}, $66_{2.22}$. εἶπεν α —; β 56_{8}, 66_{17}. Wahrscheinlich ist 30_{1} für λέγει mit AℵQΓ gegen B zu lesen τάδε λέγει, sodaß das Ergebnis so aussieht: τάδε λέγει α 9, β 2; λέγει α 1, β 7; εἶπεν α 0, β 2.

3. יהוה wird durch das ganze Buch hindurch regulär mit κύριος übersetzt. Vielfach aber sind Abweichungen zu konstatieren, und zwar folgende: θεός α 2_{2} [1]), 4_{2}, 6_{12}, 7_{17}, $8_{17.18}$, 9_{10}, 10_{20}, $11_{2.3}$, 23_{17}, 24_{21}, 25_{10}, $27_{1.12}$, $30_{9.18}$, 33_{5}, $36_{15.18.20}$, $37_{20.22}$, $38_{7.20.20.22}$, 39_{6}; β $40_{27.28.31}$, $41_{4.14}$, $42_{12.19.24}$, $44_{5.5.23.23}$, 45_{21}, 49_{13}, 51_{13}, 54_{13},

1) Nicht ganz sicher! 𝔐: הר בית יהוה, 𝔊(B): τὸ ὄρος κυρίου, καὶ ὁ οἶκος τοῦ θεοῦ.

$58_{8.9.13}$, 61_{9}, 65_{28}. κύριος ὁ θεός α 26_{12}, 30_{18}; β $41_{17.21}$, $42_{6.8.13.}$[1]) $_{21}$, $43_{1.10.11.14.15}$, 44_{2}, $45_{1.3.5.6.7.11}$.

Zahlenmäßig so: θεός α 28, β 21; κύριος ὁ θεός α 2, β 18. Das heißt: יהוה wird von α neben der regulären Übersetzung mit κύριος vielfach wiedergegeben durch θεός, von β durch θεός und κύριος ὁ θεός. Der Unterschied wird noch deutlicher, wenn bedacht wird, daß die 2 κύριος ὁ θεός, die sich bei α zeigen, lauten κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν bzw. ὑμῶν, daß also in diesen beiden Stellen eine andre Art der Wiedergabe vorliegt, sie demnach ruhig ausscheiden können. Andrerseits wird die Tatsache, daß α θεός vorzieht, noch dadurch erhärtet, daß θεός auch für andre hebräische Äquivalente auftaucht (für יה יהוה 26_{4}, für אדני 3_{17}, für יה יה 38_{11}, für יהוה צבאות 10_{26}, 14_{27}), sich also die 28 θεός bei α auf 33 erhöhen.

4. קדוש ישראל. a) ὁ ἅγιος τοῦ Ἰσραήλ α 1_{4}, 10_{20}, 12_{6}, 17_{7}, $30_{12.15}$, 31_{1}, 37_{23}; β 41_{20}, 60_{9}. b) ὁ ἅγιος Ἰσρ. α $5_{19.24}$, 29_{23}[2]); β $43_{3.14}$, 45_{11}, 49_{7}, 55_{5}. c) ἅγιος Ἰσρ. α —; β 47_{4}, 48_{17}, 60_{14}.

Für קדוש י׳ haben 30_{11} τὸ λόγιον[3]) τοῦ Ἰσρ., 41_{16} τοῖς ἁγίοις Ἰσρ. Wenn diese Stellen (zu a und b) hinzugezählt werden, ergibt sich folgende Statistik: ὁ ἅγιος τοῦ Ἰσρ. α 9, β 2; ὁ ἅγιος Ἰσρ. α 3, β 6; ἅγιος Ἰσρ. α 0, β 3. Danach bevorzugt α in dieser Phrase die Setzung des Artikels bei Ἰσρ., β vermeidet ihn so gut wie ganz.

Ganz richtig geht nun Gray, der dieses Argument auch hat (S. 289 f.), zu der Frage weiter, wie es denn überhaupt mit der Bevorzugung bzw. Auslassung des Artikels bei den beiden Übersetzern stehe. Dabei ist das, was er über אלהי ישראל sagt (S. 290), beweiskräftig. Diese Phrase wird durch 𝔊 folgendermaßen wiedergegeben:

ὁ θεὸς τοῦ Ἰσρ. α 21_{10}, 29_{23}, 30_{29}; β 45_{15} (= 3 : 1).
ὁ θεὸς Ἰσρ. α 17_{6}, 21_{7}, 24_{15}[4]), $37_{16.21}$; β 41_{17}, 44_{6}[5]), 48_{2} (= 5 : 3).
θεὸς Ἰσρ. α —; β 45_{3}, 48_{1}, 49_{7}, 52_{12}, 54_{5}[6]) (= 0 : 5).

Also auch hier, wie bei קדוש ישראל, wenn auch nicht bei α Bevorzugung, so doch bei β Vermeidung des Artikels. Soweit ist

---

1) κύριος ὁ θεὸς τῶν δυνάμεων.
2) 29_{23} (𝔐: קדוש יעקב, 𝔊: τὸν ἅγιον Ἰακώβ) darf hier mit hinzugezogen werden.
3) λόγιον ist verderbt aus ἅγιον.
4) Diese Stelle fehlt bei Gray.
5) 44_{6} darf (gegen Gray) wohl hierher gezogen werden; 𝔐: יהוה מלך־ישראל, B: ὁ βασιλεὺς Ἰσρ., B^{ab} ℵ A Q: ὁ θεὸς ὁ βασ. Ἰσρ., Γ: κύριος ὁ θεὸς ὁ βασ. Ἰσρ.
6) Ohne hebräisches Äquivalent.

Gray im Recht. Was er aber nun als weiteres Beweisstück in der Frage nach dem Artikelgebrauch bringt, kann in der Form, wie er es bietet, nicht angenommen werden. In bezug auf die Ισραηλ, die außerhalb der Phrasen אלהי ישראל und קדוש ישראל vorkommen, sagt er[1]: „Apart from the phrases already noticed there are about fifty-three occurences of 'Ισραήλ; though there are various readings here too, the relative preference of cc. 1—39 for the article can be represented with substantial accuracy as follows: the number of occurences are of[2]): 'Ισραήλ c. 1—39: 16, c. 40—66: 27; ὁ 'Ισραήλ c. 1—39: 6, c. 40—66: 4". Gray meint, α versieht von 22 'Ισραήλ 6 mit Artikel, β von 31 nur 4, also ist eine relative Bevorzugung des Artikels bei Ισραηλ auf seiten des α zu konstatieren.

Diese Aufstellung zeigt wiederum (s. unter Nr. 1!) ein schematisches Vorgehen! Zunächst hätte die Untersuchung auf Ισραηλ nicht beschränkt bleiben dürfen (im folgenden werden von mir wenigstens noch Ιακωβ und Ιουδαια mit herangezogen). Und dann hätte bedacht werden müssen, daß der Artikelgebrauch vielfach bedingt ist durch den in Frage stehenden Kasus oder durch die etwaige Eigenschaft des Ισραηλ als nomen rectum.

Ausgeschaltet hätten werden müssen alle Stellen, in denen ישראל als Vokativ auftritt, denn dort steht der Artikel nicht. Da fallen die Stellen: β 40_{27}, $41_{8.14}$, $43_{1.22}$, $44_{1.21.21}$, 48_{12}, 49_{3} (bei Ιακωβ dasselbe: β 40_{27}, $41_{8.14}$, $43_{1.22}$, $44_{1.2.21}$, 48_{12}). Weiter kommen nicht in Frage die Dative, denn bei ihnen steht notwendigerweise der Artikel, daher α 11_{16} und β 46_{18} beide Male τῷ 'Ισρ. (bei Ιακωβ kommt der Dativ nicht vor). Der Nominativ tritt durch das ganze Buch ohne Artikel auf: α 1_{3}, $19_{24.25}$, 27_{6}; β 44_{23}, 45_{17}, 63_{16} ('Ιακώβ α 29_{22}). Ferner fehlt in der Verbindung בית ישראל (bzw. בית יעקב) der Artikel durch das ganze Buch (mit der einzigen Ausnahme 5_{7} οἶκος τοῦ 'Ισρ.): οἶκος 'Ισρ. α 8_{18}; β 63_{7} (bei Ιακωβ besonders deutlich: οἶκος 'Ιακώβ α $2_{3.5}$, $8_{14.17}$, 14_{1}, 29_{22}; β 46_{3}, 48_{1}, 58_{1}). Ebenso tritt der Begriff בני ישראל stets auf in der Form οἱ υἱοὶ 'Ισραήλ: α $17_{3.9}$, 27_{12}, 31_{6}; β 45_{25}, 66_{20} (Ιακωβ kommt in dieser Verbindung nicht vor). Ohne

---

1) S. 290.

2) So muß die Tabelle lauten! In Journ. of Theol. Stud. ist das ὁ an die falsche Stelle geraten. (Die gegenüber dem Original formell abweichende Art der Wiedergabe der Statistik ist hier wie auch sonst bedingt durch die Papierteuerung.)

Zweifel werden auch andre Genetivverhältnisse ihre Artikellosigkeit einem Hebräismus verdanken. Man vgl.: נדחי ישראל α 11_{12}, β 56_{8}, beide ohne Artikel! — Damit ist die obige von Gray gegebene Aufstellung als belanglos zu streichen. Denn die 53 Ισραηλ, die er als Material verwerten zu dürfen glaubte, sind auf 21 zusammengeschrumpft, deren bedingungslose Verwertbarkeit noch gar nicht einmal feststeht. Will man wirklich die Artikelsetzung als Beweisstück heranziehen[1]), so müssen sämtliche Eigennamen in bezug auf den Artikel untersucht werden. Im übrigen glaube ich, daß Grays Behauptung richtig ist, daß α im Gegensatz zu β den Artikel häufiger bringt (nur die Art der Grayschen Beweisführung sollte als unmöglich gekennzeichnet werden!). Die nachfolgende Übersicht berücksichtigt neben Ισραηλ und Ιακωβ auch Ιουδαια (Ιουδα) in betreff der Artikelsetzung. Das nach den obigen Ausführungen mit allem Vorbehalt aufzunehmende Ergebnis ist (mit Abrechnung der oben berührten Stellen):

		α Artikel mit	α Artikel ohne		β Artikel mit	β Artikel ohne
Ισραηλ	α	3	7	β	2	8
Ιακωβ	α	4	3[2])	β	2	12
Ιουδαια[3]) . . .	α	14	9	β	0	3

5. לעולם, עד־עולם, לנצח, הלאה, עדי־עד, עד עולמי עד, עד. εἰς τὸν αἰῶνα α 9_{6}, 17_{2}, 19_{20}, 28_{28}, 30_{8}; β 40_{8}, 44_{7}[4]), 47_{7}, 48_{12}[4]), $51_{6.8}$, $57_{15.16}$, 59_{21}. εἰς τὸν αἰῶνα χρόνον α 13_{20}, 14_{20}, 18_{7}, 33_{20}, $34_{10.17}$; β —. ἕως τοῦ αἰῶνος α 26_{4}, $32_{14.17}$; β 45_{17}.

6. דָּבָר. α λόγος 1_{10}, $2_{1.3}$, 8_{10}, 28_{14}, $29_{11.18.21}$, $30_{12.21}$, 31_{2}, $36_{5.12.13.21.22}$, $37_{4.4.6.17.22}$, 38_{4}, $39_{5.8}$; ῥῆμα 8_{20}, 16_{13}, 38_{7}. β λόγος 45_{23}, 50_{4}, 51_{16}, 58_{13}. 59_{13}. $66_{2.5}$; ῥῆμα 40_{8}, 42_{16}, 44_{26}, 55_{11}, 29_{21}, 66_{5}. Also α 24 : 3, β 7 : 6.

7. אֶרֶץ im Sinne von Erdkreis, תבל. Die Bedeutung von ארץ läßt sich nicht überall eindeutig festlegen. Soviel steht aber fest, daß in beiden Teilen ארץ sehr häufig als „Erdkreis“ gemeint ist, z. B. α 1_{2}, 5_{26}, 6_{3}, 8_{9}, 9_{18}, $10_{14.23}$, 11_{12} usw., β $40_{22.23.28}$, 41_{9}, 42_{1}^,

1) Das ist im Gegensatz zum Pentateuch möglich, da in Jesaja nicht wie dort die einzelnen Handschriften so stark differieren (s. S. 62 ff.).

2) 29_{28} s. oben S. 23 Anm. 2.

3) Nicht berücksichtigt sind 36_{7} und 44_{26} aus leicht durchsichtigen Gründen.

4) 44_{7} 𝔐 עם עולם; 48_{12} 𝔐 אחרון.

43_6, 45_{22}, 48_{20}, $49_{6.18}$ usw. — es ist für diese Untersuchung nicht mehr nötig, als das anzudeuten. Auffallend ist nun, daß in α dieses ארץ, das sonst regelmäßig mit γῆ wiedergegeben wird, 8mal mit οἰκουμένη übersetzt wird: 10_{23}, $13_{5.9}$, 23_{17}, 24_1, $37_{16.18}$; dazu 14_{26}, wo es zwar B nicht hat, wohl aber ℵAQΓ es bezeugen. Obwohl bei β, wie die obige Stellenreihe zeigt, genug Gelegenheit wäre für eine Anbringung derselben Übersetzung, fehlt sie dort gänzlich. Die Beweiskraft dieser Beobachtung wird verstärkt durch die andre innergriechische, daß sich nämlich οἰκουμένη (für ארץ und תבל) so verteilt: α 15mal, β 1mal; dazu ist die eine β-Stelle (62_4) dadurch noch auffallend, daß sich das οἰκουμένη nicht im Anschluß an 𝔐 findet.

8. נצל Ni. und Hi. α ῥύεσθαι 5_{29}, $36_{14.15.18.18.19.20.20}$, $37_{11.12}$, 38_6; σῴζειν 19_{20}, 20_6; ἐξαιρεῖν 31_5. β ἐξαιρεῖν 42_{22}, 43_{13}, $44_{17.20}$, 47_{14}, 50_2, 57_{13}.

Das bisher Aufgeführte zeichnet sich dadurch aus, daß die in Frage stehenden Worte bzw. Phrasen in beiden Teilen sich häufig finden. So glücklich liegt natürlich der Sachverhalt nicht beim gesamten Material, das ein Vergleichen zuläßt. Die im folgenden aufgezeigten Beobachtungen, die der Übersicht halber im wesentlichen alphabetisch geordnet sind, sind deshalb nicht weniger beweiskräftig.

9. אֱדוֹם. α Ἰδουμαία 11_4, $34_{5.6}$. β Ἐδώμ 63_1. Ἰδουμαίας 44_{26} darf nicht als stichhaltig herangezogen werden, denn es ist ohne Zweifel in 𝔊 nicht ursprünglich. Es steht für 𝔐 יהודה, ℵAQΓ haben denn auch Ἰουδαίας; dieses ist sicherlich auch bei B die ursprüngliche Lesart.

10. אָוֶן. α πονηρία 10_1, κακία 29_{20}, μάταιος 31_2, 32_6. β ἄνομος 55_7, ἀνομία $59_{4.6}$, γογγυσμός (דַּבֶּר־א') 58_9, μάτην 41_{29}.

11. בְּהֵמָה. α θηρίον $18_{6.6}$, τετράπους 30_6. β κτῆνος 46_1, 63_{14}. β setzt dagegen θηρίον für חַיָּה (43_{20}, 46_1 $56_{9.9}$).

12. גלה Pi. und Ni. α ἀνακαλύπτειν $22_{8.14}$, 26_{21}. β ἀνακαλύπτειν $47_{2.3}$, 49_9, ἀποκαλύπτειν 47_2, 53_1, 56_1.

13. דַּעַת, בִּינָה, תְּבוּנָה (soweit sie durch Substantiva wiedergegeben sind):

דַּעַת. α γνῶσις 11_2, ἐπιστήμη 33_6. β σύνεσις 47_{10}[1]), 53_{11}, βουλή 44_{25}.

1) 𝔐 חכמה und דעת; σύνεσις geht ohne Zweifel auf דעת, da sonst חכמה mit σοφία übersetzt wird.

בִּינָה kommt nur in α vor und wird durchweg (5mal) mit σύνεσις übersetzt.

תְּבוּנָה kommt nur in β vor: φρόνησις 40_{28}, 44_{19}, σύνεσις 40_{14}. Demnach wird σύνεσις gebraucht für alle drei Ausdrücke. Aber α scheint es nicht zu brauchen für דַּעַת, das es mit γνῶσις und ἐπιστήμη wiedergibt. α scheint vielmehr im Gegensatz zu β συνεσις lediglich für בִּינָה aufzusparen.

14. הרה. α ἐν γαστρὶ λαμβανειν 8_3, 26_{18}. β κύειν $59_{4.13}$. Dazu הָרָה (gravida) α ἐν γαστρὶ λαμβάνειν 7_{14}. 26_{17} hat dafür ὠδίνουσα, das aus dem Zusammenhang verständlich ist: כמו הרה תקריב ללדת.

15. חבל. α καταφθείρειν 10_{27}, 13_5, 32_7. β φθείρειν 54_{16}. Zu dem einfachen φθείρειν bei β vergleiche Nr. 45.

16. חזק Hi. (im Sinne von „ergreifen“). α ἐπιλαμβάνειν 4_1. β ἀντιλαμβάνεσθαι 41_9, 51_{18}, 64_6, κρατεῖν 41_{13}, 42_6, 45_1. Das einzige ἐπιλαμβάνειν ist voll beweiskräftig, wenn folgende innergriechische Beobachtung berücksichtigt wird: 𝔊 gebraucht ἐπιλαμβάνειν an den Stellen: α 3_6, 4_1, 5_{29}, 27_4; β nirgends. Dagegen ἀντιλαμβάνεσθαι α 9_6, 26_3; β 41_9, 42_1, 49_{26}, 51_{18}, 59_{18}, 63_5, 64_6. Also kann bei der einzigen Stelle in α 4_1 nicht etwa von einer Zufälligkeit gesprochen werden, wie es auf den ersten Blick wohl berechtigt erscheinen könnte.

17. יְהוּדָה. α Ιουδαία $1_{1.1}$, 2_1, $3_{1.8}$, 7_6, 8_8, 26_1, 36_1, $37_{10.31}$, 38_9, Ἰούδα $5_{3.7}$, $7_{1.17}$, 9_{20}, $11_{12.13.13.13}$, $22_{8.21}$. β Ἰούδα 40_9, 48_1, 65_9, Ἰδουμαία 44_{26}. — Für Ιδουμαια ist sicherlich Ιουδαια zu lesen (s. oben unter Nr. 9), aber auch dann bleibt das Verhältnis noch immerhin beachtenswert: α 12 Ιουδαια gegen 11 Ιουδα, in β 1 Ιουδαια gegen 3 Ιουδα.

18. a) יֶשַׁע. α σωτήρ 17_{10}. β σωτήριον 51_5, 61_{10}, σωτήρ 62_{11}, ἔλεος 45_8. b) יְשׁוּעָה. α σωτήριον 12_3, 26_1, σωτηρία 12_2, 25_9, $33_{2.6}$, 26_{18}, σωτήρ 12_2. β σωτήριον $51_{6.8}$, 56_1, 59_{17}, 60_{18}, 62_1, σωτηρία $49_{6.8}$, $52_{7.10}$, 59_{11}. Also beide Ausdrücke zusammen: σωτήριον α 2mal, β 8mal; σωτηρία: α 5mal, β 5mal. α bevorzugt demnach σωτηρία, β dagegen σωτήριον.

19. כסה Pi. (in der Bedeutung „zudecken, verhüllen“; nicht „bekleiden“). α κατακαλύπτω $6_{2.2}$, 11_9, 14_{11}, 26_{21}. β καλύπτω $60_{2.6}$, σκεπάζω 51_{16}. Dazu die innergriechische Beobachtung, daß

καλύπτειν in α überhaupt nicht vorkommt, in β lediglich an diesen beiden Stellen $60_{2.6}$.

20. כרת ברית. α ποιεῖν 28_{15}. β διατιθέναι 55_{3}, 61_{8}.

21. לוה Ni. α προςτιθέναι 14_{1}. β προςκεῖσθαι $56_{3.6}$.

22. מצא. Dafür hat β konsequent εὑρίσκειν (41_{12}, 51_{3}, 55_{6}, 58_{3}, $65_{1.8}$). α hat neben εὑρίσκειν (30_{14}, 34_{14}, 35_{9}) auch ἁλίσκειν (13_{5}, 22_{3}), λαμβάνειν (10_{10}) und καταλαμβάνειν (10_{14}, 37_{8}). Diese weiteren Ausdrücke bei α erscheinen durch die Tatsache andrer Bedeutung (ergreifen u. ä.) gerechtfertigt. Zumindest weist jedoch καταλαμβάνειν 10_{14} in andre Richtung. Es ist der Bedeutung nach identisch mit dem ευρισκειν in 41_{12}.

23. מִצְוָה. α ἔνταλμα 29_{13}. β ἐντολή 48_{18}.

24. משל. α κυριεύειν $3_{4.12}$, 19_{4}, ἄρχειν 14_{5}, 28_{14}. β ἄρχειν 49_{7}, 63_{19}.

25. מִשְׁפָּט. α κρίσις $1_{17.21}$, 3_{14}, 4_{4}, 5_{7}, 26_{8}, $28_{6.6.17}$, $32_{1.7}$, 33_{5}, 34_{5}, κρίμα 1_{27}, 3_{16}, 10_{2}, 16_{5}, 28_{26}, 32_{16}, πρόςταγμα 26_{9}. β κρίσις $40_{14.27}$, 41_{1}, $42_{1.3.4}$, 49_{4}, 51_{4}, 53_{8}, 54_{17}, 56_{1}, $58_{2.2}$, $59_{8.9.11.14.15}$, δικαιοσύνη 61_{8}. Also: κρίσις α 13, β 13; κρίμα α 6, β —.

26. נָקָם. α κρίσις 34_{8}, 35_{4}. β δίκαιον 47_{3}, ἐκδίκησις 59_{17}, ἀνταπόδοσις 61_{2}, 63_{4}.

27. נַעַר. α παιδίον 3_{5}, 7_{16}, 8_{4}, 10_{19}, 11_{6}, νεανίσκοι 3_{4}, 13_{18}, 20_{4}. β νέος 65_{20}, νεώτεροι 40_{30}. — Man wende nicht ein, daß der Ausdruck mit der Bedeutung wechsle: 65_{20} könnte sehr wohl dem Sinne nach παιδίον stehen, 3_{5} umgedreht zeigt παιδίον die Bedeutung „Jüngling“.

28. סגר. α κλείειν 22_{22}, 24_{10}, ἀποκλείειν 22_{22}, 24_{22}, 26_{20}. β κλείειν 60_{11}, συγκλείειν 45_{1}.

29. סור Qal. α ἀφαιρεῖν 6_{7}, 7_{17}, 10_{27}, 11_{13}, $14_{25.25}$, ἀποστρέφειν 30_{11}. β μεθιστάναι 59_{15}, ἀφιστάναι 52_{11}.

30. סמך Ni. und שען Ni.:

סמך. α ἐπιστηρίζειν 36_{6}. β ἀντιστηρίζειν 48_{2}.

שען. α πέποιθα, πεποιθώς $10_{20.20}$, 30_{12}, 31_{1}. β ἀντιστηρίζειν 50_{10}. Demnach übersetzt 𝔊 beide Begriffe mit αντιστηριζειν, das α für keines von beiden hat.

31. סָרִים. α σπάδων 39_{7}. β εὐνοῦχος $56_{3.4}$.

32. עֶבֶד (im religiösen Sinn). α παῖς 20_{3}, 22_{20}, 37_{35}. β παῖς $41_{8.9}$, $42_{1.19}$, 43_{10}, $44_{1.2.21.21.26}$, 45_{4}, $49_{5.6}$, 50_{10}, 52_{13}, δοῦλος 42_{19}, 48_{20}, 49_{3}, 56_{6}, 63_{17}, 65_{9}, δουλεύων 53_{11}, $65_{8.13.13.14}$, φοβούμενος 66_{14}.

33. עבר. Alle עבר lassen sich natürlich nicht zum Vergleiche heranziehen, da die Bedeutung eine schwankende ist. So sind z. B. alle die Stellen auszuscheiden, in denen עבר in der Bedeutung „durch oder über das Wasser ziehen" steht; denn da setzen sowohl α als β διαβαίνειν (α 16_8, die einzige Stelle, in der überhaupt in α διαβαίνειν vorkommt; β 43_2, 47_2, dazu 51_{10} διάβασις). Aber die Stellen, in denen עבר „vorübergehen, einherziehen" heißt, genügen, um den Unterschied bei den beiden Übersetzern deutlich zu machen. Die in Frage kommenden Stellen sind: $10_{28.29}$, 26_{20}, $28_{15.18.19.19}$, 35_8, 41_3, 51_{23}, $45_{14.14}$, 51_{23}. Davon: παρέρχομαι α $10_{28.29}$, 26_{20}, $28_{15.18.19.19}$, 35_8, β 51_{23}; παραπορεύομαι β 51_{23}; διέρχομαι β 41_3; διαβαίνειν β $45_{14.14}$. Danach hat α ohne Zweifel im Gegensatz zu β das Bestreben, עבר mit παρέρχεσθαι wiederzugeben. — Beachtung verdient auch die Wiedergabe von עבר „hinübergehen" = „aufbrechen": α ἀπέρχεσθαι $23_{6.12}$; β πορεύεσθαι 62_{10}.

34. עור. α ἐγείρειν 10_{26}, ἐπεγείρειν 13_{17}, συνεγείρειν 14_9. β ἐγείρειν 41_{25}, 45_{13}, ἐξεγείρειν 41_2, $51_{9.9.9.17.17}$, $52_{1.1}$, ἐπεγείρειν 48_{13}, τίθημι 50_4, προστίθημι 50_4, μιμνήσκεσθαι 64_6. — β zeichnet sich vor α aus durch den dort nicht belegbaren Gebrauch von ἐξεγείρειν.

35. עזב. α καταλείπειν 6_{12}, 7_{16}, $10_{3.14}$, $17_{2.9}$, 18_6, 27_{10}, ἐγκαταλείπειν $1_{4.28}$, 17_9, ἀφιέναι 32_{14}. β καταλείπειν $57_{6.7}$, 62_4, ἐγκαταλείπειν 41_{17}, 42_{16}, 49_{14}, 58_2, 60_{15}, 62_{12}, 65_{11}, ἀπολείπειν 55_7. — Also καταλείπειν α 8, β 3; ἐγκαταλείπειν α 3, β 7.

36. עָמָל. α πονηρία 10_1. β πόνος 53_{11}, 59_4.

37. עָפָר. Um der Deutlichkeit willen bedarf es hier der Anführung der einzelnen 𝔊-Stellen: 2_{10} κρύπτεσθε εἰς τὴν γῆν, 2_{19} εἰς τὰς τρώγλας τῆς γῆς, 25_{12} ἕως τοῦ ἐδάφους, 26_5 ἕως ἐδάφους, 26_{19} οἱ ἐν τῇ γῇ, 29_4 εἰς τὴν γῆν, 29_4 πρὸς τὸ ἔδαφος, 34_9 ἡ γῆ αὐτῆς, 41_2 δώσει εἰς γῆν τὰς μαχαίρας αὐτῶν, 47_1 κάθισον εἰς τὴν γῆν, 49_{23} τὸν χοῦν τῶν ποδῶν σου, 52_2 ἐκτίναξαι τὸν χοῦν, 65_{25} γῆν (נחש עפר לחמו). Dieses Material ergibt folgendes: Erstens: β gebraucht χοῦς (49_{23}, 52_2), das α vermeidet. Das liegt nun nicht etwa daran, worauf das angeführte Material führen könnte, daß α עפר im Sinne von „Erdboden" auffaßt, daß also χοῦς (= pulvis) in α gar nicht auftreten könne, vielmehr γῆ und ἔδαφος die ganz natürlichen Übersetzungen seien. Eine Untersuchung sämtlicher עפר der 𝔊 zeigt deutlich, daß der Grieche keineswegs diese Unterscheidung scharf

macht. γῆ ist für 𝔊 sowohl „Erdboden“ als auch Staub (pulvis), genau so wie für den Hebräer עפר beide Begriffe umschließt. Man vergleiche die Wiedergabe von 'ע mit γῆ, z. B. Lev. 17_{13}, Num. 5_{17}, Hiob 2_{12}, 7_{5}, 27_{16}, wo eindeutig 'ע = γῆ im Sinne von pulvis steht. — Es bleibt also bei dem Ergebnis, daß α χους zugunsten von γῆ umgeht.

Zweitens: Eine Eigentümlichkeit von α ist, daß er im Gegensatz zu β ἔδαφος als Übersetzung von 'ע gibt (25_{12}, 16_{5}, 29_{4}). ἔδαφος kommt in β auch für andre hebräische Äquivalente nicht vor. Auch hier kann schwerlich eine bestimmte Auffassung der 𝔊 als der Grund gelten, man vergleiche α 2_{10}, 29_{4} mit ihrem εἰς τὴν γῆν, die doch für dieselbe Bedeutung anders übersetzen.

Dazu nun noch folgende Beobachtung:

אָבָק. α κονιορτός 5_{24}, 29_{5}. β nicht vorkommend.

דַּק. α κονιορτός 3_{24}, χοῦς 5_{24}. β nicht vorkommend.

חֹמֶר. α κονιορτός 10_{6}, πηλός 29_{16}. β πηλός 41_{25}, 45_{9}, 64_{7}.

מֹץ. α χνοῦς 17_{13}, 29_{5}. β χνοῦς 41_{15}.

Hier finden sich in α zwei Ausdrücke, κονιορτος und χνους (χους), die sonst in 𝔊 für עָפָר aufzutreten pflegen, davon χνους sehr häufig (nach Trommius, Index 40 mal), κονιορτος nur selten (Dt. 9_{21}. $_{21}$.) Aus dem Vorkommen von κονιορτος mögen deshalb weitere Schlüsse nicht gezogen werden, obwohl sein Auftauchen für so verschiedene Begriffe (אָבָק, דַּק, חֹמֶר) seinen Gebrauch als dem α-Übersetzer eigentümlich vermuten läßt — χνους dagegen zeigt deutlich eine Sonderstellung des α gegenüber β. Wie oben unter „Erstens“ festgestellt, vermeidet α im Gegensatz zu β χνους für עָפָר. Im Gegensatz zu β ist also bei α χνους für andre Äquivalente vorbehalten, nämlich דַּק und מֹץ.

38. עֹשֶׁק. α ψεῦδος 30_{12}. β ἄδικον 54_{14}. 59_{13}.

39. פִּתְאֹם. α παραχρῆμα 29_{5}, 30_{13}. β ἐξαπίνης, ἐξάπινα 47_{11}, 48_{13}.

40. צוה Pi. α συντάσσειν 10_{6}, 13_{3}, ἐντέλλεσθαι 5_{6}, 23_{11}, 34_{16}. β προστάσσειν 55_{4}, ἐντέλλεσθαι $45_{11.12}$, 48_{5}.

41. קוה Pi. α μένειν $5_{2.4.7}$, ὑπομένειν 25_{9}, πείθειν 33_{2}, ἐλπίζειν 25_{9}, 26_{8}. β ὑπομένειν 40_{31}, 49_{23}, 51_{5}, 59_{9}, 60_{9}, ἀναμένειν 59_{11}.

42. קַשׁ. α καλάμη 5_{24}. β φρύγανον 40_{24}, 41_{2}, 47_{14}. Dazu ist zu beachten, daß καλάμη (auch für andre Äquivalente) nur bei α

auftaucht (1_{31}, 5_{24}, 17_{6}, 27_{4}), φρύγανον sich aber in α überhaupt nicht findet.

43. רֶכֶב und מֶרְכָּבָה. α ἅρμα 2_{7}, $22_{7.18}$, 31_{1}, 37_{24}, ἀναβάτης $21_{7.7.7.9}$, 22_{6}, 36_{9}. β ἅρμα 43_{17}, $66_{15.20}$.

44. שֶׁבֶר. α σύντριμμα 15_{5}, $30_{14.26}$, πτῶμα $30_{13.14}$. β σύντριμμα 51_{19}, συντριβή 65_{14}, ταλαιπωρία 59_{7}, 60_{18}.

45. שחת Hi. α ἀπολλύναι 11_{9}, 37_{12}, διαφθείρειν 36_{10}, πολεμεῖν 36_{10}. β ἀπολλύναι 65_{8}, εἰς ἀπώλειαν φθείρειν 54_{16}, λυμαίνειν $65_{8.25}$, αἴρειν 51_{13}. — Zu dem einfachen φθείρειν in β vergleiche Nr. 15.

46. שכח. α ἐπιλανθάνειν 23_{16}, καταλείπειν 17_{10}, 23_{15}. β ἐπιλανθάνειν $49_{14.15.15}$, 51_{13}, 54_{4}, $65_{11.16}$.

47. שכר, שִׁכּוֹר. Für שִׁכּוֹר sind auszuschalten $28_{1.3}$, wo 𝔊 שָׂכִיר (μισθωτός) liest. Die übrigen Stellen ergeben: α μεθύειν 19_{14}, ὁ μεθύων καὶ κραιπαλῶν 24_{20}, κραιπαλᾶν 29_{9}. β nur μεθύειν 49_{26}, 51_{21}.

48. שְׁמוּעָה. α ἀγγελία 28_{9}, 37_{7}. β ἀκοή 53_{1}.

49. תַּרְשִׁישׁ. α Καρχηδών $23_{1.6.10.14}$. β Θαρσεῖς 60_{9}, 66_{19}.

Die Septuaginta zum Zwölfprophetenbuch das Werk zweier Übersetzer.

In Verbindung mit Friedrich Baumgärtel untersucht von Johannes Herrmann[1]).

Daß die Feststellung verschiedener Übersetzerhände bei der Sammlung von Schriften, wie sie das Zwölfprophetenbuch darstellt, besondere Schwierigkeiten bietet, liegt in der Art dieses Buches.

Schon die Frage der Anordnung der zwölf Schriften könnte für unsere Aufgabe entscheidende Bedeutung gewinnen. Bekanntlich differieren 𝔐 und 𝔖 in der Reihenfolge der ersten sechs kleinen Propheten. Es liegt gewiß an sich nahe, daß die Übersetzer die Bücher in der Reihenfolge geben, in der sie sie vorfanden, und wir haben dies auch angenommen; aber sicher ist das nicht. Es ist durchaus möglich, daß die jetzige Anordnung der Bücher in 𝔖 (Hos., Am., Mi., Joel, Ob., Jona) erst innerhalb der griechischen Bibel entstanden ist. Besonders bedeutsam wäre die Frage, wenn es sich um mehr als zwei Übersetzer handelte. Aber auch für eine Zweiteilung ist sie von Belang. Eine genaue Halbierung des Buches fällt noch in das Gebiet der ersten sechs Bücher, bei der Anordnung der 𝔖 genau hinter Obadja.

Hierzu kommen zwei weitere Punkte, die beachtet sein wollen. Es ist erstlich zweifellos für den Übersetzer eine wesentlich andere Sache, ob er das zusammenhängende Werk eines einzigen Schriftstellers oder eine Reihe kleiner Schriften ganz verschiedener Verfasser zu übersetzen hat. Die verschiedene Individualität der einzelnen Autoren, die Verschiedenheiten in Stil und Wortschatz werden naturgemäß auch seine Übersetzung beeinflussen. Dies aber ist zweitens um so mehr zu erwarten, als es sich beim Dodekapro-

1) Wir haben das Material gemeinschaftlich gesammelt.

pheton um eine Sammlung von kleinen Büchern handelt, die sich ihrer Entstehungszeit nach auf mehrere Jahrhunderte verteilen und die ihrer Art nach zum Teil doch recht verschieden sind.

Endlich war auch die vielfach sehr mangelhafte Beschaffenheit des Textes in Betracht zu ziehen, mit dem die Übersetzer fertig werden sollten.

Nach alledem war vielleicht nur mit unbefriedigenden Ergebnissen zu rechnen. In der Tat haben sich so entscheidende „Schlager“, wie wir sie in Jes. und Ez. fanden, in Dod. nicht dargeboten. Dennoch scheint uns das gemeinschaftlich gesammelte Material zunächst einmal die Hauptsache, die Nichteinheitlichkeit der Übersetzung, das Auftreten eines zweiten Übersetzers im zweiten Teil des Sammelwerkes völlig sicherzustellen. Die weitere Frage ist, wo die Scheidelinie liegt. Das Material soll selbst sprechen, ehe wir sie zu beantworten versuchen. Nur soviel möchte der Materialdarbietung vorausgeschickt werden, daß die Grenze zwischen dem Anteil des ersten (α) und des zweiten (β) Übersetzers jedenfalls vor Habakuk liegt, und daß sich Belege finden sowohl für die Zugehörigkeit von Nahum zu α, als auch für die Zugehörigkeit zu β. Im folgenden bezeichnet α die Bücher Hosea bis Jona, β die Bücher Nahum bis Maleachi.

Wir eröffnen die Reihe der Belege mit einem Beispiel, das die Grenze hinter Nahum wahrscheinlich macht:

1. שׂוּם, שִׂים. α Hos.—Jona vorwiegend τίθημι (14mal), nur 1mal τάσσω, 1mal ἐντάσσω, 1mal ἐπιτίθημι, 1mal (in bestimmter Phrase) στηρίζω. β Hab.—Mal. 10mal τάσσω neben 12mal τίθημι, 3mal ἐπιτίθημι, 1mal εἰςδέχομαι. Die Vorliebe von β für τάσσω im Gegensatz zu α ist evident. Die Scheidelinie liegt anscheinend hinter Nahum: während von Hos. 2_{2} bis Nah. 3_{6} τίθημι vorherrscht (Hos. $2_{2.5.14}$, 11_{8}, Am. 8_{10}, Mi. $1_{6.7}$, 2_{12}, $4_{7.13.13}$, Joel 1_{7}, Ob. $1_{4.7}$, Nah. 1_{14}, 3_{6}), setzt mit Hab. 1_{12} sogleich eine Reihe von 4 Stellen mit τάσσω ein, die sich bis in Zeph. erstreckt (Hab. 1_{12}, 2_{9}, 3_{9}, Zeph. 1_{14} 𝔊)[1]).

1) Ein hübsches textkritisches Specimen liefert Sach. 9_{13}. Was hier 𝔊 für 𝔐 ושׂמתיך gibt, ist Übersetzung von וּמַשְׁתִּיךְ, was dem Abschreiber des hebräischen Textes Sach. 3_{9} begegnet war! — oder hat sich erst der Übersetzer in Erinnerung an die dort gelesene Form verlesen?

2. אוי und הוי. α Hos. 7_{13}, 9_{14}, Am. $5_{16.18}$, 6_{1} οὐαί. β Nah. 3_{1}, Hab. $2_{9.15}$, Zeph. 3_{3}, Sach. 2_{6} ὦ; Hab. $2_{6.12.19}$, Zeph. 2_{5} οὐαί (Grenze vor Nah.).

3. אכל. α φάγω (bzw. φάγομαι) Hos.—Joel 11mal; καταφάγω (bzw. καταφάγομαι) Hos.—Ob. 20mal; ἐσθίω Hos.—Joel 4mal; κατεσθίω Joel 2_{5}; καταβιόω Am. 7_{12}; ἀναλίσκω Joel $1_{19.23}$. β φάγω Hab. 1_{8}, Hag. 1_{6}, Sach. 7_{6}; καταφάγω Nah. 2_{14} $3_{15.15}$, Sach. $11_{1.16}$, 12_{6}; ἐσθίω Sach. 7_{6}; ἔσθω Nah. 3_{12}; κατεσθίω Sach. 11_{9}; βρώσκω Nah. 1_{10}; καταναλίσκω Zeph. 1_{18}, 3_{8}, Sach. $9_{4.15}$. Trotz der großen Mannigfaltigkeit, die sich zum Teil aus dem Bedürfnis erklärt, mit dem Ausdruck zu wechseln, ist Charakteristisches von α und β wohl zu erkennen.

4. גּוֹלָה und גָּלוּת. Am. $1_{6.9.15}$ αἰχμαλωσία. Ob. $1_{20.20}$, Nah. 3_{10} μετοικεσία. Sach. 6_{10}, 14_{2} αἰχμαλωσία. Das Beispiel weist Nah. auf die Seite von α.

5. חֶבֶל. α Hos. 11_{4} διαφθορά; Am. 7_{17}, Mi. $2_{4.5}$ (𝔊) σχοινίον; Mi. 2_{10} φθορά. β Zeph. $2_{5.6.7}$ σχοίνισμα; Sach. 2_{5} σχοινίον.

6. חָמָס. α Am. 3_{10}, Joel 4_{19}, Jon. 3_{8} ἀδικία; Mi. 6_{12}, Ob. 1_{10} ἀσέβεια; Am. 6_{3} ψευδής. β Hab. 1_{3}, $2_{8.17.17}$, Zeph. 1_{9}, Mal. 2_{16} ἀσέβεια; Hab. 1_{9} ἀσεβής; Hab. 1_{2} ἀδικούμενος.

7. יצר. α Am. 4_{13} κτίζω (vom göttlichen Bilden, Schaffen). β Hab. $2_{18.18}$, Sach. 11_{13} (vom menschlichen, dazu Hab. 2_{18} יֵצֶר πλάτος), Sach. 12_{1} (vom göttlichen) πλάττω. β gebraucht also πλάττω auch vom göttlichen Bilden, wo α κτίζω sagt.

8. מוֹעֵד im Sinne von „Fest". α Hos. 2_{13}, 9_{5} πανήγυρις; 12_{10} ἑορτή. β Zeph. 3_{18}, Sach. 8_{19} ἑορτή. α braucht das seltene πανήγυρις (in 𝔊 nur noch Ez. 46_{11} מוֹעֵד) auch noch Am. 5_{21} für עֲצָרָה.

9. מושׁ. מושׁ Qal. oder Hi. „weichen" und „weichen machen" kommt Mi. $2_{3.4}$, Nah. 3_{1}, Sach. 3_{9}, 14_{4} vor. In 𝔊 ist α Mi. 2_{3}, β Sach. 14_{4} richtig von diesem Verbum abgeleitet worden und sinngemäß dort αἴρω, hier κλίνω übersetzt. Mi. 2_{4} hat 𝔊 anderen Text. Nah. 3_{1} und Sach. 3_{9} sowie Sach. 9_{13} 𝔊 (die Lesart von 𝔊 ist oben Anmerkung zu Nr. 1 besprochen) ist fälschlich von einem anderen מושׁ, das „tasten, betasten" heißt, abgeleitet und demnach ψηλαφόω (Nah. 3_{1} hat 𝔊 ein Passivum vorausgesetzt) übersetzt. Hier geht also Nah. mit Sach.!

10. מות Qal. α Hos. 13_{1}, Am. 2_{2}, 6_{9}, Jon. $4_{4.8}$ ἀποθνήσκω; Am. $7_{11.17}$, 9_{10} τελευτάω. β Hab. 1_{12}, Sach. $11_{9.9}$ nur ἀποθνήσκω.

11. מְלָאכָה. α Jon. 1_{8} ἐργασία. β Hag. 1_{14} ἔργον.

12. מְעַט. α Hos. 1_{4}, 8_{10} μικρός. β Hag. $1_{6.9}$, Sach. 1_{15} ὀλίγος.

13. נָוֶה. α Joel $1_{19.20}$ ὡραῖος. β Zeph. 2_{6} νομή.

14. נוס. α Am. 2_{16}, 5_{19}, 9_{1} (zur Abwechslung mit φεύγω im gleichen Verse!) διαφεύγω. β Nah. 2_{9}, Sach. 2_{10} φεύγω; Sach. $14_{5.5.5}$ ἐμφράττω.

15. עבר. α Am. 5_{17}, 8_{5}, Mi. 2_{13}, 5_{7}, Joel. 4_{17}, Jon. 2_{4} διέρχομαι; Hos. 10_{11} ἐπέρχομαι, Am. 7_{8}, 8_{2} παρέρχομαι; Mi. 2_{13} (zur Abwechslung mit διέρχομαι) ἐξέρχομαι; Hos. 6_{7}, 8_{1} παραβαίνω; Am. 5_{5}, 6_{2} διαβαίνω; Mi. 7_{18} ὑπερβαίνω. β Nah. 2_{1}, Hab. 1_{11}, Sach. 10_{11} διέρχομαι; Nah. 3_{19}, Sach. 9_{8} (zur Abwechslung mit διαπορεύομαι) ἐπέρχομαι; Zeph. 2_{15}, Sach. 9_{8} διαπορεύομαι; Zeph. 2_{2} παραπορεύομαι; Zeph. 3_{6}, Sach. 7_{14} διοδεύω. Trotz der Mannigfaltigkeit ist die Verschiedenheit von α und β augenscheinlich. Nah. 1_{8}, Hab. 3_{10} hat 𝔊 in 𝔐 עבר (beide Male in 𝔐 nicht als Inf. punktiert!) als Inf. aufgefaßt und mit πορεία wiedergegeben. Das ist eigenartig und spricht für die gleiche Übersetzerhand. Auch Nah. 2_{1} διέρχομαι und 3_{19} ἐπέρχομαι spricht nicht gegen Zugehörigkeit zu β, da es gerade diese beiden Äquivalente sind, die α und β gemeinsam haben.

16. עוד Hi. α Am. 3_{13} ἐπιμαρτύρομαι. β Sach. 3_{7}, Mal. 2_{14} διαμαρτύρομαι.

17. עוף. Hos. 9_{11}, Nah. 3_{16} ἐκπέτομαι; Hab. 1_{8}, Sach. $5_{1.2}$ πέτομαι. Das Beispiel weist Nah. auf die Seite von α.

18. עָצוּם. α Am. 5_{12}, Mi. $4_{3.7}$, Joel 1_{6}, $2_{2.5.11}$ ἰσχυρός. β Sach. 8_{22} πολύς.

19. קבץ. α Hos. 1_{11}, $3_{2.11}$, Mi. 1_{7}, 4_{12} συνάγω; Hos. 8_{10}, Mi. 4_{6} εἰςδέχομαι. β Hab. 2_{5}, Zeph. $3_{9.20.21}$, Sach. $10_{8.10}$ εἰςδέχομαι.

20. קָטֹן in der Bedeutung „klein an Zahl". α Am. $7_{2.5}$, Ob. 1_{2} ὀλιγοστός (so auch Mi. 5_{1} für צָעִיר). β Sach. 4_{10} μικρός.

21. קרא „rufen" usw. α Hos. $1_{4.6.9}$, $2_{18.18}$, Am. 5_{16}, 7_{4} καλέω; Hos. $7_{7.11}$, Am. 4_{5}, 9_{12}, Joel 3_{5}, Jon. 1_{6} ἐπικαλέω; Hos. 11_{12} μετακαλέω; Am. 5_{8}, 9_{6}, Joel 3_{5} προςκαλέω; Mi. 3_{5}, Joel 1_{14}, 2_{15}, 4_{9}, Jon. 1_{2}, $3_{2.4.5}$ κηρύσσω; Joel 1_{19}. Jon. 2_{3} βοάω; Jon. 1_{14} ἀναβοάω. β Zeph.

1_7, Sach. 8_3, $11_{7.7}$ καλέω; Zeph. 3_9, Sach. 13_9, Mal. 1_4 ἐπικαλέω; Sach. 3_{10} συγκαλέω; Hag. 1_{11} ἐπάγω; Sach. $1_{14.17}$ ἀνακράζω; Sach. 7_{13} κράζω; Sach. 7_7 λαλέω; Sach. 7_{13} λέγω. Auch hier ist trotz großer Mannigfaltigkeit die Verschiedenheit von α und β evident. Es mag nicht unerwähnt bleiben, daß der Tatbestand hier eine Übersetzereinheit Mi., Joel, Ob., Jon., für deren Annahme aber natürlich mehr Material vorgelegt werden müßte, nahezulegen scheint. Dagegen kann freilich sofort wieder angeführt werden, daß sich προςκαλεῖν in den Prophetenschriften überhaupt nur Am. 5_8, 9_6 und Joel 3_5 findet, was wieder für Zusammengehörigkeit von Joel und damit der genannten Gruppe mit Hos.—Am. spricht.

22. שחת Pi. und Hi. α Hos. 9_9 φθείρω; Hos. 13_9 διαφθορά; Hos. 11_9 ἐξαλείφω; Am. 1_{11} λυμαίνομαι. β Nah. 2_3, Zeph. 3_7, Mal. 1_{14}, 2_8, 3_{11} διαφθείρω. Hier scheint Nah. eher mit β zu gehen, allein Hos. 13_9 διαφθορά verringert die Beweiskraft von Nah. 2_3.

23. שלח. α 1mal ἀποστέλλω (Hos. 5_{13}), 4mal ἐξαποστέλλω (Joel 2_{19}, 4_{13}, Am. 7_{10}, Mi. 6_4), Ob. 1_{13} συνεπιτίθεμαι. β 5mal ἀποστέλλω (Sach. $2_{12.13.15}$, 6_{15}, Mal. 3_{23}), 5mal ἐξαποστέλλω (Hag. 1_{12}, Sach. 1_{10}, 4_9, 7_2, Mal. 3_1).

24. שלך Hi. Joel 1_7 ῥίπτω; Am. 4_3, Mi. 7_{19}, Jon. 2_4 ἀπορρίπτω; Am. 8_3, Nah. 3_6 ἐπιρρίπτω; Sach. $5_{8.8}$ ῥίπτω; Sach. 11_{13} καθίημι, 11_{13} ἐμβάλλω. Das Beispiel weist Nah. eher zu α.

25. ישע Hi. „retten" und Synonyma מלט Pi. und פלט Pi. α 6mal σώζω (Hos. 1_7, 13_4, 14_4, Am. $2_{14.15}$, Joel 3_5), 5mal διασώζω (Hos. 13_{10}, Am. 2_{15}, 9_1, Mi. $6_{14.14}$), 1mal ἀνασώζω (Ob. 1_{21}). β 9mal σώζω (Hab. 1_2, Zeph. $3_{17.19}$, Sach. 8_7, $9_{9.16}$, 10_6, 12_7, Mal. 3_{15}), 1mal διασώζω (Sach. 8_{13}), 1mal ἀνασώζω. Zu achten ist auf διασώζω, das in β nur 1mal, in α 6mal (nämlich noch 1mal, Jon. 1_6, für das ἀπ.λεγ. עשת Pi.) vorkommt, sonst im Dod. nicht begegnet.

26. שמח „sich freuen" und Synonyme גיל und רנן. α 4mal χαίρω (Hos. 9_1, Joel $2_{21.23}$, Jon. 4_6), 3mal ἐπιχαίρω (Hos. 10_5, Mi. 7_8, Ob. 1_{12}), 3mal εὐφραίνω (Hos. 7_3, Joel $2_{21.23}$). β 5mal χαίρω (Hab. 1_{15}, 3_{18}, Sach. $4_{9.10}$, 10_7), 6mal εὐφραίνω (Hab. 1_{15}, Zeph. $3_{14.17}$, Sach. 2_{14}, $10_{7.7}$), 1mal τέρπω (zur Abwechslung mit εὐφραίνω). Zu beachten ist besonders ἐπιχαίρω, das in Dod. nur an diesen 3 Stellen (Hos. 10_5, Mi. 7_8, Ob. 1_{12}) und Mi. 4_{11} (für fragliches hebräisches Äquivalent), also nur in α vorkommt.

27. גָּאוֹן, גַּאֲוָה, זָדוֹן. גָּאוֹן. α Hos. 5_{5}, 7_{10}, Am. 6_{8} ὕβρις; Am. 8_{7} ὑπερηφανία; Mi. 5_{3} δόξα. β Nah. $2_{3.3}$, Zeph. 2_{10}, Sach. 9_{6}, 10_{11} ὕβρις; Sach. 11_{3} μεγαλοσύνη. גַּאֲוָה. β Zeph. 3_{11} ὕβρις. זָדוֹן. α Ob. 1_{3} ὑπερηφανία.

28. ἅμα in Dod. nur α Mi. 2_{1}, Jon. 4_{8} (bei Jes. 61 mal, bei Jer. 8 mal, bei Ez. α 2 mal).

29. ἀπέναντι und κατέναντι. ἀπέναντι nur α Hos. 7_{2}, Jon. 4_{5}. κατέναντι α Am. 3_{12}, 4_{3}, Mi. 2_{8}, Joel 1_{16}. β nur Sach. 14_{4}.

30. μέν in Dod. nur β Hag. 1_{4}, Sach. 1_{15}, 11_{7} 𝔊.

31. ὅπως (einschließlich ὅπως μή, ὅπως ἄν). α 19 mal (Hos. 2_{5}, 4_{4}, 7_{2}, 8_{4}, 14_{3}, Am. 1_{13}, 2_{7}, 4_{1}, $5_{6.14.15}$, 9_{12}, Mi. 5_{6}, $6_{5.16}$, Joel 2_{17}, 4_{6}, Ob. 1_{9}, Jon. 1_{6}). β 4 mal (Hab. $2_{2.15}$, Zeph. 2_{3}, Sach. 12_{7}). Man beachte besonders das gleichmäßige Vorkommen von Hos. bis Jon. Daß Nah. keinen Beleg bietet, fällt auf und stellt Nah. eher auf die Seite von β.

32. σύν mit Dativ nur α Hos. $4_{3.3.3.3}$, Am. 6_{8}, Mi. 2_{11}, 7_{13} 𝔊.

33. ὑπέρ mit Genitiv. α 11 mal (Am. 1_{1}, Mi. 1_{1}, 6_{7} 𝔊$_{.7}$, Joel $1_{3.11}$, 4_{2}, Jon. $4_{6.10.10.11}$). β 3 mal (Nah. 1_{14} 𝔊, Sach. 11_{13}, 12_{8}).

Auf Material zur Eigenart eines einzelnen Übersetzers ohne Rücksicht auf den andern und ohne Vergleichsmaterial beim andern sind wir nicht aus gewesen. Hier wäre gewiß auch manches zu finden. Erwähnt sei wenigstens ein ganz seltenes Wort in 𝔊, das bei β 4 mal vorkommt und sonst in der 𝔊 überhaupt nur 1 mal (Sap. 18_{17}): φαντασία. β hat es Hab. 2_{18} an Stelle von מוֹרֶה, Hab. 2_{19} an Stelle von יוֹרֶה, Hab. 3_{10} an Stelle von יָדֵיהוּ (in verdorbenem Text; hat 𝔊 יְרֵיהוּ gelesen?), Sach. 10_{1} an Stelle von חֲזִיז, hat also (ohne daß hier auf die Gründe, die den Übersetzer im einzelnen Fall auf φαντασία brachten bzw. auf die Frage nach dem von ihm vorausgesetzten Text eingegangen werden könnte) eine Vorliebe für dies für 𝔊 singuläre Wort gehabt.

Überblicken wir das gesamte Material, so werden wir zunächst ohne Bedenken sagen dürfen, daß es die oben voraufgestellte Behauptung bestätigt: im zweiten Teil des Zwölfprophetenbuches ist ein anderer Übersetzer am Werk als im ersten.

Was weiter die Frage der Abgrenzung beider Übersetzer anlangt, so ist jedenfalls soviel klar, daß Nah. an der Scheidelinie

liegt. Weiter aber ergibt sich der merkwürdige Tatbestand, daß Nr. 1, 4, 17, 24 für die Zugehörigkeit von Nah. zu α, Nr. 2, 9, 15, 22, 31 für die zu β sprechen. Erlaubt das Material eine sichere Entscheidung, und wie ist sie zu fällen? Ein zwingender Beweis läßt sich unseres Erachtens zwar nicht führen. Prüft man im einzelnen, so müßte bei Nr. 4, 17, 24, wenn sie für α beweisen sollten, das Vorkommen auf beiden Seiten häufiger und ausschließlicher sein, und für β bieten Nr. 2, 22, 31 ebenfalls eine zu schmale Basis. Bleiben somit für α Nr. 1, für β Nr. 9, 15, so drängt unseres Erachtens die genaue Erwägung der Sachverhalte zur Entscheidung für β mit überwiegender Wahrscheinlichkeit. Nr. 1 scheint zwar zunächst sehr kräftig für α zu sprechen, aber der Tatbestand verliert dadurch an Gewicht, daß τίθημι ja auch sonst in β häufig ist; Nr. 9 und 15 sprechen für β überzeugender. Dazu kommt, daß die ganze Gruppe von Erscheinungen sich besser verstehen läßt, wenn man Nah. zu β zieht. Es ist unzweifelhaft leichter vorzustellen, daß bei Nr. 1, 4, 17, 24 der Einfluß von α auf den β-Übersetzer, der α vor sich hat, nachwirkt, als daß der β-Übersetzer bei Nr. 2, 9, 15, 22 in α eingegriffen hat. Insgemein sehen wir also hier im Zwölfprophetenbuch in der Umgegend der Grenze zwischen den Arbeiten zweier Übersetzer Dinge sich wiederholen, die uns vor allem bei Ez. begegnet sind. Im übrigen ist es für unsere Hauptthese nur von untergeordneter Bedeutung, ob man Nah. zu α oder zu β rechnet. Erfreulich ist es aber immerhin, wenn wir veranlaßt werden, Nah. zu β zu ziehen, weil dann das als Ergebnis herausspringt, was bei einer Zweiteilung des Dodekapropheton an sich das wahrscheinlichste war: daß man ungefähr halbierte, und daß man in zwei Gruppen von je sechs Schriften teilte; das letztere Interesse gibt leicht die Erklärung dafür, daß man die beiden Hälften nicht mit der Elle maß, sondern Jona noch mit zum ersten Stück nahm, obwohl die genaue Mitte des Sammelbuches besser vor Jona liegt.

Die Entstehung der Prophetenseptuaginta.

Nebst Untersuchungen zum Aristeasbrief.

Von Johannes Herrmann.

In den drei voraufgehenden Aufsätzen ist der Beweis erbracht worden, daß Ez., Jes. und Dodekapropheton der Septuaginta in der Weise entstanden sind, daß ungefähr in der Mitte jedes Buches ein neuer Übersetzer auftritt. Ez. bietet die Spezialität, daß der letzte große Komplex des Buches, ein Stück, das inhaltlich gegenüber dem übrigen Buche für sich steht, sogar noch von einem dritten Übersetzer stammt, was jetzt zunächst einmal beiseite gelassen werden mag. Für das einzig noch ausstehende Buch der prophetae posteriores des hebräischen Kanons, für Jer., hat Thackeray in dem gleichen Bande des Journal of Theological Studies, in dem sein Aufsatz über die griechischen Übersetzer des Ezechiel steht[1]), ausreichendes Material beigebracht, um zu zeigen, daß auch im Jer. ein entsprechender Sachverhalt vorliegt: ein erster Übersetzer hat 1—28, ein zweiter 29 ff. übersetzt, 52 stammt vielleicht von einem dritten. So ist ein Kreis bestimmter Beobachtungen für die gesamten prophetae posteriores geschlossen.

Das ist der Tatbestand; es fragt sich, was er uns zu sagen hat: welche Folgerungen er zuläßt und zu welchen Schlüssen er zwingt.

Handelte es sich um Beobachtungen an einem einzelnen Buche, so möchte es angehen, sie auf sich beruhen zu lassen. Als geschlossene Gruppe, als lückenloser Beobachtungskomplex, fordern sie Beachtung, heischen sie Erklärung.

1) IV, S. 245—266. Baumgärtel hat das Material nachgeprüft und weiteres gefunden, aber die Untersuchung nicht in extenso geführt, da das von Thackeray Gebotene bereits genügt und weitere Stichproben den Sachverhalt bestätigten.

1.

Es ist klar, daß die Auskunft absolut unzureichend ist, es habe jedesmal ein Zweiter das zufällig abgebrochene Werk eines Ersten weitergeführt. Es ist auch nicht minder deutlich, daß sich die Verschiedenheit der Übersetzer nicht irgendwie auf die mechanische Ursache zurückführen läßt, daß für jedes der vier Bücher je eine Rolle nicht ausgereicht hätte. Wenn es sich jeweilig nur um zwei verschiedene Abschreiber handelte, so könnte man das — obwohl es immerhin auch ein sehr eigenartiger Zufall wäre! — darauf zurückführen, daß man jedes der vier umfänglichen Bücher auf zwei Rollen hätte verteilen wollen. Aber daß mit der Annahme bloß verschiedener Abschreiber nicht auszukommen ist, bedarf angesichts des vorgelegten Materials ja überhaupt keiner Erwähnung.

Was aber dann? Der Tatbestand läßt sich nur erklären als das Ergebnis eines absichtsvollen Vorgehens, einer planmäßigen Verteilung: man hat die einzelnen Bücher ungefähr halbiert und jede Hälfte verschiedenen Übersetzern überwiesen. Der spezielle Sachverhalt bei Ez, wo auch zunächst eine Zweiteilung vorliegt, aber dann von 40 ab ein dritter Übersetzer erscheint, erklärt sich so, daß der β-Übersetzer das gewissermaßen ein Ganzes für sich bildende, besonders schwierige Stück 40—48 abgegeben hat, sei es, weil er selbst es nicht übersetzen wollte, sei es, weil der γ-Übersetzer für dieses besondere Stück aus irgendwelchen Gründen besonders zuständig erschien. So, wenn mein Nachweis, daß der γ-Übersetzer vom α-Übersetzer zu scheiden ist, zu Recht besteht. Sollte aber Thackeray Recht haben, der 40—48 dem α-Übersetzer zuweist, so würde das soeben Gesagte sich nur etwa dahin ändern, daß der β-Übersetzer diese Kapitel an den α-Übersetzer abgab.

In jedem Falle erhalten wir das Bild, daß die Übersetzung der Prophetenschriften von einer Gruppe von Übersetzern zu einer bestimmten Zeit gemeinsam, kommissionsweise ausgeführt wurde, sei es, daß sich dieser Kreis selbst privatim gebildet hat, sei es, daß er als Kommission von einer auftraggebenden Person oder Gemeinschaft gebildet worden ist. Daß man den einzelnen Übersetzern nicht je ein ganzes Buch übertrug, dürfte seine nächstliegende Erklärung

darin finden, daß man eine relativ schnelle Ausführung des Werkes wünschte. Dies aber könnte am ehesten dadurch veranlaßt sein, daß das Bedürfnis nach der Übersetzung zu einem Zeitpunkte besonders dringlich empfunden wurde — oder vielleicht auch, daß der Auftraggeber sonstwie eine baldige Ausführung wünschte, bzw. daß die Rücksicht auf ihn eine rasche Ausführung erwünscht machte. Wem aber diese meines Erachtens, vom Tatbestand aus angesehen, einfachen Erwägungen zu kompliziert erscheinen, der müßte die Hypothese aufstellen, daß es aus irgend welchen Gründen schon früh üblich geworden sei, die einzelnen biblischen Bücher zu teilen. So sagt Thackeray im Anschluß an von ihm beobachtete Zweiheit von Abschreibern der Bücher Exodus und Leviticus: „... they seem to indicate, beyond a doubt, the existence at a very early time, if not actually as early as the autographs themselves, of a practice of dividing each book, for clerical purposes, into two nearly equal portions“ [1]). Wenn Thackeray am gleichen Orte fortfährt „probably each book was written on two rolls“, so ist das für Exodus und Leviticus fraglos richtig und mag auch hier mit in Betracht kommen, aber daß sich die Zahl der Übersetzer nach der Zahl der benötigten Rollen richten mußte, ist allerwege nicht einzusehen. Thackerays Annahme erklärt also den Tatbestand nicht.

Daß die Septuaginta ihre Entstehung letztlich den religionsgemeindlichen Bedürfnissen der ägyptischen Judenschaft verdankt, ist unwidersprechlich. Im Zusammenhang dieser Vorstellung ist es ohne Schwierigkeit denkbar, daß auch die schon länger zum Bedürfnis gewordene Übersetzung der Prophetenschriften einem jüdischen Kreise oder einer offiziellen jüdischen Körperschaft in Alexandrien schließlich einmal so dringlich erschien, daß man die beschleunigte Herstellung der Übersetzung erstrebte, beschloß und ins Werk setzte. Unser Tatbestand, der sämtliche Bestandteile der נביאים אחרנים betrifft, setzt das Bestehen der Sammlung dieser Gruppe voraus. Bestand sie wirklich, so ist es auch naheliegend, daß sie als Ganzes übersetzt wurde. Daß in der uns vorliegenden Septuaginta die Anordnung des hebräischen Kanons geändert worden ist, schließt das keineswegs aus; doch ist unser Ergebnis gerade auch nach dieser Seite hin beachtenswert.

1) A grammar of the OT in greek, according to the Septuaginta. Vol. I, Siehe unten bei Baumgärtel, S. 62 ff.

Fügt sich unsere Annahme einer gleichzeitigen, gemeinsamen Übersetzung der נביאים אחרונים in dem beschriebenen Sinne der üblichen Anschauung von der Entstehungszeit der Septuaginta ein? Die Sammlung der Prophetenschriften muß bekanntlich, da ihr das Buch Daniel nicht mehr eingereiht worden ist, zur Zeit der Entstehung desselben schon eine Zeit lang abgeschlossen gewesen sein. Damit ergibt sich als terminus ad quem das erste Viertel des 2. Jahrhunderts. Nun hat aber G. Hölscher in einem vortrefflichen Aufsatze[1]) neuerdings (nachdem schon viel früher J. Meinhold die vormakkabäische Herkunft von Dan. 2—6 nachzuweisen versucht hatte)[2]) überzeugend dargetan, daß Dan. 1—7 vormakkabäisch ist und zwar ungefähr dem 3. Jahrhundert entstammt. Da nun schon diesem älteren Danielbuche gegenüber kein Grund gewesen wäre, es nicht gleich der Prophetenlegende von Jona unter die Prophetenschriften zu stellen, wenn die Sammlung derselben damals noch nicht geschlossen vorgelegen hätte, rückt die untere Grenze für die Entstehung des Prophetenkanons mindestens ins 3. Jahrhundert hinauf. Daß übrigens nichts ernstlich hindert, ihn auch noch höher hinaufzurücken, sei nur beiläufig erwähnt.

Dem sei nun wie ihm wolle, jedenfalls hat sich uns eine bestimmte Vorstellung von der Entstehungsweise der prophetae posteriores der 𝔊 ergeben.

2.

Aber hiermit ist noch nicht alles gesagt, was auf Grund unserer Untersuchungen und im Anschluß an sie zu sagen sein dürfte.

Zunächst einmal muß beachtet werden, daß Thackeray analoge Beobachtungen, wie sie für die Prophetenschriften vorliegen, auch bei den Samuelis- und Königsbüchern, βασιλειων α bis δ der 𝔊, machen zu können glaubt. Er legt dies im Jahrgang 1907 des Journal of Theol. Stud. vor. Es haben sich ihm fünf Teile (α = βασ. α, ββ = βασ. β 1_1—11_1, γγ = βασ. γ 2_{12}—21_{43}, βγ = βασ. β 11_2—γ 2_{11}, γδ = βασ. γ 22— βασ. δ) ergeben, die auf vier Übersetzer zurückgehen sollen (βγ und γδ sollen beide von dem gleichen Übersetzer sein). Baumgärtel ist mit mir der Meinung, daß das von Thackeray beigebrachte

1) Die Entstehung des Buches Daniel. Theol. St. u. Kr. 92, 113—138.

2) Beiträge zur Erklärung des Buches Daniel I. 1888.

Material noch nicht genügen mag; wir haben aber davon abgesehen, für die hier vorliegende Veröffentlichung die Untersuchung Thackerays weiter durchzuführen, und tragen daher Bedenken, mit den eben angeführten Resultaten Thackerays schon jetzt zu arbeiten. Wirklich der Mühe wert wäre es erst, wenn man auch hier die Untersuchung auf die ganze Gruppe, die gesamten נביאים ראשונים ausdehnte, worauf wir vorerst verzichten mußten.

Weiter lagen für Teile der Tora, nämlich die Bücher Ex., Lev. und Num., Beobachtungen Thackerays vor, die Karl Huber für Lev. noch verstärkt hat, aus denen sich zwar für diese Bücher nicht sogleich mehrere Übersetzerhände, aber wenigstens mehrere Abschreiberhände ergaben, wobei es sich wieder ungefähr um Halbierung der einzelnen Bücher handelte. Baumgärtel knüpft in seinem unten folgenden Aufsatz zur Pentateuchseptuaginta an diese Arbeiten an. Der Ertrag seiner Untersuchungen ist zunächst die Feststellung von je zwei Abschreiberhänden in sämtlichen Büchern der Tora, ein für diesen Punkt rundes und abschließendes Ergebnis. Was die Frage der Übersetzer anlangt, so kommt Baumgärtel zwar zu mehreren sicheren und außerordentlich interessanten Resultaten; aber eine vollständige Analogie zu dem Sachverhalt bei den נביאים אחרונים hat sich vorerst noch nicht sicher ergeben. Die besonders interessante Feststellung, daß die Genesis gegenüber den übrigen Büchern des Pentateuch eine Sonderstellung einnimmt, zeigt allerdings, daß diese getrennt von den anderen vier übersetzt worden ist; aber es ist gar nicht verwunderlich, daß man sie einmal für sich übersetzt hat, ehe man noch die Übersetzung der ganzen Tora herstellte, und es wäre dann auch durchaus verständlich, daß man bei einer etwaigen kommissionsweisen Übersetzung der gesamten Tora die frühere Genesisübersetzung mit verwertet hätte. Baumgärtels Beobachtungen haben die zwei Übersetzer des weiteren für einzelne Bücher des Pentateuch mindestens wahrscheinlich gemacht, und daß das Ergebnis nicht noch reicher ist, dafür hat Baumgärtel in ansprechendster Weise Gründe beigebracht. Dennoch dürfte es angemessen sein, seinem vorsichtigen Urteil zu folgen und sich bei der Tatsache zu bescheiden, daß ein die gesamte Tora umfassender Sachverhalt wie bei den prophetae posteriores nicht mit Sicherheit erwiesen ist.

Nun wird der Leser angesichts der Formulierungen unter Nr. 1 dieses Aufsatzes gewiß bereits ganz von selbst an die Legende des

Aristeas gedacht haben. Trotzdem es sich im Aristeas um die Tora, dort um die Prophetenschriften handelt, und trotz des soeben über den Tatbestand bei der Tora Gesagten kann ich mir das Eingehen auf den Brief des Aristeas in diesem Zusammenhange nicht versagen. Es ist dabei nicht zu vermeiden, daß wir, obwohl es sich um zunächst ganz bekannte Dinge handelt, etwas weiter ausholen [1]).

3.

Daß die im Brief des Aristeas an Philokrates, der pseudepigraphen Schrift eines ägyptischen Juden, enthaltene Erzählung über die Entstehung der griechischen Übersetzung der Tora nicht ein geschichtlicher Bericht, sondern eine Legende ist, ist längst erwiesen. Bekannt sind die starken Argumente, die die Glaubwürdigkeit des Verfassers sehr herabsetzen. Damit ist aber die Frage nach dem historischen Kern der Legende nicht aus der Welt geschafft. Sie muß um so ernstlicher gestellt werden, als die Komposition des Buches es gewiß macht, daß der Verfasser die Legende, auf die es uns ankommt, nicht erfindet, sondern nur benutzt. Sie ist älter als seine Schrift.

Versuchen wir die literarische Analyse des Buches, so zeigt sich sogleich, daß die zugrunde liegende Legende verhältnismäßig kurz und einfach ist. Sie läßt sich, wenn man alles Beiwerk ausscheidet, auf schmalen Raum bringen.

Der Verfasser läßt seinen Aristeas an der Gesandtschaft des Ptolemaios Philadelphos an den Hohenpriester teilnehmen; der Wunsch des Philokrates, von seinem Freunde Aristeas Näheres darüber zu

1) Aus der Literatur zum Aristeas sei hier in erster Linie verwiesen auf E. Schürer, Gesch. des Judentums im Zeitalter Jesu Christi, [4]III 608 ff. (dort auch zahlr. Literatur), siehe auch 424 ff., 512 ff. Ferner Paul Wendland in „die Apokr. u. Pseudepigr. des A. T.“, hsg. v. E. Kautzsch, 2. Bd., S. 1—31; ders. Aristeae ad Philocratem epistula cum ceteris de origine versionis LXX interpretum testimoniis (1900); ders. Zur ältesten Geschichte der Bibel in der Kirche (Z. nt. W. 1, 267—290). C. Steuernagel, Lehrb. der Einl. in das A. T. (1912) § 177, § $10_{1.2}$. Schürers Anschauung vom Alter des Aristeasbriefes scheint mir gegenüber Wendland den Vorzug zu verdienen. Auch Steuernagel schließt sich Schürer an. Für uns ist die Frage nach dem Alter des Buches deshalb nicht von so großer Bedeutung, weil die Frage nach dem Alter der Legende davon zu trennen ist, wie sich unten aus der literarischen Analyse ergibt.

hören, wird die Veranlassung des Briefes. Das ist sozusagen der Rahmen, in dem der Verfasser die Legende, die er erzählen will, einstellte. Deren Hauptmomente sind folgende:

§§ 9—11: Der Vorsteher der königlichen Bibliothek in Alexandrien, Demetrios aus Phaleron, regt den König an, ein Exemplar der jüdischen Gesetze in die königliche Bibliothek einstellen und dazu eine Übersetzung derselben anfertigen zu lassen. Der König befiehlt zu diesem Zwecke an den jüdischen Hohenpriester in Jerusalem, Eleazar, zu schreiben.

§ 33. Das geschieht. Der Brief an Eleazar wird §§ 35—40 mitgeteilt. Der König bittet darin den Hohenpriester, aus jedem Stamme sechs ältere Männer auszuwählen, die das Gesetz kennen und es zu übersetzen verstehen, damit nach der übereinstimmenden Meinung der Mehrzahl der Wortlaut festgestellt werde. Der Antwortbrief des Eleazar §§ 41—50 berichtet, daß Eleazar die Gesandtschaft des Königs, die ihm den Brief des Ptolemaios überbrachte, empfangen, die zweiundsiebzig Männer ausgewählt und mit dem Gesetz abgesandt habe. § 121. Eleazar wählt die Männer aus. § 172. Er entläßt die Gesandtschaft mit reichen Geschenken und sicherer Bedeckung, samt den Zweiundsiebzig. § 173. Diese werden nach der Ankunft in Alexandrien von dem König sehr ehrenvoll empfangen.

§§ 301, 302. Die Herstellung der Übersetzung. Demetrios versammelt die Zweiundsiebzig in einem auf Pharos am Strande erbauten Hause. Hier führen sie die Übersetzung aus, indem sie durch gegenseitige Vergleiche in einem Wortlaut übereinkommen, den Demetrios aufzeichnet.

§ 307. Es trifft sich, daß die Arbeit in 72 Tagen fertig ist, als wenn es mit Absicht so geschehen wäre.

§ 308. Am Orte der Übersetzungsarbeit versammelt Demetrios die jüdische Gemeinde von Alexandrien und liest ihnen die Übersetzung vor. § 309. Sie findet allgemeinen Beifall und die Gemeinde erbittet für ihre Obersten eine Abschrift. § 310. Die Priester und die Ältesten der Übersetzer und der Gemeindeangehörigen und die Ältesten der Gemeinde geben gemeinsam die Erklärung ab, daß die Übersetzung wörtlich und unverändert erhalten werden solle. § 311. Demetrios befiehlt, nach jüdischer

Sitte die Zuwiderhandelnden zu verfluchen. § 312. Dem König wird das Werk gleichfalls vorgelesen und er bewundert den Geist des Gesetzgebers. § 317. Die Übersetzer werden huldvoll entlassen.

Dieser Kern läßt sich leicht aus den verschiedenen Zusätzen lösen, mit denen der Literat die Legende versehen hat. Der Verfasser hat nichts von ihr weggelassen: nach Beseitigung seiner Zutaten erhält man eine zusammenhängende, lückenlose Erzählung. Sie ist übrigens nur in ihrem ersten Teil so auseinandergezerrt; im zweiten und für uns eigentlich wichtigsten ist sie relativ schlicht wiedergegeben. Die literarische Mache ist so durchsichtig, daß man dem Verfasser überall bequem ins Konzept sehen kann. Unverkennbar beginnt mit § 9 die ihm vorliegende Legende. Man braucht aus §§ 9—11 lediglich die Worte παρόντων οὖν ἡμῶν (§ 10 Anfang) zu streichen, und schon ist aus diesem Abschnitt die Beziehung auf Aristeas entfernt, der, das ist die simple Einkleidung, durch seine Teilnahme an der Gesandtschaft an Eleazar in der Lage ist, seinem Freund Philokrates die Legende als Augenzeuge zu erzählen. Die Arbeitsweise des Verfassers mag durch einige Beobachtungen ins Licht gestellt werden. Wir lesen schon am Ende von §§ 9—11: „. . . ὁ βασιλεὺς εἶπε γραφῆναι πρὸς τὸν ἀρχιερέα τῶν Ἰουδαίων, ὅπως τὰ προειρημένα τελείωσιν λάβῃ. Der Verfasser baut aber erst §§ 12—27 ein und zerdehnt weiter den Befehl des Königs, indem er § 28 ff. zunächst eine Eingabe anfertigen läßt, worauf er § 33 den König seinen Befehl zur Abfassung des Briefes an Eleazar wiederholen läßt! Bequemer kann man dem kritischen Leser die literarische Analyse nicht machen. Der Verfasser gibt nun die Briefe des Königs an Eleazar und die Antwort des Hohenpriesters, in dieser Form gewiß Literatenarbeit, aber im Kern vielleicht schon in der Vorlage enthalten. Wenigstens ficht es den Verfasser nicht an, daß am Ende des Eleazarbriefes Eleazar die gewünschten Zweiundsiebzig bereits ausgewählt und abgesandt hat, während der Verfasser das erst § 121 und § 172 erzählt. Vorerst gibt er §§ 51—82 die Beschreibung der königlichen Geschenke an Eleazar. Dann will er § 83 von der Reise zu Eleazar erzählen, packt aber in Wirklichkeit nur allerhand aus, was er über Jerusalem und Palästina weiß, sucht am Ende von § 120 mit den Worten „τὰ δὲ τῆς ἑρμηνείας ἑπομένως δηλώσομεν“ wieder den Anschluß

an die Legende zu gewinnen, tritt aber so ungeschickt in die Legende zurück, daß der Anfang von § 121 gar nicht ordentlich an das Voraufgehende anschließt, verliert sich sogleich wieder in langatmige Gespräche mit Eleazar, um endlich §§ 172—173 knapp Abreise aus Jerusalem, Ankunft in Alexandrien und Empfangsaudienz beim König zu berichten. Hier wird der Literat nun so ausführlich, daß es ihm (§ 295 Anfang) beinahe selbst zu viel erscheint! Schließlich wird § 301 ff. die eigentliche Erzählung über die Anfertigung der Übersetzung verhältnismäßig wenig ausgeschmückt gegeben; die Legende erzählte anscheinend schlicht und kurz. Der Verfasser hat also seine Vorlage keineswegs gleichmäßig umbaut und ausgebaut, sondern in der Tat, wie schon oben bemerkt, nur den ersten Teil völlig zerdehnt.

Daß unser Verfasser ein Jude ist, dem alles auf die Verherrlichung des jüdischen Gesetzes und des Judentums und der Juden überhaupt ankommt, ist längst erkannt und zweifellos. Welche Momente der Legende ihm die wichtigsten waren, muß aus der Art zu erkennen sein, wie er seine Vorlage verwendet. Abgesehen von §§ 12—27, worauf hier nicht eingegangen werden soll, sind es, soweit ich sehen kann, dieselben beiden Hauptpunkte, auf die es auch der Legende selbst ankommt, nämlich: welche Autorität die Septuagintatora auf Grund der Technik ihrer Herstellung verdient und welches Ansehen ihr insbesondere auf Grund der Beziehungen des königlichen Ptolemäers zu ihrer Herstellung gebührt.

Hiermit wenden wir uns nun der Legende selbst zu und können, wenn die voraufgehenden Ausführungen richtig sind, dabei des weiteren von dem Verfasser des Aristeasbriefes und seinen Ausschmückungen der Legende wesentlich absehen. Alle historischen Unwahrscheinlichkeiten und Unrichtigkeiten, die des Verfassers Beiwerk enthält, interessieren uns für die Legende selbst wenig; daß er von der Zeit des Ptolemaeus Philadelphus ein gut Stück entfernt sein muß, ist ganz gewiß richtig. Worauf es uns ankommt, ist, zwischen Haupt- und Nebenzügen der Legende zu unterscheiden. Wir werden dabei gut tun, zu beachten, daß es jene zwei Hauptpunkte sind, auf die es der Legende ankommt. Was zunächst den zu zweit genannten, die Beteiligung des ptolemäischen Herrschers, anlangt, so stoßen wir in der Legende selbst gleich zu Anfang auf historische Schwierigkeiten. Sie betreffen die Rolle, die Demetrios von Phaleron in der

Legende bei Philadelphus spielen soll. Aber für die geschichtliche Ausschöpfung der Legende ist das nicht von fundamentaler Wichtigkeit. Es ist durchaus denkbar, daß, wenn Philadelphus bei der Anregung zur Toraübersetzung beteiligt war, in der Legende Demetrios von dem Einfluß aus, den er unter Ptolemaeus I auf die Anfänge der alexandrinischen Bibliothek tatsächlich gehabt zu haben scheint, zu seiner Rolle gekommen ist. Daß Philadelphus die Übersetzung angeregt haben kann, bleibt also auch abgesehen von der Rolle, die Demetrios dabei gespielt haben soll, bestehen. Es muß aber rund heraus gesagt werden, daß es gegen die Möglichkeit, daß Philadelphus eine Übersetzung jüdischer heiliger Schriften für seine Bibliothek gewünscht habe, keine durchschlagenden Gründe gibt, ja daß es nicht einmal historisch unwahrscheinlich ist[1]). Nun hat man freilich mit Recht gesagt: daß die Toraübersetzung überhaupt diesem Wunsche des Ptolemäers ihre Entstehung verdankt, ist deutlich Legende; ohne Zweifel erwuchs die Septuaginta aus dem Bedürfnis der alexandrinischen Judenschaft. Letzteres ist gewiß richtig, wie auch schon oben bemerkt wurde. Aber ein wenig modifiziert schließen sich beide Dinge nicht notwendig aus. Es ist zwar möglich, daß in der Legende der Wunsch des Philadelphus, an sich geschichtlich nicht unwahrscheinlich, Fabel ist; es darf aber als ebensogut möglich bezeichnet werden, daß man von jüdischer Seite den ptolemäischen Herrscher für die (aus jüdischen Bedürfnissen notwendige) Übersetzung interessiert und, sei es seinen Wunsch nach der Übersetzung überhaupt, sei es wenigstens seinen Wunsch nach einem Exemplar der Übersetzung für seine Bibliothek, veranlaßt hat. (Mit dieser zuletzt proponierten Zusammenschrumpfung des historischen Kerns des ersten Teiles der Legende würde natürlich auch vom zweiten Teil, Aristeas § 301 ff., eine ganze Menge wegfallen.) Nun hat man wieder, was die Herbeiholung der Zweiundsiebzig aus Jerusalem anlangt, längst darauf hingewiesen, daß dieser Zug so als unhistorisch betrachtet werden müsse, weil die Übersetzung der Tora zum mindesten nicht von lauter Palästinensern angefertigt sein werde, wenn überhaupt von Palästinensern, von denen fraglich sei, ob sie das Griechische und besonders den ägyptischen Vulgärdialekt genügend beherrscht hätten. Daß die Legende in dem Zuge

---

1) Siehe auch Schürer [4]III, 424 f.

der 72 jerusalemer Gelehrten ein besonders gewichtiges Moment für die Autorität der Übersetzung sieht, kann als sicher gelten. Daß die alexandrinische Gemeinde, wenn sie eine autoritative Übersetzung herstellen wollte, mindestens auf die Mitarbeit palästinischer Gelehrter Wert gelegt habe, ist in sich keineswegs unwahrscheinlich. Für die Geschichtlichkeit dieses Zuges wäre, wenn es sein muß, die gesamte Beteiligung des Philadelphus an der Sache entbehrlich; das konnte die alexandrinische Gemeinde auch aus sich tun. Weiter aber legt die Legende offenbar Wert darauf, daß der Wortlaut der Übersetzung nicht durch einen einzelnen bestimmt, sondern durch die gemeinsame Arbeit einer vielgliedrigen Kommission von Gelehrten festgestellt und durch deren Autorität gedeckt ist. Dieser Zug behält seine selbständige Bedeutung auf jeden Fall, mag die Kommission nun durch Wunsch des Königs und Anordnung des Hohenpriesters zusammengestellt sein, oder möchte immerhin nur einer oder gar keiner von beiden dabei beteiligt gewesen und die Kommission von seiten der Vorsteherschaft der alexandrinischen Gemeinde als offizielle Übersetzungskommission eingesetzt worden sein. Nach alledem, was wir über die alexandrinische Philologenarbeit wissen, spricht nicht das mindeste dagegen, daß man die Übersetzung des jüdischen Gesetzes durch eine Kommission von Fachgelehrten als deren gemeinsames Werk hergestellt hätte.

Daß wirklich die Übersetzung eine offizielle Unternehmung der alexandrinischen Judenschaft gewesen ist, scheint mir aber aus den aus §§ 308—311 mitgeteilten Zügen der Legende noch deutlich hervorzugehen. Wenn die alexandrinische Gemeinde hier in feierlichem Akt die Übersetzung vorlesen hört und anerkennt und durch Fluchformeln schützt, so sind das Maßnahmen, die doch gewiß nicht notwendig waren, wenn es sich wesentlich darum handelte, daß Philadelphus eine Übersetzung für seine Bibliothek herstellen ließ. Daß Demetrios in der beschriebenen Weise den ganzen feierlichen Akt leitet, ist gewiß recht unwahrscheinlich; es war aber gegeben von der Voraussetzung der Legende aus, daß Demetrios letztlich derjenige gewesen sei, der die Veranlassung zu der Übersetzung gegeben habe — was ja, wie wir sahen, ebenfalls unwahrscheinlich ist. Vielleicht täuschen wir uns nicht, wenn wir gerade von diesen Beobachtungen aus die letzte historische Grundlage der Legende — mag sonst soviel oder wenig wie möglich an ihr unhistorisch

sein — noch durchschimmern sehen, eben die Tatsache, daß die Übersetzung als offizielle Unternehmung der alexandrinischen Gemeinde von einer vielgliedrigen Kommission von Gelehrten angefertigt und von der Gemeinde als autoritativ anerkannt worden ist.

Was aber endlich die eigentliche Technik der Übersetzung anlangt, so wird sie in § 302 so nüchtern wie möglich mit folgenden Worten geschildert: οἱ δὲ ἐπετέλουν ἕκαστα σύμφωνα ποιοῦντες πρὸς ἑαυτοὺς ταῖς ἀντιβολαῖς. τὸ δὲ ἐκ τῆς συμφωνίας γινόμενον πρεπόντως ἀναγραφῆς οὕτως ἐτύγχανε παρὰ τοῦ Δημητρίου. Daß die Übersetzer gerade 72 Tage gebraucht hätten, ist eine als Zahlenspielerei leicht erklärbare Übertreibung, ebenso nebensächlich wie die unwahrscheinlich große Zahl von zwölf mal sechs Übersetzern; es kommt darin nur zum Ausdruck, daß die Übersetzung im Zusammenhange in relativ sehr kurzer Zeit hergestellt worden ist.

4.

Was die Legende will, nämlich, daß die Tora in der beschriebenen Weise als Ganzes übersetzt worden ist, das ist, unbedingt, wenn es sich um eine offizielle Übersetzung handelte, eben dasjenige, was zu erwarten wäre. Die Weise, wie die Kommission gearbeitet haben soll, mag selbst in der verhältnismäßig nüchternen Art, in der die Legende noch bei Aristeas erzählt wird, den Stempel der Ungeschichtlichkeit an sich tragen. Aber eine Legende muß es sich gefallen lassen, daß man beim Suchen nach ihrem geschichtlichen Kern ihre Einzelzüge kritisch ansieht und insbesondere an solchen Zügen Kritik übt, die der Tendenz der Legende ihre Formung verdanken können. Daß die Legende mit der Weise, wie sie die Zweiundsiebzig allesamt die gleichen Texte übersetzen und in ihrer Übersetzung zusammenstimmen läßt, die Autorität der Übersetzung wirkungsvoll erhöhen möchte, ist unverkennbar. Ist es zu kühn, wenn man annimmt, daß der legendarisch weitergebildete Kern dieses Zuges einfach die Anfertigung der Toraübersetzung durch eine größere Kommission ist?

Jedenfalls scheint, wenn unsere Herausschälung der Legende aus dem Wust des Aristeasbriefes einigermaßen richtig ist, hinter

ihr eine Vorstellung von der Entstehung der Septuaginta zur Tora zu stehen, die, sofern wir es oben im wesentlichen zutreffend formuliert haben, eine in die Augen springende Analogie zu dem Entstehungsvorgange bildet, der sich aus umfänglichen Beobachtungsreihen für die prophetae posteriores ergab. Täusche ich mich nicht, so fällt also von dem oben Dargelegten aus auf die Legende des Aristeasbriefes Licht. Die Art, wie die prophetae posteriores der 𝔊 entstanden sind, gibt uns den Stoff, den die Legende von der Toraübersetzung für Philadelphos verwertet hat — oder gibt uns den historischen Hintergrund der Legende. Denn es hindert nichts an der Annahme, daß der Toraübersetzung billig war, was der Prophetenübersetzung recht war. Es ist hier wie dort keineswegs ausgeschlossen, daß etwa schon vorhandene Übersetzungen einzelner Bücher mitverwertet wurden; so lag z. B. für Genesis schon eine Übersetzung vor. Die Septuagintatora aber war, wie die Septuagintapropheten, aller Wahrscheinlichkeit nach eine offizielle Kommissionsarbeit, ob ganz in derselben Weise hergestellt wie die Propheten, mag dahinstehen.

Thackerays Beobachtungen zu βασιλειων α—δ eröffnen wenigstens die Möglichkeit, daß es ähnlich mit den נביאים ראשנים zugegangen sein könne. Das wäre dann der dritte Fall.

Gesetzt einmal, die Sache stünde für alle drei genannten Abteilungen schon fest, was ja, wie gesagt, nicht zutrifft, so würden Erwägungen erlaubt sein, die jetzt mit allem Vorbehalt — sie können durch weitere Spezialuntersuchung widerlegt werden! — wenigstens ausgesprochen seien. Kurz gesagt: vielleicht steckt hinter der Legende des Aristeasbriefes noch mehr als in der uns überlieferten Form der Legende. Es handelt sich um die Begrenzung auf die Tora. Es ist üblich, sie daraus zu erklären, „daß das Bewußtsein von der allmählichen Entstehung der Übersetzung noch nicht geschwunden sein konnte“ [1]). Das mag gewiß richtig sein. Aber wäre es undenkbar, daß in dieser Beschränkung des der Legende inwohnenden Kernes ein unhistorisches Moment der Legende läge? Es liegt natürlich an sich durchaus nahe, daß man, wenn die Septuaginta kanongeschichtlich bis in die Zeit hinaufgeht, wo erst die Tora eine Art Kanonizität besaß, zunächst nur von dieser eine offizielle griechische Übersetzung herstellte. Aber wir wissen hier ja nicht

1) Wendland, Z. nt. W. 269, Anm. 1.

gar viel. Zu der Zeit, als die Prophetensammlung geschlossen vorlag, werden sicherlich nicht nur Tora, sondern auch die prophetae priores geschlossen vorgelegen haben. Das ist für die Zeit des Philadelphos m. E. durchaus möglich. Wenn die Legende eine richtige Erinnerung bewahrt, daß damals eine Übersetzung der Tora entstand, die von der Gemeinde offiziell anerkannt wurde, so wäre denkbar, daß es sich um mehr gehandelt hätte: nicht nur um die Tora, sondern auch um die prophetae priores und posteriores. Wenn es auch richtig ist, daß die Tora von Anfang an und immer die hervorragendste Stelle im Kanon eingenommen hat, so mußte doch den Führern der alexandrinischen Judenschaft auch an einer offiziellen Übersetzung der älteren Geschichtsbücher und der Prophetenschriften gelegen sein. Und warum sollte, wenn die drei Sammlungen vorlagen, Philadelphus nicht an der Geschichte der Juden in den prophetae priores, an den Orakeln ihrer Propheten in den prophetae posteriores ebenso interessiert gewesen sein wie an ihren Gesetzen?

Indes das mögen Vermutungen sein, die, wie gesagt, mit allem Vorbehalt nur eben ausgesprochen werden sollten. Wer von ihnen gar nichts wissen mag, der betrachte sie als ungesprochen; das übrige bleibt unabhängig von ihnen bestehen. Zum Schlusse sei von den mancherlei Konsequenzen, die sich für die Septuagintafrage nach verschiedener Seite hin von der oben vorgetragenen Anschauung über die Entstehung der Prophetenseptuaginta aus ergeben, wenigstens noch auf eine hingewiesen: für die textkritische Verwendung der $\mathfrak{G}$ kann es sich wenigstens bei Jes., Jer., Ez. und Dod. nicht mehr einfach um $\mathfrak{G}^{\text{Jes.}}$ und so fort handeln, sondern um $\mathfrak{G}^{\text{Jes.}\,\alpha}$, $\mathfrak{G}^{\text{Jes.}\,\beta}$, $\mathfrak{G}^{\text{Jer.}\,\alpha}$, $\mathfrak{G}^{\text{Jer.}\,\beta}$ usw. Das kompliziert die Befragung der $\mathfrak{G}$ bei der Textkritik. Aber wir dürfen das gern in Kauf nehmen, wenn von dort aus einiges Licht auf die Entstehungsgeschichte der Septuaginta gefallen ist.

Zur Entstehung der Pentateuchseptuaginta.

Von Friedrich Baumgärtel.

Nach den von Thackeray[1]) und den in der vorliegenden Arbeit[2]) geführten Untersuchungen gehen die einzelnen Bücher der נביאים אחרונים in 𝔊 je auf mehr als einen Übersetzer zurück. Thackeray hat dieselbe Erscheinung beobachtet bei einem großen Teil der נ' ראשונים[3]). Die Frage drängt sich unmittelbar auf, *ob denn auch im Pentateuch bzw. in seinen einzelnen Büchern mehrfache Übersetzerhände festzustellen sind.*

In seiner Septuagintagrammatik (S. 13) äußert Thackeray: „The Greek Pentateuch should undoubtedly be regarded as a unit: the Aristeas story may so far be credited that the Law or the greater part of it was translated en bloc, as a single undertaking . . .“ Diese Behauptung, die sich auf den dem Pentateuch der übrigen 𝔊 gegenüber teilweise eigentümlichen Vokabelschatz stützt, bezieht sich zunächst auf die Einheitlichkeit des Pentateuch gegenüber der übrigen 𝔊. Sie schließt die Frage nach einer etwaigen Uneinheitlichkeit des Pentateuch in sich selbst an sich noch nicht aus. Thackeray hat diese auch (S. 14) berührt: „Yet there are not wanting indications that even here there are different strata to be detected in the text of our uncials, notably in Ex. and Dt. The vocabulary of the latter part of Ex. presents some contrasts with that of the earlier part. In Dt. some new elements in the voca-

---

1) Vgl. S. 3 und 39.

2) Vgl. S. 39.

3) „The Greek translators of the four books of kings“ Journal of Theol. Studies, VIII, 1907.

bulary begin to make their appearance . . ., particularly in the closing chapters where the abundance of novel features may be due to Hexaplaric influence." Thackeray läßt jedoch im unklaren darüber, ob für ihn tatsächlich die Einheitlichkeit des 𝔊-Pentateuch ernstlich in Frage stand. Das zuletzt Zitierte und ebenso ein anderer, später unter Abschnitt 2 zu berührender Teil seiner Untersuchungen scheint in andre Richtung zu weisen.

Vorarbeiten, die zur Klärung der Frage nach Entstehung der 𝔊 zum Pentateuch zu dienen vermögen, hat, wenn ich recht sehe, in umfassender systematischer Weise bisher nur Frankel [1]) geleistet. Thackeray greift auf diese Untersuchungen nicht zurück. Das, was Frankel als Ergebnis glaubt aufstellen zu müssen, ist der erwähnten Annahme Thackerays nicht günstig.

Frankel [2]) weist jedem Buch des Pentateuch einen eignen Übersetzer zu. Er sondert sämtliche Bücher ihrer Qualität nach sehr scharf voneinander ab: Genesis zeigt einen Übersetzer, der „mit mancher Kenntnis des hebräischen Textes ausgerüstet ist" und der „wissenschaftlichen Geschmack" verrät, Exodus wurde von einem Manne übersetzt, „der mehr mit der griechischen als mit der hebräischen Sprache vertraut gewesen zu sein scheint". Leviticus „zeigt Kunde vom Hebräischen, doch wird er nicht selten so vom Text überwältigt, daß ihm kein freier Blick für die Sprache, in die er übersetzt, verbleibt". Numeri ist die schlechteste Übersetzung, Deuteronomium „hatte einen mit ziemlicher Kenntnis begabten Mann zum Vertenten, der sich mitunter seinen eigenen Weg zu bahnen weiß, aber auch zu mancher Übereilung sich hinreißen läßt". Die einzelnen Bücher lagen von Anfang an nicht vollständig vor. Lediglich Lev. und Dt. weisen Vollständigkeit auf, am unvollständigsten war Num. Die Unvollständigkeiten wurden erst mit der Zeit ausgeglichen. Zeitlich fallen die Übersetzungen nicht zusammen. Besonders für Dt. glaubt Frankel einen späteren Termin ansetzen zu müssen. — So etwa Frankel. Das alles läuft der Annahme einer Übersetzung „en bloc, as a single undertaking" zuwider.

---

1) Vgl. Vorstudien zu der Septuaginta 1841, und: Über den Einfluß der palästinischen Exegese auf die alexandrinische Hermeneutik 1851; ferner: Über die Zeit der frühesten Übersetzer des A. T. (Verhandlungen der ersten Versammlung deutscher und ausländischer Orientalisten in Dresden 1844).

2) Vgl. bes. den Rückblick in „Über den Einfluß usw." § 41.

Nun hat freilich Frankel seine Untersuchungen unter einem besonderen Gesichtswinkel geführt: er würdigt die Übersetzer insonderheit als Exegeten. Man wird sich — ganz abgesehen von der Frage nach der Richtigkeit der Gesamtauffassung bei Frankel — bei solchem Verfahren von vornherein des Bedenkens nicht erwehren können, daß da mancherlei Subjektives unterläuft, jedenfalls wird auf Grund des Frankelschen Ergebnisses die Frage nach der Entstehung des griechischen Pentateuch noch keineswegs als abgeschlossen gelten können.

Suchen wir nach einem objektiveren Maßstab, als ihn Frankel angelegt hat, so wird sich nach den günstigen Erfahrungen, die wir für die prophetischen Bücher damit gemacht haben, der für diese in Anwendung gebrachte empfehlen: man suche durch lexikographische Statistik etwaige Unterschiede innerhalb des Pentateuch bzw. innerhalb seiner einzelnen Bücher herauszustellen. Gewiß stellt diese formale Art des Vorgehens eine nach allen Seiten hin erschöpfende Untersuchung nicht dar, sie kann bei der ungeheueren Fülle des Materials selbstverständlich zunächst auch nur bruchstückweise durchgeführt werden, aber mit ihrer Hilfe läßt sich doch eine vielfach sichere Basis gewinnen, die Ausgangspunkt werden könnte für weitere notwendige ergänzende Vergleichungen auf syntaktischem, stilistischem und „exegetischem“ (im weitesten Sinne!) Gebiete.

1.

Zunächst sei festgestellt, daß die Annahme Thackerays, der Pentateuch sei eine relativ geschlossene Einheit, die einer Übersetzung en bloc zu danken sei, unhaltbar ist. Ein Vergleich der Übersetzungsart vorerst der Genesis mit der in den übrigen Büchern des Pentateuch führt zu der Erkenntnis, daß Genesis dem übrigen Pentateuch gegenüber eine Sonderstellung einnimmt. Die folgenden Aufstellungen, die durch Stichproben gewonnen sind — eine systematische Durcharbeitung würde das Material ganz wesentlich vermehren! — werden zum Beweis völlig genügen.

Einige besonders hervorstechende Fälle sind vorausgestellt, das übrige Material folgt (von Nr. 7 ab) alphabetisch geordnet. Eigennamen betreffend vergleiche Nr. 33.

	Gen.	Ex.	Lev.	Num.	Dt.
1. עֹלָה	(7)[1]	(16)	(62)	(52)	(6)
κάρπωμα ...	—	4	5	1	—
ὁλοκάρπωμα .	—	—	2	1	—
κάρπωσις ...	—	—	2	—	—
ὁλοκάρπωσις .	7	—	1	—	—
ὁλοκαύτωμα .	—	7	46	34	6
ὁλοκαύτωσις .	—	1	6	17	—
θυσία	—	1	—	3	—

Im ganzen übrigen Pentateuch begegnet ὁλοκάρπωσις nur 1mal, in Gen. an allen Stellen ὁλοκάρπωσις!

	Gen.	Ex.	Lev.	Num.	Dt.
2. לְמִינוֹ	(17)	(—)	(10)	(—)	(5)
γένος	17	—	—	—	—
καὶ τὰ ὅμοια αὐτῷ	—	—	10	—	4

	Gen.	Ex.	Lev.	Num.	Dt.
3. עֶרְוָה	(3)	(2)	(32)	(—)	(—)
γύμνωσις ...	3	—	—	—	—
ἀσχημοσύνη .	—	2	32	—	—
4. בּוז	(2)	(—)	(—)	(3)	(3)
διαρπάζειν ..	2	—	—	—	—
προνομεύειν .	—	—	—	3	3
5. חַרְטוֹם ...	(2)	(7)	(—)	(—)	(—)
ἐξηγήτης ...	2	—	—	—	—
ἐπαοιδός ...	—	5	—	—	—
φαρμακός ..	—	2	—	—	—
6. קֶבֶר, קְבוּרָה	(11)	(1)	(—)	(6)	(3)[2]
μνημεῖον ...	8	—	—	—	—
τάφος	3	—	—	—	—
μνῆμα	—	1	—	6	1
ταφή	—	—	—	—	2

7. ארר[3]): Gen. καταρᾶσθαι (3); Ex. κακῶς εἰπεῖν (1); Num. ἀρᾶσθαι (2), καταρᾶσθαι (4), ἐπικαταρᾶσθαι (6). Dazu

קלל: Gen. καταρᾶσθαι (2); Ex. κακολογεῖν (2); Lev. καταρᾶσθαι (4), κακῶς εἰπεῖν (3); Dt. καταρᾶσθαι (1).

קבב: Num. καταρᾶσθαι (5), ἀρᾶσθαι (2), ἐπικαταρᾶσθαι (1).

Für die drei Verben ארר, קלל, קבב zusammen ergibt sich: Gen. καταρᾶσθαι (5); Ex. κακῶς εἰπεῖν (1), κακολογεῖν (2); Lev. καταρᾶσθαι (4), κακῶς εἰπεῖν (3); Num. ἀρᾶσθαι (4), καταρᾶσθαι (9), ἐπικατάρᾶσθαι (7); Dt. καταρᾶσθαι (1).

Während in den übrigen Büchern die Übersetzung schwankt, bringt Gen. an allen Stellen καταρᾶσθαι.

8. אָתוֹן: s. Nr. 12.

9. ברח: Gen. ἀποδιδράσκειν (8); Ex. ἀναχωρεῖν (1), φεύγειν (1); Num. φεύγειν (1).

Gen. unterscheidet, im Gegensatz zum übrigen Pentateuch, scharf zwischen נוס = φεύγειν bzw. καταφεύγειν und ברח = ἀποδιδράσκειν. Die übrigen Bücher übersetzen auch ברח mit φεύγειν, sie kennen ἀποδιδράσκειν überhaupt nicht!

---

1) Die in Klammern stehenden Zahlen bedeuten die Häufigkeit des Vorkommens in dem betreffenden Buch.

2) In dieser Zahl ist mit eingeschlossen Dt. 21_{23}, wo קבר ausgedrückt wird durch ταφῇ θάψετε.

3) ארור (überall = ἐπικατάρατος) bleibt außer Betracht.

10. גָּבִיעַ: Gen. κόνδυ (5); Ex. κρατήρ (5). — Das Beispiel darf trotz der Verschiedenheit der Bedeutung (in Ex. גביע = Blumenkelch) herangezogen werden. Hätte der Übersetzer des Ex. der übertragenen Bedeutung Rechnung tragen wollen, so hätte er wohl κάλυξ gebraucht. Man vgl. auch Ex. 24_{6} אַגָּן = κρατήρ!

11. דֶּשֶׁא: s. Nr. 23.

12. חֲמוֹר: Gen. ὄνος (15), ὑποζύγιον (1); Ex. ὄνος (3), ὑποζύγιον (9); Num. ὄνος (5), ὑποζύγιον (1); Dt. ὄνος (4), ὑποζύγιον (2). Dazu אָתוֹן: Gen. ὄνος (2), ἡμίονος (2); Num. ὄνος (14).

Bei חֲמוֹר mit einer Ausnahme ὄνος (zumindest gegenüber Ex. sehr auffallend), bei אָתוֹן nur in Gen. ἡμίονος.

13. כּוֹכָב: Gen. ἀστήρ (4); Ex. ἄστρον (1); Num. ἄστρον (1); Dt. ἀστήρ (1), ἄστρον (3).

14. כֶּשֶׂב: 𝔊 unterscheidet im Pentateuch wie überhaupt[1]) zwischen כֶּשֶׂב und כֶּבֶשׂ. כֶּבֶשׂ wird fast ausnahmslos mit ἀμνός bzw. ἀμνάς wiedergegeben. (Nur Lev. 23_{12} und Num. 15_{11} πρόβατον, Gen. 12_{5} ἀρνός.) In betreff des כֶּשֶׂב ist der Tatbestand folgender: Gen. ἀμνός (1), ἀρνός (3); Lev. ἀρνός (2), πρόβατον (5); Num. πρόβατον (1); Dt. πρόβατον (1). Gen. vermeidet demnach das sonst übliche πρόβατον ganz.

15. מוּת Q (die [ ] bedeuten das Vorkommen für מות Hoph. eingeschlossen):

Gen. . .	θνήσκειν (1),	ἀποθνήσκειν (58),	τελευτᾶν (5)	[1 : 58 : 5]
Ex. . .	„ (5),	„ (14),	„ (14)	[5 : 14 : 18]
Lev. . .	„ (2),	„ (11),	„ (3)	[2 : 12 : 4]
Num. .	„ (7),	„ (43),	„ (4)	[7 : 48 : 4]
Dt. . . .	„ (2),	„ (24),	„ (5)	[2 : 31 : 5]

Gen. sticht durch den fast absoluten Gebrauch von ἀποθνήσκειν von den übrigen Büchern ab.

16. מִסְפּוֹא: s. Nr. 23.

17. מִשְׁפָּחָה (im Sinne von Geschlecht, Familie): Gen. γένος (1), φυλή (7); Ex. συγγένεια (3), γένεσις (2), πατριά (2)[2]); Lev. συγγένεια (1),

---

1) Nach Trommius steht für כשׂב: ἀμνός (1), ἀρήν (5), πρόβατον (7); für כבשׂ: ἀμνάς (13), ἀμνός (86), ἀρήν (2), ἀρνίον (1), πρόβατον (4).

2) Dazu gerechnet ist 6_{17} οἶκος πατριῶν.

φυλη (1), πατρίς (1), γενεά (1), συγγενής (1), γενετής (1)[1]; Num. δῆμος (148), φυλή (4), γένεσις (1), συγγένειά (1); Dt. πατριά (1).

18. נגד Hiph. und Hoph.: Gen. ἀναγγέλλειν (13), ἀπαγγέλλειν (21); Ex. ἀναγγ. (6); Lev. ἀναγγ. (1), ἀπαγγ. (1); Num. ebenso; Dt. ἀναγγ. (9).

19. נגשׁ Q [ἐγγίζειν (α), προςεγγίζειν (β), προςέρχεσθαι (γ), προςπορεύεσθαι (δ)]: Gen. α (10), β (2), γ (2); Ex. α (2), γ (1), δ (3); Lev. α (1), β (1), γ (1); Num. β (1), γ (1), δ (1). Dazu

קרב Q[2]): Gen. α (3); Ex. α (2), γ (2), δ (2); Lev. γ (11); Num. γ (8), δ (2); Dt. α (3), γ (8), δ (1).

Zusammen: Gen. α (13), β (2), γ (2), δ (—); Ex. α (4), β (—), γ (3), δ (5); Lev. α (1), β (—), γ (12), δ (—); Num. α (—), β (—), γ (9), δ (3); Dt. α (3), β (—), γ (8), δ (1).

20. נסע: Gen. ἀπαίρειν (7), κινεῖν (2), ἐξαίρειν (1), στρατοπεδεύειν (1); Ex. ἀπαίρ. (4), ἐξαίρ. (3), ἀναζευγνύειν (3), στρατοπεδ. (1); Num. ἀπαιρ. (59), ἐξαιρ. (33); Dt. ἀπαιρ. (5), στρατοπεδ. (1). Gen. hebt sich von den übrigen Büchern ab durch das sonst nicht vorkommende κινεῖν und durch die Seltenheit des ἐξαίρειν gegenüber dem ἀπαίρειν (vgl. dagegen Ex. und Num.!).

21. ספר: Gen. ἀριθμεῖν (4), ἐξαριθμεῖν (1); Lev. 2 : 3; Dt. 0 : 2.

22. עָפָר: Gen. γῆ (5), ἄμμος (3), χοῦς (1); Ex. χῶμα (3); Lev. χοῦς (3), γῆ (1); Num. γῆ (1); Dt. κονίορτός (2), γῆ (1), χοῦς (1). In Gen. wird ἄμμος gebraucht, dagegen fehlen χῶμα und κονιορτός.

23. עֵשֶׂב: Gen. unterscheidet im Gegensatz zu den übrigen Büchern deutlich: χόρτος = עֵשֶׂב ($1_{11.\,12.\,29.\,30}$, 2_5, 3_{18}, 9_3), βοτάνη = דֶּשֶׁא ($1_{11.\,12}$), χόρτασμα = מִסְפּוֹא ($24_{25.\,32}$, 42_{27}, 43_{24}). Dagegen

Ex.: עֵשֶׂב = βοτάνη $9_{22.\,25}$, $10_{12.\,15.\,15}$).

Dt.: עֵשֶׂב = χόρτασμα (11_{15}), χλωρός (29_{22}), χόρτος (32_2); דֶּשֶׁא = ἄγρωστις (32_2).

24. פרח (in der Bedeutung „sprossen, blühen“): Gen. θάλλειν 40_{10}; Num. βλαστάνειν 17_{23}, ἐκβλαστάνειν 17_{20}.

25. צוה Pi. ἐντέλλεσθαι: Gen. 19, Ex. 17, Lev. 16, Num. 18, Dt. 82;

συντάσσειν:	„ 2,	„ 33,	„ 12,	„ 30,	„ 2;
προςτάσσειν:	„ 2,	„ 1,	„ 5,	„ 1,	„ 3;
ἐπιτάσσειν:	„ 1,	„ 0,	„ 0,	„ 0,	„ 0.

---

1) Für 'עֵמֶק־מ 25_{47}.

2) προςάγειν (Lev. und Dt. je 1mal) bleibt weg.

26. קבב: s. Nr. 7.
27. קלל: s. Nr. 7.
28. קרב: s. Nr. 19.
29. ריב: Gen. μάχεσθαι (3), κρίνειν (1); Ex. λοιδορεῖν (4); Num. λοιδορεῖν (2); Dt. διακρίνειν (1), λοιδορεῖν (1).

30. שָׂעִיר: Gen. ἔριφος (1); Lev. χίμαρος (20); Num. χίμαρος (27).

31. שלח: Das Qal von שלח wird im Pentateuch in der Hauptsache mit ἀποστέλλειν, das Piʿel mit ἐξαποστέλλειν wiedergegeben. Ausnahme in betreff des Piʿel bildet Genesis. Das Pi. שלח wird übersetzt: ἀποστέλλειν: Gen. 14, Ex. 4, Lev. 1, Dt. 4; ἐξαποστέλλειν: Gen. 10, Ex. 40, Lev. 8, Dt. 10. In Genesis ist das Verhältnis gerade umgekehrt als in den anderen Büchern!

32. שחת Pi. und Hiph.[1]): Gen. ἀπολλύναι (5), καταφθείρειν (5), ἐκτρίβειν (3), φθείρειν (1), καταστρέφειν (1), ἐξαλείφειν (1); Ex. ὀλεθρεύειν (1), ἐξολεθρεύειν (1), ἐκτρίβειν (1); Lev. φθείρειν (1); Dt. ἐξολεθρεύειν (3), ὀλεθρεύειν (1), ἐκτρίβειν (1).

33. Noch einige Beispiele für die Verschiedenheit der Wiedergabe der Eigennamen. Es wurde nur in den Anfang des Supplements zu Hatch und Redpath Einsicht genommen; dort bereits folgendes:

אֹהַד: Gen. 46_{10} Ἄωδ; Ex. 6_{15} Ἰώαδ. — אֵמִים: Gen. 14_5 Σομαίου; Dt. $2_{10.11}$ Ὀμμείν. — אַרְאֵלִי: Gen. 46_{16} Ἀροηλείς; Num. 26_{17} Ἀριήλ. — אֲרוֹדִי: Gen. 46_{16} Ἀροηδίς; Num. 26_{17} Ἀροδεί. — אַשְׁבֵּל: Gen. 46_{21} Ἀσβήλ; Num. 26_{38} Ἀσυβήρ. — בֶּלַע: Gen. $14_{2.8}$, $36_{32.33}$ Βάλακ, 46_{21} Βάλα; Num. $26_{38.40}$ Βάλε. — חָמוּל: Gen. 46_{12} Ἰεμουήλ; Num. 26_{21} Ἰαμούν.

Die angeführten Beispiele, die sich, wie schon angedeutet, erheblich vermehren lassen, werden genügen, um den Satz zu erhärten: Der Pentateuch der 𝔊 ist nicht en bloc entstanden, sondern zumindest ist die G e n e s i s das Werk eines b e s o n d e r e n Übersetzers (oder eines besonderen Übersetzerkreises?); denn sie arbeitet mit einem andren Wortschatz als der übrige 𝔊-Pentateuch.

Anläßlich dieser Untersuchung des Verhältnisses von Gen. zu dem übrigen Pentateuch hat sich nebenher eine weitere Beobachtung

1) Es bleiben unberücksichtigt Gen. 38_9 (ἐξέχειν) und Ex. 21_{26} (ἐκτυφλοῦν), ferner alle Stellen, in denen שחת im Sinne von „verderbt handeln" steht.

ergeben, die geeignet ist, die eben gewonnene Erkenntnis von der Nichteinheitlichkeit des griechischen Pentateuch ihrerseits zu stützen: Es scheint auch das Dt. dem übrigen Pentateuch gegenüber Besonderheiten zu zeigen. Das gewonnene Material ist zwar nicht sehr reichhaltig (es konnte auch nur auf Grund von Stichproben erzielt werden), aber es ist schwerlich möglich, dieses Material anders zu erklären als so, daß auch für Dt. die Annahme einer en bloc-Übersetzung des Pentateuch nicht zutreffen kann. Es sei auf folgendes aufmerksam gemacht:

1. Die oben für Gen. gegebene Tabelle für עֹלָה (Nr. 1) zeigt, daß sich Dt. anders verhält als die anderen Bücher. Von Gen. ganz abgesehen: Ex. hat an Übersetzungen: κάρπωμα (4), ὁλοκαύτωμα (7), ὁλοκαύτωσις (1), θυσία (1); Lev. hat: κάρπωμα (5), ὁλοκάρπωμα (2), κάρπωσις (2), ὁλοκάρπωσις (1), ὁλοκαύτωμα (46), ὁλοκαύτωσις (1); Num. hat: κάρπωμα (1), ὁλοκάρπωμα (1), ὁλοκαύτωμα (34), ὁλοκαύτωσις (17), θυσία (3); Dt. verzichtet auf alle sonstigen Wiedergaben und hat lediglich ὁλοκαύτωμα (6).

2. קֶבֶר und קְבוּרָה geben Ex. (1) und Num. (6) wieder mit μνῆμα, Dt. hat 1mal μνῆμα, 2mal ταφή (cf. oben bei Gen. Nr. 6).

3. יִדְּעֹנִי: Lev. ἐπαοιδός (3), Dt. τερατοσκόπος (1). Man vgl. dazu bei Gen. Nr. 5: חַרְטֻמִּים wird von Ex. 5mal mit ἐπαοιδός wiedergegeben. Dann hebt sich das τερατοσκόπος des Dt., das sonst nirgends im Pentateuch vorkommt, um so schärfer hervor!

4. צִוָּה: Aus der Aufstellung Nr. 25 des Genesismaterials wird deutlich, daß Dt. sich genau so wie Gen. von dem übrigen Pentateuch abhebt durch Bevorzugung von ἐντέλλεσθαι. Ex. bevorzugt συντάσσειν, Num. ebenso, bei Lev. halten sich ἐντέλλεσθαι und συντάσσειν etwa die Wage, Dt. mit seinem Verhältnis 82:2 stellt diesen anderen Büchern gegenüber eine Besonderheit dar.

Außerhalb des oben für Gen. namhaft gemachten Materials sei noch angeführt:

5. קָהָל: Gen. συναγωγή (3), σύστασις (1); Ex. συναγωγή (1), πλῆθος[1]) (1); Lev. συναγωγή (5); Num. συναγωγή (12); Dt. ἐκκλησία (9), συναγωγή (1)[2]).

---

1) 12_6 קהל עדת ישראל = τὸ πλῆθος συναγωγῆς . . .

2) Dazu 33_4 für קְהִלָּה.

6. נָקִי: Gen. ἀθῷος (1), καθαρός (1); Ex. ἀθῷος (2); Num. ἀθῷος (1); Dt. ἀθῷος (2), ἀναίτιος (4).

7. כִּנֶּרֶת: Num. 34_{11}: B Χενάρα, A F Χενερεθ. — מִכִּנֶּרֶת: Dt. 3_{17}: Μαχανάρεθ, A F απο Μαχενερεθ.

8. דבק: Gen. u. a. προςκολλᾶν (1); Num. προςκολλᾶν (1); Dt. u. a. προςκολλᾶν (3), κολλᾶν (2). Dazu zu nehmen ist die innergriechische Beobachtung, daß κολλᾶν (auch für andre hebräische Äquivalente) innerhalb des gesamten 𝔊-Pentateuch überhaupt nur in Dt. vorkommt (außer in den beiden oben angeführten דבק-Stellen noch 6_{13}, 29_{19}).

Man vergleiche weiter folgende zwei Beispiele für den Gegensatz Dt.—Gen.

9. כַּפְתּוֹר: Gen. 10_{14} Χαφθοριείμ; Dt. $2_{23.23}$ Καππαδοκία.

10. צְדָקָה: Gen. δικαιοσύνη (15_6, 18_{19}, 30_{33}); Dt. δικαιοσύνη ($9_{4.5.6}$, 33_{21}); ἐλεημοσύνη (6_{25}, 24_{13}).

Diese wenigen Beispiele, bei denen „Zufall" nicht wohl angenommen werden kann, sind m. E. völlig Beweis dafür, daß ebenso wie Gen. sich auch Dt. aus der Gesamtmasse des Pentateuch scharf abhebt und daß von einer strengen „Einheitlichkeit" innerhalb des griechischen Pentateuch schlechterdings nicht die Rede sein kann. Beide Bücher, Gen. wie Dt., entstammen gegenüber dem übrigbleibenden Komplex anderen Übersetzern. Das oben beigezogene Material zeigt deutlich, daß den beiden Büchern gegenüber die anderen Bücher Ex.—Num. vielfach zusammenstehen.

Aber auch die Gruppe Ex.—Num. scheint lediglich von relativer Einheitlichkeit zu sein. Es sei das an einigem wenigen, aber m. E. höchst auffälligen Material verdeutlicht:

1. Man vergleiche innerhalb des Genesismaterials (oben S. 56) Nr. 7 die Ausdrücke für „fluchen": Ex. nimmt mit seinem κακολογεῖν und mit seiner vollkommenen Vermeidung der sonst üblichen Wiedergaben (ἀρᾶσθαι, καταρᾶσθαι, ἐπικαταρᾶσθαι) eine dem gesamten Pentateuch gegenüber isolierte Stellung ein.

2. Die Übersetzung von אִשֶּׁה innerhalb des Pentateuch[1]) ist: κάρπωμα: Ex. 2, Lev. 22, Num. 12, Dt. 1; ὁλοκαύτωμα: Ex. 1, Lev. 7, Num. 1; θυμίαμα: Ex. 1; θυσία: Lev. 9; κάρπωσις: Lev. 1. — Hier ist die Stellung des Lev. eine ganz singuläre. ὁλοκαύτωμα hat er-

1) Das Wort kommt in Gen. nicht vor.

7 mal, und das sonst gar nicht für אשה vorkommende θυσία bringt er 9mal, κάρπωσις, das sonst in diesem Sinne auch nicht vorkommt, 1mal.

3. תְּנוּפָה[1]): ἀφόρισμα: Ex. 3, Lev. 4; ἀφαίρεμα: Ex. 2, Lev. 3; ἐπίθεμα: Lev. 6, Num. 4; ἀπόδομα: Num. 4[2]); ἀπαρχή: Ex. 1; δόμα: Lev. 1. — Hier hebt sich zunächst deutlich Lev. mit seinem 6maligen ἐπίθεμα gegen Ex. ab. Andrerseits entfernt sich Num. ganz wesentlich von den beiden anderen Büchern dadurch, daß es ἀφόρισμα und ἀπαίρεμα völlig vermeidet, dagegen ἀπόδομα neu hinzubringt. ἀφαίρεμα ist in Num. lediglich für תרומה gebraucht! In Lev. und Ex. wechselt ἀφαίρεμα für תרומה und תנופה.

4. פרח im Sinne von „aufbrechen von Geschwüren": Ex. $9_{9.10}$ ἀναζεῖν; Lev. 13_{12} ἀνθεῖν, $13_{12.20.25.39.57}$ ἐξανθεῖν, 14_{43} ἀνατέλλειν.

Mit diesen Beispielen dürfte wenigstens der Vermutung Raum geschafft sein, daß auch die Bücher Ex., Lev. und Num. je ihre eigenen Wege gehen.

Als Ergebnis der bisherigen Untersuchung über den Pentateuch wird dann festzuhalten sein: Thackerays Behauptung, „the Greek Pentateuch should undoubtely be regarded as a unit", die Thora sei „en bloc" übersetzt, ist unhaltbar. Vielmehr: G e n e s i s w i e D e u t e r o n o m i u m n e h m e n d e m ü b r i g e n P e n t a t e u c h g e g e n ü b e r e i n e s i n g u l ä r e S t e l l u n g e i n. D i e d r e i a n d e r e n B ü c h e r z e i g e n z w a r i m G e g e n s a t z z u G e n e s i s u n d D e u t e r o n o m i u m v i e l e Ü b e r e i n s t i m m u n g e n, e s f i n d e n s i c h a b e r a u c h b e t r ä c h t l i c h e A b w e i c h u n g e n d e r d r e i B ü c h e r u n t e r e i n a n d e r, s o d a ß d i e A n n a h m e v e r s c h i e d e n e r Ü b e r s e t z e r a u c h f ü r E x o d u s, L e v i t i c u s u n d N u m e r i w e n i g s t e n s w a h r s c h e i n l i c h w i r d.

2.

Wenden wir uns nun der Untersuchung der einzelnen Bücher selbst zu, so ist notwendigerweise auszugehen von den Ausführungen Thackerays, in denen er die Orthographie der Unzialen der 𝔊 mit dem durch die Papyri gegebenen Material in Vergleich bringt[3]).

1) תנופה findet sich nicht in Gen. und Dt.

2) Dabei eingeschlossen 8_{15} mit ἀποδιδόναι.

3) Journ. of Theol. St. IX, 88 ff. „The bisection of books in primitive Septuagint MSS"; Grammar of the O. T. usw., S. 65 ff.

Thackeray ist bei diesen Nachforschungen zu dem m. E. nicht anfechtbaren Ergebnis gekommen, daß in Ex., Lev. und Num. (zu Num. äußert sich Thackeray freilich nur andeutungsweise, s. u. S. 64) je zwei Abschreiberhände festzustellen sind. Thackeray schließt daraus auf „a practice of dividing each book, for clerical purposes, into two nearly equal portions. Probably each book was written on two rolls“ (Gramm. S. 65). Das Material, auf dem Thackeray seine Schlußfolgerung aufbaut, sei hier mit Rücksicht auf die weiteren Erörterungen wiedergegeben:

	ὃς ἄν	ὃς ἐάν	Total	ὃς ἄν	ὃς ἐάν	Total
1. Ex.	I (1_1—23_{19})			II (23_{20}—40_{38})		
B	7	14	21	19	0	19
A	11	10	21	17	1	18
F	7	8	15	16	1	17
2. Lev.	I (1_1—15_{33})			II (16_1—27_{34})		
B	21	32	53	48	7	55
A	24	27	51	44	8	52
F	39	14	53	45	9	54
3. Num.	I (1_1—24_{25})			II (25_1—36_{13})		
B	17	16		7	6	
A	25	12		12	0	
F	28	13		12	0	

	ἔναντι	ἐναντίον	ἔναντι	ἐναντίον
4. Ex.	I (1_1—23_{19})		II (23_{20}—40_{38})	
B	1	36	16	14
A	0	37	20	8
F	1	21	21	7

Huber[1]) hat Thackerays Hypothese durch weitere Beobachtung in Lev. zu stützen versucht:

	I (1_1—15_{33})		II (16_1—27_{34})	
	τῷ κυρίῳ	Κυρίῳ	τῷ κυρίῳ	Κυρίῳ
B	23	25	50	10
A	21	26	54	5
F	28	24	56	4

1) Untersuchungen über den Sprachcharakter des griechischen Leviticus, Diss. Zürich 1916 (auch als Buch erschienen, mit Nachträgen und Index: Gießen 1916).

	I (1_1—15_{33})		II (16_1—27_{34})	
	ἔσθω	ἐσθίω	ἔσθω	ἐσθίω
B	3	3	6	1
A	3	3	6	1
F	0	6	5	2
	φάγομαι	ἔδομαι	φάγομαι	ἔδομαι
B	18	10	27	4
A	18	10	27	5
F	18	10	27	4

Aus seinem eigenen Material zieht Thackeray folgende Schlüsse:

Für Ex. hat zu gelten: Der Archetyp, auf den alle drei Handschriften zurückgehen, ist von zwei Abschreibern hergestellt. Der zweite von ihnen benutzt nur ἄν, der erste ἄν und ἐάν abwechselnd. Thackeray sagt weiter (S. 89): „It should be added, that the common ancestor of MSS containing such different types of text as are found in B on the one hand and in AF on the other must be very much older than those MSS: we are carried back to a MS which cannot well be later than the first century A. D. and may be even earlier.“ In Lev. und Num. liegen, wie ein Blick auf die Tabellen zeigt, die Dinge genau so: in beiden hat der zweite Schreiber ἄν, der erste wechselnd ἄν und ἐάν. Thackeray folgert (S. 92): „The slight but significant differences in orthography . . . seem to indicate a division of the clerical labour of transcription, not a change of translators.“ Denn nur um orthographische Verschiedenheiten handele es sich: „In Ex. and Lev. no indications have been noted of a new style beginning at the points where the change in orthography takes place.“

Suchen wir zunächst Thackerays Untersuchungen zu ergänzen! Thackeray ist in bezug auf Num. nicht völlig sicher[1]), über Gen. und Dt. ist er uns den Aufschluß völlig schuldig geblieben. Im folgenden ist versucht, diese Lücken auszufüllen:

1. Zunächst lassen sich für Numeri weitere Belege für die Tatsache zweier Schreiberhände beibringen:

a) מִדְיָן wird von 𝔊 im Pentateuch bis einschließlich Num. 22_7 wiedergegeben mit Μαδιάμ (so Gen. $25_{2.4}$, 36_{35}, Ex. $2_{15.16}$, 3_1, 4_{19},

1) Auf S. 67 der Grammatik sagt er über Num. lediglich anhangsweise: „In Numbers something of the same kind may be traced in AF . . .“

18_1, Num. $22_{4.7}$). Die nächstfolgende Stelle (Num. 25_{15}) hat plötzlich Μαδιάν und so mit einer Ausnahme (31_8) alle folgenden in Num. (in Dt. kommt מדין nicht vor):

	B	Abweichungen bei AF
Num. 22_4	Μαδιάμ	—
7	"	—
25_{15}	Μαδιάν	Μαδιάμ
18	"	"
31_8	"	"
8	"	"
7	"	"
8	Μαδιάμ	—
8	Μαδιάν	Μαδιάμ
9	"	"

Es ist ganz offensichtlich, daß mit 25_{15} eine andre Schreibung von מדין einsetzt, trotz des Μαδιαμ in 31_8. In B schreibt von 25_{15} ab ein andrer. Von Zufälligkeit kann angesichts der oben S. 63 wiedergegebenen Thackerayschen Tabelle (Nr. 3) gar keine Rede sein, zumal auch die Grenze der beiden Buchteile hier — wie bei Thackeray — in den Anfang von c. 25 zu legen ist.

b) In der zweiten Hälfte des Buches wird der Dativ κυρίῳ im Cod. Vaticanus von der „ersten Hand" (B*) vielfach ersetzt durch den Genitiv. Die zweite und die dritte Hand (B^{ab}) behalten den Dativ in diesen Fällen bei, ebenso die übrigen Handschriften:

ריח ניחח ליהוה wird wiedergegeben mit ὀσμὴ εὐωδίας κυρίῳ: $15_{3.\,7.\,10.\,13.\,14.\,24}$, 18_{17}, $28_{6.\,8.\,13}$[1]. $_{24.\,27}$, $29_{2.\,6.\,13.\,36}$[1]); dazu 15_5 ohne hebräisches Äquivalent; B* hat κυρίου bei $28_{8.\,24}$, $29_{6.\,13.\,36}$.

פֶּסַח ליהוה: $9_{10.\,14}$, 28_{16} mit κυρίῳ; B* hat κυρίου in 28_{16}.

חטאת ליהוה: 28_{15} κυρίῳ; B* κυρίου.

חג ליהוה: 29_{12} κυρίῳ; B* κυρίου.

Diese beiden Beweisstücke, zusammen mit dem von Thackeray beigebrachten Material (s. oben S. 63 unter Nr. 3 der Tabelle), machen es zur Gewißheit, daß, wie in Ex. und Lev., so auch in Num., zwei Abschreiberhände festzustellen sind. Die Grenze liegt bei 25_1.

Auf Gen. und Dt. hat Thackeray entweder seine Untersuchungen nicht ausgedehnt oder er hat in jenen Büchern ein Ergebnis nicht erlangen können. Das nachfolgende Material wird deutlich machen, daß der griechische Text von Gen. und Dt., ebenso wie der von Ex., Lev. und Num., je zwei Abschreiberhände für je ein Buch aufweist.

1) 28_{13}, 29_{36} gehören trotz des eingeschobenen אִשֶּׁה (= καρπωμα) hierher

2. Deuteronomium:

a) Daß zwischen dem ersten Teil des Buches und dem zweiten Unterschiede bestehen, die ihre Existenz zwei verschiedenen Abschreiberhänden verdanken könnten, macht die nachfolgende Tabelle handgreiflich deutlich. Es handelt sich dabei um die Wiedergabe der Verbindung לאברהם ליצחק וליעקב, die in dreifacher Weise in 𝔊 auftaucht: a) τῷ Ἀ. καὶ τῷ Ἰ. καὶ τῷ Ἰ. b) τῷ Ἀ. καὶ Ἰ καὶ Ἰ. c) Ἀ. καὶ Ἰ. καὶ Ἰ.

1_{8}	b: B	a: B^{ab} A F M N Θ	29_{12}	c: B A F^{b} M Θ G
6_{10}	b: B A M N	a: B^{ab} F	30_{20}	c: B A F M N Θ G
9_{5}	a: B N	c: A F M Θ G	34_{4}	c: B A F M N Θ G

Im ersten Teil des Buches also im wesentlichen die Formen b und a, im zweiten Teil, von allen Handschriften einhellig bezeugt die Form c.

b) In dieselbe Richtung weist offensichtlich die verschiedenartige Schreibung von οὐ(μη-)δείς:

7_{24}	οὐδείς:	B A F G M N	οὐθείς:	Θ
8_{9}	οὐδείς:	B A F G M N Θ		
11_{25}	οὐδείς:	B A F G M N Θ		
13_{18}	οὐδείς:	B A F G M N	οὐθείς:	Θ
16_{5}	οὐδείς:	B A F G M N Θ		
22_{26}	οὐδείς:	B A F G M N Θ		
24_{5}	οὐδείς:	B F G Θ	οὐθείς:	A M N
28_{55}	οὐδείς:	B G N Θ	οὐθείς:	A F M
34_{6}	οὐδείς:	B A F G M N Θ		

Es ist im Hinblick auf die in betreff לאברהם usw. gemachte Beobachtung schwerlich zufällig, daß im ersten Teil des Buches alle Zeugen die Schreibung οὐδείς aufweisen, daß aber Θ aus dem Rahmen herausfällt. Im zweiten Teil ist Θ regulär, während A und M, die im ersten Teil ganz sich wie die übrigen verhalten, die Sonderheit zeigen.

Eine Grenze für die beiden Teile ist damit noch nicht gefunden. Sie ist auch für das weiter untersuchte Material nicht eindeutig festzulegen. Sie erscheint nach dem Material wahrscheinlich für die Gegend von cap. 17; das würde dem bei den von Thackeray untersuchten Büchern gefundenen Tatbestand (etwa Buchmitte!) entsprechen.

c) Die Untersuchung der Formeln ὅς (ὅσος) ἄν bzw. ἐάν und ἐναντίον (ἔναντι) zeigt kein so glattes Ergebnis, wie es für Ex., Lev. und Num. gewonnen ist. Aber die beiden folgenden Tabellen weisen deutlich bei einigen Handschriften auf einen Unterschied zwischen den beiden Teilen des Buches im Gebrauch jener Wendungen hin [1]).

		B	A	F	M	N	Θ
I	ἐάν	22	13	7	7	13	14
	ἄν	18	29	34	34	27	26
II	ἐάν	14	14	4	3	25	21
	ἄν	30	31	35	41	13	23

In der Hälfte der Handschriften ist kein Unterschied zwischen den beiden Buchteilen zu erkennen. Bei ihnen ist das Verhältnis von ἐάν zu ἄν in beiden Abschnitten ungefähr dasselbe, d. h. in beiden Hälften wird ἄν wesentlich bevorzugt. Man vergleiche die Zahlen für A, F und M! Anders die übrigen drei: Bei B liegt in I ungefähr gleichmäßiger Gebrauch von ἐάν und ἄν vor, eher ein Überwiegen von ἐάν (22:18); in II ganz klar eine Bevorzugung von ἄν (30:14). In N werden in I doppelt soviel ἄν als ἐάν verwendet, in II ist es genau umgekehrt. Endlich in Θ fast doppelt soviel ἄν als ἐάν bei I, während in II sich die ἐάν und ἄν ungefähr die Wage halten. Über die Gestalt des Archetyps läßt sich aus diesem Tatbestand nichts entnehmen. Aber darauf kommt es auch nicht an. Die Frage ist zunächst die, ob mit Hilfe orthographischer Verschiedenheiten verschiedene Schreiberhände aufgezeigt werden können, deren Pensum immer dasselbe bleibt. Das ist in der Tat der Fall. Wenn man z. B. Teil II nach B und N vergleicht, so ist ganz offensichtlich derselbe Abschnitt gerade entgegengesetzten orthographischen Abänderungen unterworfen gewesen: der eine Abschreiber bevorzugt ἄν, der andre ἐάν. Und daß nicht irgendein willkürlicher Abschnitt damit herausgehoben ist, ist doch deutlich genug, wenn man den oben hervorgehobenen Vergleich N II mit N I einerseits und B II mit B I anderseits bedenkt. Der Tatbestand läßt sich gar nicht anders deuten, als daß das Buch in zwei Teilen vorgelegen hat und jeder Teil für sich orthographische Änderungen durchgemacht hat.

---

1) In den folgenden Tabellen bleibt G außer Betracht, da diese Handschrift sehr unvollständig ist.

Denn die Vorstellung ist unvollziehbar, daß an einem Buchganzen die Abänderungen in der ersten Buchhälfte entgegengesetzt denen in der zweiten vorgenommen sein sollten. B, N und Θ lassen die Tatsache einer Teilung des Buches noch erkennen, während bei den übrigen MSS durch fortgesetzte Änderungen der ursprüngliche Zustand nicht mehr durchschimmert.

d) Einen weiteren Beweis für die Richtigkeit der vorgetragenen Annahme bietet ein Vergleich ἐναντίον—ἔναντι. Das Ergebnis ist:

		B	A	F	M	N	Θ
I	ἐναντίον . .	24	9	7	6	20	10
	ἔναντι . . .	4	21	22	24	11	21
II	ἐναντίον . .	18	7	7	7	19	8
	ἔναντι . . .	10	23	22	22	8	22

Hier wird deutlich, wie stark die Abschreiber in die Orthographie eingegriffen haben. Man vergleiche einmal in betreff des Gebrauches im ganzen Buch F (14 ἐναντίον : 44 ἔναντι) mit N (39 ἐναντίον : 19 ἔναντι)! Keines der MSS führt auf die Möglichkeit, irgendwo eine Trennungslinie zu ziehen. Nur B zeigt zwei wohl zu scheidende Teile: In I scheint ἐναντίον fast absolut bevorzugt zu sein, in II ist das Verhältnis der beiden Schreibarten 1:2. Zufall kann das nicht sein, nachdem eben erst für ἄν und ἐάν dieselben beiden orthographisch verschiedenen Buchteile konstatiert sind.

Man wende bei all dem nicht ein, daß die Grenzlinie ja gar nicht feststehe. Absolute Genauigkeit in dieser Hinsicht ist nicht notwendige Voraussetzung für die Gewinnung eines sicheren Resultats. Es ergibt sich, auch wenn man die Grenzlinie etwas rückwärts oder vorwärts legt, ungefähr dasselbe Bild. Es bleibt trotz der unsicheren Grenze feste Tatsache, daß in verschiedenen Unzialen die beiden Hälften des Dt. konträre orthographische Eigenschaften aufweisen. Da das für verschiedene Unzialen in bezug auf verschiedene orthographische Erscheinungen immer wieder für dieselben beiden Buchabschnitte gilt, da ferner die beiden zuerst genannten Punkte (לאברהם und ουδεις—ουθεις) die Scheidung nach zwei Buchhälften einfach fordern, ist m. E. der Beweis für eine ursprüngliche Teilung des Dt. erbracht, ebenso wie der, daß sich verschiedene Abschreiber dieser beiden Hälften bemächtigt haben.

3. Genesis.

a) Das Beispiel, das von vornherein überzeugen wird, ist οὐδείς —οὐθείς. Es kann schlechterdings nicht zufällig sein, daß Gen. zunächst bis 23_6 an allen Stellen und in allen MSS ουδεις hat. Die nächstfolgende Stelle ist 30_{31} und die hat ουθεις wie die Mehrzahl der folgenden Stellen auch. Also ab 30_{31} ein gänzlich andres Verhalten! In Tabellenform ist das Ergebnis:

		A	D	E	M	L	U_4	F
I	ουδεις . . .	5	3	2	5	1	1	—
	ουθεις . . .	—	—	—	—	—	—	—
II	ουδεις . . .	6	6	6	8	1	—	1
	ουθεις . . .	8	7	6	5	3	—	1

Damit ist der Orthographie nach die Gen. deutlich in zwei Teile gespalten. Die Grenze liegt — hier ist gegenüber Dt. eine bessere Handhabe gegeben — zwischen 23_6 und 30_{31}. Nach den bisherigen Erfahrungen wird es berechtigt sein, sie nach 25_1 zu legen.

b) Eine Durchprüfung der beiden auf solche Weise völlig sicher geschiedenen Buchteile auf ὅς (ὅσος) ἄν und ἐάν ergibt einen weiteren Erweis in der erhofften Richtung:

		A	M	D		A	M	D
I	ἐάν . . .	7	5	4	II	7	6	8
	ἄν . . .	7	9	4		5	6	2

Die allzu stark bruchstückweise auftretenden MSS EFGL sind außer Betracht geblieben. Bei den übrigen zeigt M in I eine Bevorzugung von ἄν, in II halten sich ἐάν und ἄν die Wage. Bei D ist Teil II mit seiner starken Betonung des ἐάν Beweis für die Sonderstellung des zweiten Buchteiles.

c) Noch besser zeigt jedoch die Wiedergabe des so häufigen וַיְהִי mit folgendem ו mit Imperf. consec., wie stark I und II sich voneinander abheben. 𝔊 übersetzt diesen Ausdruck entweder mit καὶ ἐγένετο oder mit ἐγένετο δέ. Es ergibt sich nun für die beiden Buchhälften folgender Tatbestand bei A (über die übrigen MSS später S. 72): καὶ ἐγένετο: I 11mal, II 7mal; ἐγένετο δὲ: I 8mal, II 26mal. Dieser Tatbestand ist nur möglich, wenn beide Hälften eine getrennte Behandlung betreffs dieser Phrase erfuhren.

In bezug auf diese Redensart ergänzend, wenn auch nicht so stark ins Gewicht fallend, noch folgende Beobachtung: 𝔊 wechselt in der Wiedergabe des Waw bei dem folgenden Imperf. consec. Vielleicht ist das Setzen und das Auslassen des καί ein belangloser Vorgang, vielleicht aber hat doch die nachfolgende Zusammenstellung auch für unsre Frage etwas zu sagen: καί steht: I 9mal, II 20mal; καί fehlt: I 11mal, II 16mal.

Aber wie dem auch sei, entscheidendes Gewicht braucht darauf nicht gelegt zu werden. M. E. genügt das, was über οὐδείς—οὐθείς und über καὶ ἐγένετο—ἐγένετο δὲ gesagt ist, völlig, um auch für Gen. die Annahme zweier nach den Schreiberhänden verschiedener Buchhälften als notwendig aufzuzeigen.

4. Damit ist die Kette des Beweises für den gesamten Pentateuch geschlossen. In sämtlichen fünf Büchern setzt jedes Mal ungefähr in der Mitte des Buches eine neue Abschreiberhand ein. Das Material läßt gar keinen anderen Schluß zu, als den, daß der Archetyp, auf den unsere jetzigen MSS zurückgehen, bereits diese Eigentümlichkeit gezeigt haben muß. Sonst wäre unerklärlich, wie — man vergleiche ὅς ἄν usw. in Ex. und in Lev., oder das οὐδείς —οὐθείς in Gen. — in sämtlichen Unzialen sich dieselben orthographischen Eigenheiten immer wiederholen könnten. Und dieses Verhalten des Archetyps kann gar nicht anders erklärt werden, als so, daß er zusammengesetzt gewesen ist aus zehn Rollen, die eine je nach dem Abschreiber verschiedene Behandlung in bezug auf die Orthographie erfahren hatten. Diese Schlußfolgerung dürfte zwingend sein. —

5. Nicht unerwähnt soll eine Schwierigkeit bleiben, die freilich für diese Schlußfolgerung völlig belanglos ist, die vielleicht Thakkeray deshalb gar nicht berührt, die aber doch eine Erklärung fordert. Man vergegenwärtige sich (s. die Tabellen!) Ex.: In Teil I ist in den drei MSS B A F der Wechsel zwischen ὅς ἄν und ὅς ἐάν je nach der Unziale völlig verschieden: 7 : 14, 11 : 10, 7 : 8. In Teil II stimmen sämtliche MSS in diesem Punkte so gut wie überein: 19 : 0, 17 : 1, 16 : 1. — In Lev. dasselbe Bild! 21 : 32, 24 : 27, 39 : 14 in Teil I, in II dagegen: 48 : 7, 44 : 8, 45 : 9. — Zu Deut. ist das Beispiel לאברהם heranzuziehen. In Teil I wechseln die Handschriften stark in der Wiedergabe, in II sind sie alle eins. — Das ist doch sehr auffallend. Aufs ganze Buch gesehen verfährt

also z. B. A in Ex. folgendermaßen: In Teil I ändert er seit der Zeit des Archetyp an dem ὃς ἄν usw. herum, in Teil II ist er in der Wiedergabe peinlich genau geblieben. Dasselbe Verfahren zeigt dieselbe Handschrift wieder in Lev. usw. — Der Beispiele wären viele, an denen sich entsprechendes zeigen ließe.

Auf A allein gesehen, ließe sich natürlich schnell eine Erklärung finden: A ist seit der Zeit des Archetyp weiter in zwei Rollen überliefert worden und die beiden Rollen haben ihrerseits eine verschiedene Art der orthographischen Behandlung seitens der Abschreiber erfahren. Nur: diese Erklärung ist in Hinblick auf die anderen Unzialen unmöglich. Bei B und bei F liegen die Dinge genau so, und es ist nicht denkbar, daß zufälligerweise dieselben Rollen von allen Unzialen in derselben Weise behandelt worden sein sollten. Also kann der Grund der merkwürdigen Erscheinung nicht darin zu suchen sein, daß die Teilung in zwei Rollen auch nach der Zeit des Archetyp in Brauch blieb. Die Schwierigkeit bleibt immer dieselbe, ob man eine Gesamtrolle oder zwei Rollen annimmt. Durch sämtliche Unzialen hindurch gilt es: Alle ändern am selben Buchteil weiter herum, alle sind im anderen Buchteil in ganz gleicher Weise treu.

Nicht mehr als ein Versuch zu einer Lösung kann es sein, wenn — um bei den zitierten Beispielen zu bleiben — folgendes gesagt wird: In Ex. I hatte der Archetyp einen Wechsel zwischen ἄν und ἐάν, in Ex. II hatte er einheitlich ἄν. Die späteren Abschreiber der Handschriften wurden durch den Wechsel von ἄν und ἐάν in Teil I dazu verleitet, vielfach unachtsam zu sein und zu ändern. In Teil II lasen sie immer wieder nur ἄν, so kam ihnen ἐάν gar nicht störend in den Sinn. Daß das bei den meisten Handschriften in gleicher Weise der Fall gewesen sein soll[1]), läßt diese Erklärung als gezwungen genug erscheinen. Jedenfalls ist die Lösung dieses Rätsels schwierig. Es sollte auch nur dieser auffällige Punkt aufgezeigt werden. Für unsere Frage kann die Erklärung ruhig dahingestellt bleiben; denn diese Schwierigkeit und ihre wie auch immer ausfallende Lösung ändert nicht das geringste an dem oben aufgestellten Satz, daß der Archetyp unserer sämtlichen Unzialen als aus zehn Rollen mit verschiedener Orthographie bestehend zu denken ist.

1) B verfährt z. B. in Lev. anders! Vgl. auch die ἄν—ἐάν, ἐναντίον—ἔναντι in Dt.!

6. Thackeray, der übrigens auch außerhalb des Pentateuchs, in den Psalmen [1]), überzeugend zwei Abschreiberhände nachgewiesen hat, hat nun die Orthographie der Papyri herangezogen, um den Nachweis zu erbringen, daß der Archetyp aus Rollen verschieden hohen Alters zusammengesetzt worden sei. Die Papyri zeigen nach ihm z. B. im 3. Jahrh. v. Chr. häufigen Gebrauch von ἄν, der im 1. und 2. Jahrh. n. Chr. dem von ἐάν weichen muß. Also ist z. B. in Ex. die Rolle II erhebliche Zeit älter als Rolle I, usw.; es sei hier auf Thackerays Ausführungen verwiesen [2]).

Ruhig angenommen nun, Thackeray habe mit diesen Altersbestimmungen auf Grund der Papyri recht (das Material für seine Beweisführung ist sehr gering!), so drängt sich — trotz Thackerays [3]) gegenteiliger Behauptung, nach dem über die prophetischen Schriften Gefundenen — die Frage auf, ob nicht der letzte Ursprung des Zweirollensystems darin zu suchen sei, daß die Übersetzung einst in zwei Rollen bei ihrer Abfassung niedergeschrieben wurde — oder darin — Thackeray streift diese Erwägung [4]) —, daß den Übersetzern der hebräische Text bereits in den entsprechenden zwei Rollen vorgelegen hat.

Aus dem oben gegebenen Material zu Gen. (S. 69) sei dargetan, wie notwendig es ist, diese Frage in ernstliche Erwägung zu ziehen. Dort war als Beweisstück herangezogen worden die Wiedergabe von ויהי mit folgendem ו consec. Es war dort zunächst lediglich auf A verwiesen. Der Grund für diese alleinige Berücksichtigung von A ist der, daß die übrigen MSS, soweit sie vorhanden sind, andre Lesarten als die bei A so gut wie überhaupt nicht aufweisen. Das Beispiel gehört also gar nicht unter die Kategorie der „orthographischen" Verschiedenheiten der beiden Buchteile. Die Sachlage ist vielmehr die: Sämtliche MSS zeigen für den einen Buchteil den Bestand 11 : 8, für den anderen 7 : 26. Das kann auf Abschreiberhände zurückgeführt werden: es müßten dann in I und II sämtliche MSS den Zustand des Archetyp völlig treu gewahrt haben im Gegensatz zu dem anderen für Gen. aufgezeigten Material. Aber der Schluß

1) Dort mit Hilfe des Wechsels zwischen εὐφραίνειν und ηὐφραίνειν, δυναστεία und δυναστία u. ä., cf. Journ. Theol. Stud. IX, S. 91 ff.

2) Journ. Theol. Stud. IX, S. 93 ff.

3) Und auch Frankels! Vgl. S. 54.

4) Journ. Theol. Stud. IX, S. 93

ist zunächst ebenso erlaubt: daß die Verschiedenheiten von I und II auf verschiedene Verfasser des griechischen Textes schließen lassen. Jedenfalls ist dieses Beispiel, das so ganz aus dem Rahmen des übrigen Materials herausfällt, zusammengenommen mit der Erwägung, daß das Zweirollensystem sehr wohl bis in die Zeit der Übersetzer oder noch weiter hinaufreichen kann, Anlaß genug, die Untersuchung in die Bahn zu lenken, die sie bei den prophetischen Büchern gegangen ist.

3.

Es mag sogleich von vornherein bemerkt werden, daß die Frage, ob auch innerhalb der einzelnen Bücher des Pentateuch mehrere Übersetzer am Werk gewesen sind, mit voller Sicherheit nicht hat beantwortet werden können. Der Pentateuch zeigt sich einer Nachforschung gegenüber, wie sie an den prophetischen Büchern mit sicherem Griff durchgeführt werden konnte, sehr spröde. Immerhin muß auf einige Punkte, die ähnlich jenem aus der Genesis erwähnten Fall (S. 72) ganz in die Richtung des für die Propheten gewonnenen Ergebnisses zeigen, hingewiesen werden. Ein abschließendes Urteil konnte deshalb nicht erlangt werden, weil auch diese Untersuchung sich mit Stichproben, deren allerdings eine sehr erhebliche Zahl gemacht worden sind, begnügen mußte. Die Durcharbeitung des gesamten sprachlichen Materials des Pentateuch konnte im Rahmen der vorliegenden an sich schon sehr zeitraubenden Nachforschungen nicht geleistet werden.

Im wesentlichen hat sich die Untersuchung erstreckt auf Ex., Num. und Dt. Sie hat folgendes ergeben:

I. Exodus. Daß die letzten Kapitel des Ex. (c. 35—40) nicht zu dem ursprünglichen griechischen Ex. gehören, ist schon seit langem erkannt. Schon Frankel[1]) und Popper[2]) haben darüber gehandelt. Diese Frage berührt die hier angestrebten Nachforschungen unmittelbar nicht. Die Kapitel 35—40 bleiben also außer Betracht. Stellen, die ihnen zugehören, sind im folgenden in [ ] gesetzt. — In Ex. zeigt nun

1. die Wiedergabe des יהוה eine Eigentümlichkeit, die mit einer Zweiteilung des Buches ohne Zweifel zusammenhängt. יהוה wird folgendermaßen übersetzt:

1) Über den Einfluß der palästinischen Exegese usw., §§ 15 und 21.

2) Der biblische Bericht über die Stiftshütte. S. 135 ff.

κύριος: 298mal, θεός: $4_{1.11.30.31}$, $5_{17.21}$, 6_{26}, $8_{25.26}$, 9_{5}, $10_{11,18}$, 13_{21}, $14_{13.31}$, 15_{1}, $16_{7.8.9.33}$, $19_{4.7.8.8.18.21.21.23.24}$, 22_{10}, $24_{2.3.5.16}$, 28_{29}, 32_{30}, [35_{30}, 36_{2}], κύριος ὁ θεός: $10_{9.24.26}$,, 12_{31}, $13_{5.8.9.11}$, 15_{26}, 19_{22}, 20_{7}, 23_{17} [1]), 34_{14}.

Nach der oben S. 62 f. entwickelten Ansicht Thackerays zerfällt Ex. in zwei Teile. Der erste reicht bis einschließlich 23_{19} (= α; der zweite Teil = β). Sollte es zufällig sein, daß nach 23_{17} die Wiedergabe des יהוה durch κύριος ὁ θεός nur noch 34_{14} erfolgt? Der erste Teil 1—23_{17} setzt dies κύριος ὁ θεός 12mal, der zweite Teil 1mal. Ebenso auffällig liegt das Verhältnis bei θεός. Lassen wir die Grenzlinie Thackerays bei 23_{19} auch für θεός gelten, so setzt α 30mal θεός, β nur 6mal! Und wenn nach der Häufigkeit der Abänderung des יהוה überhaupt gefragt wird, so ergibt sich dem eben Gesagten entsprechend, daß α 42 Änderungen vornimmt, β nur 7! (Vgl. zu den Gottesnamen Beilage II.)

2. אכל wird in der Regel wiedergegeben mit ἐσθίειν; κατεσθίειν haben $10_{5.5.12.15}$, 15_{7}, also nur Stellen in α.

3. בָּקָר; μόσχος: 20_{24}, 21_{37}; βοῦς: 9_{3}, $10_{9.24}$, $12_{32.38}$, 29_{1}, 34_{3}. Darnach hat β lediglich βοῦς. Dieses βοῦς in 29_{1} und 34_{3} ist sicher nicht zufällig. μόσχος hätte an sich dem Übersetzer nahe gelegen; denn μόσχος bzw. μοσχάριον steht in β: für שׁוֹר 34_{19}, für פר $29_{1.3.10.10.11.12.14}$. 8 6,24_{5}, für עגל $32_{4.8.19.20.24.35}$. Darnach vermeidet β μόσχος für בקר mit voller Absicht, α tut das nicht.

4. דָּבָר: α λόγος (6) ῥῆμα (22); β λόγος (6) ῥῆμα (7); also ein völlig verschiedenes Verhältnis im Gebrauch dieser beiden Ausdrücke.

5. זֶבַח: θυσία 10_{25} [1]). 12_{27}. 18_{12}. 24_{5}; θῦμα 29_{8}, $34_{15.25}$; θυμίαμα 23_{18}, 34_{25}. Zumindest ist θῦμα für β charakteristisch. Außerdem liegt das θυμίαμα 23_{18} hart auf der Grenze α/β; es ist sehr wohl möglich, daß diese Stelle noch β zuzurechnen ist. Dann wäre das Verhalten von β außerordentlich auffällig, da der ganze Pentateuch sonst זבח regelmäßig mit θυσία gibt.

6. עֹלָה: ὁλοκαύτωμα: 10_{25} [2]), 18_{12}, 20_{24}, 24_{5}, 29_{18}, $30_{20.28}$, 32_{6}; κάρπωμα $29_{25.41}$, 30_{9} [$40_{6.10.29}$]. Also: κάρπωμα findet sich nur in β.

7. בֵּין הָעַרְבַּיִם: πρὸς ἑσπέραν 12_{6}, 16_{12}; δειλινός $29_{39.41}$; ὀψέ 30_{8}.

---

1) 𝔐: האדן יהוה.

2) 𝔐: זבחים ועלות, 𝔊: ὁλοκαυτώματα καὶ θυσίας. Da ὁλοκαύτωμα sonst für זבח nicht vorkommt, ist es — wie sonst — für עֹלָה zu setzen, θυσία soll sicher זבח ausdrücken.

II. Numeri: 1. Auch hier sei die Behandlung des יהוה zuerst aufgezeigt. יהוה wird durchweg mit κύριος übersetzt; θεός findet sich: 9_{19}, 15_{30}, $16_{5.11}$, $22_{13.22.23.24.25.26.27.28.31}$, $22_{32.35}$, $23_{3.5.8.12.16.26}$, 24_{13}, 31_{41}. Das kann wiederum nichts Zufälliges bedeuten. Nach den erlangten Ergebnissen (S. 65) ist die Grenze zu legen vor 25_{1}. Dann hängt also diese Wiedergabe des יהוה durch θεός mit jener Zweiteilung des Buches zusammen[1]. Als weiteres Material für die Vermutung, daß diese Teilung eine tiefere Ursache haben könnte, als es nach Thackerays Ausführungen erscheint, diene das Folgende:

2. בֶּגֶד: α) ἱμάτιον (17), στολή (1); β) ἱμάτιον 31_{24}, περίβλημα 31_{20}. Diese Stelle bekommt ihr besonderes Gewicht dadurch, daß περίβλημα in der ganzen 𝔊 nur hier vorkommt.

3. דָּבָר: α) ῥῆμα 11_{24}, 13_{26}, $14_{20.39}$, 15_{31}, $22_{7.20.35.38}$, $23_{5.16}$. λόγος 11_{23}, 12_{6}, 16_{31}; β) ῥῆμα $30_{2.3}$, 31_{16}, 32_{20}, 36_{6}.

4. חֻקָּה, חֹק[2]: α) νόμος $9_{3.12.14.14}$, 15_{15}, διαστολή 19_{2}; β) δικαίωμα 27_{11}, 31_{21}, 30_{17}, 35_{29}.

5. חרה: α) θυμοῦν $11_{1.10.33}$, 22_{27}, 24_{10}, βαρυθυμεῖν 16_{15}, ὀργίζειν 22_{22}; β) ὀργίζειν 25_{3}, $32_{10.18}$.

6. טַף α) παιδίον $14_{3.31}$, ἀποσκευή 16_{27}; β) ἀποσκευή 31_{9}, $32_{16.17.24.26}$, ἀπαρτία $31_{17.18}$. Das טַף steht überall in der Verbindung oder im Sinne von „Weiber und Kinder“ = „Familie“, mit Ausnahme von 31_{17} und $_{18}$, wo טַף = Kind. 𝔊 nimmt טַף auch an diesen beiden Stellen in jenem Sinn (ἀπαρτία)! Also sind 31_{17} und $_{18}$ hier mit heranzuziehen. Dann ist ἀπαρτία auf der einen Seite und παιδίον auf der anderen auffällig.

7. ישב[3]) α) κατοικεῖν $13_{19.28.29.29.32}$. $14_{14.25}$, $21_{1.25.31.34}$, ἐγκαθῆσθαι $13_{18.19}$, 14_{45}, 22_{5}; β) κατοικεῖν $32_{17.17.40}$, $33_{40.52.53.55.55}$, $35_{2.3.18.25.32.34}$.

8. כֶּבֶשׂ: α) ἀμνάς $7_{17.23.29.35.41.47.53.59.65.71.77.83.88}$. ἀμνός $6_{12.14}$, $7_{15.21.27.33.39.45.51.57.63.69.75.81.87}$, $15_{6.11}$. — β) ἀμνός $28_{3.4.7.8.9.11.13.14.19.21.21.27.29}$, $29_{2.4.8.10.13.15.17.18.20.21.23.24.26.27.29.30.32.33.36.37}$.

---

1) Vgl. weiter Beilage II.

2) Es bleiben weg sämtliche Stellen mit חק(ת) עלם (=νόμιμον αἰώνιον).

3) Außer Betracht bleiben aus leicht zu ersehendem Grunde die Stellen: $20_{1.15}$, 22_{8}, 22_{19}, 25_{1}, 32_{6}.

9. כְּלִי: α) σκεῦος 1_{50}, $3_{3.31.36}$, $4_{10.12.14.15.28.38}$, $7_{1.85}$, 18_{3}, $19_{15.17.18}$, ἀγγεῖον 4_{9}, 5_{17}; β) σκεῦος $31_{6.20.20.50.51}$, $35_{16,18.22}$.

10. כֶּרֶם: α) ἀμπελών $19_{10.10}$; β) ἄμπελος $25_{3.4}$.

11. לקח: α) λαμβάνειν 1_{17}, $3_{12.41.45.47.47.49.50}$, $4_{9.12}$, $5_{17.17.25}$, 6_{19}, $7_{5.6}$, $8_{6.8.8.16.18}$, $12_{1.1}$, 13_{20}, $16_{6.17.18}$, $17_{4.11.12.17.24}$, $18_{6.26.28}$, $19_{2.4.6.17.18}$, $20_{3.9.25}$, $21_{25.26}$, παραλαμβάνειν 22_{41}, $23_{14.20.27.28}$; β) λαμβάνειν $25_{4.7}$, $27_{18.22}$, $31_{11.29.30.47.51.54}$, $34_{14.15.18}$, $35_{31.32}$. Man wende nicht ein, daß die Wiedergabe mit παραλαμβάνειν ihren Grund darin habe, daß das Objekt des לקח eine Person ist, daß man also das παραλαμβάνειν aus dem Sinne eines „sich mit einer Person zusammentun“ heraus zu verstehen habe. Denn für 27_{18} und $_{22}$ wäre dann ebenfalls παραλαμβάνειν zu erwarten, dort aber steht es nicht!

12. מַגֵּפָה: α) θραῦσις $17_{13.14.15}$, πληγή 14_{37}; β) πληγή $25_{8.9.18.19}$, 31_{16}.

13. מות: α) ἀποθνήσκειν 1_{51}, $3_{10.38}$, $4_{15.19.20}$, $6_{7.9}$, $14_{2.2.35.37}$, 16_{29}, $17_{25.28}$, $18_{3.7.32}$, $19_{13.14}$, $20_{26.28}$, 21_{6}, 23_{10}, θνήσκειν $17_{13.14.14}$, $19_{11.13.18}$, τελευτᾶν 3_{4}, 6_{3}, 20_{1}; β) ἀποθνήσκειν $26_{11.19.61.65}$, $27_{3.3.8}$, $33_{38.39}$, $35_{12.17.17.18.18.18.20.21.23.23.25.28.28.30.32}$, θνήσκειν 25_{9}, τελευτᾶν 35_{16}. Man beachte, wie sehr in β das einzige θνήσκειν auf der Grenze liegt! Läßt man dieses θνήσκειν als Nachwirkung aus α gelten, so wird der Kontrast α : β sehr deutlich.

14. נחל Q und Hithp. α) κληρονομεῖν $18_{20.23.24}$; β) κληρονομεῖν 26_{55}, 32_{19}, 33_{54}, 34_{17}, 35_{8}; κατακληρονομεῖν 33_{54}, $34_{13.18}$; καταμερίζειν 32_{18}. Auf irgendwelche Bedeutungsunterschiede ist dieser andersartige Gebrauch nicht zurückzuführen. Man beachte, wie 𝔊 κληρονομεῖν, κατακληρ. und καταμερίζειν für das Hithp. setzt, während andererseits dort, wo נחל Q im Sinne des Pi. gebraucht ist (Pi. 34_{29} = καταμερίζειν) einfaches κληρονομεῖν steht.

15. נסע: α) ἐξαίρειν 1_{51}, $2_{9.16.17.24.31.34}$, $4_{5,15}$, $9_{19.20}$, $10_{5.6.12.13.14.18.22.25.28.34.35}$, 11_{35}, $12_{15.16}$, $17_{2.21.29.33}$, 21_{11}; ἀπαίρειν $9_{17.18.21.21.22.22}$, $14_{9.15}$, 20_{22}, $21_{4.10.12.13}$, 22_{1}; β) ἀπαίρειν in Kap. 33 über 40mal.

16. עֹלָה: α) ὁλοκαύτωμα $6_{11.16}$, $7_{15.21.27.33.39.45.51.57.63.69.75.81}$, 8_{12}, 10_{10}, $15_{8.24}$, 23_{6}; ὁλοκαύτωσις 6_{14}, 7_{87}, 15_{5}, 23_{17}; ὁλοκάρπωμα 15_{3}; θυσία $23_{3.15}$; β) ὁλοκαύτωμα $28_{6.10.11.13.14.24.27.31}$, $29_{2.6.6.8.13.36.39}$; ὁλοκαύτωσις $28_{3.10.15.23}$, $29_{11.16.19.22.25.28.31.34.38}$; θυσία

28_{13}; κάρπωμα 28_{19}. Das Verhältnis von ὁλοκαύτωμα zu ὁλοκαύτωσις ist bei α 19:4, bei β 16:13!

17. צוה: α) συντάσσειν 1_{19}, 2_{34}, $3_{16.51}$, 4_{19}, $8_{3.22.22}$, 9_{5}, $15_{23.23.36}$, 17_{26}, 19_{2}, $20_{9.27}$, ἐντέλλεσθαι 1_{54}, 2_{33}, 3_{42}, 8_{20}, 9_{8}; β) συντάσσειν $26_{4.4}$, 27_{11}, 30_{2}, $31_{21.31.41.47}$, 34_{13}, 35_{2}, $36_{2.6.10}$; ἐντέλλεσθαι $27_{19.22}$, 28_{2}, $30_{1.17}$, 31_{7}, 32_{25}, $34_{2.13.29}$, $36_{2.5.13}$, συνιστάναι 27_{23}, 32_{28}. Das Verhältnis συντάσσειν zu ἐντελλ. ist in α 16:5, in β 13:13.

18. שׂרף: α) κατακαίειν $17_{2.4}$, $19_{5.5.8.17}$; β)ἐμπιπράναι 31_{10}.

III. Deuteronomium. Die Grenze liegt in Dt. nach den Ausführungen auf S. 66 vermutungsweise bei 17_{1}.

1. אכל: im ganzen Buch ἐσθίειν, κατεσθίειν nur $28_{39.51.55.57}$.

2. חק α) δικαίωμα: $4_{1.5.6.8.14.40.45}$, $5_{1.28}$, $6_{1.17.20.24}$, 7_{11}, πρόσταγμα 11_{32}, 12_{1}, ἐντολή 16_{12}; β) δικαίωμα 17_{19}, $26_{16.17}$, 27_{10}. Diesem Befund darf nicht etwa entgegengehalten werden der von חֻקָּה, das 28_{15}, also in β, ebenfalls ἐντολή zu haben scheint. חקה hat durchweg δικαίωμα, in α und β. Jenes ἐντολή steht für חקה und מצוה, ist also Übersetzung für מצוה, das fast ausnahmslos mit ἐντολή wiedergegeben wird.

3. טַף: kommt (außer 1_{39}, wo es mit παιδίον wiedergegeben ist) stets in der Verbindung „Weiber und Kinder (und Vieh)“ vor: α) τέκνον 2_{34}, 3_{19}, παιδίον 3_{6}; β) ἔκγονα 29_{10}. 31_{12}, ἀποσκευή 20_{14}.

4. מות Q und Ho.: α) ἀποθνήσκειν 2_{16}, 4_{22}, $5_{22.22}$, 10_{8}, $13_{6.11}$; β) ἀποθνήσκειν $17_{6.6.6.12}$, $18_{16.20}$, $19_{5.11.12}$, $20_{5.6.7}$, $21_{21.22}$, $22_{21.24}$, $24_{3.7.16.16.16}$, 25_{5}, 32_{50}, 33_{6}, τελευτᾶν 17_{5}, 25_{6}, 32_{50}, $34_{5.7}$, θνήσκειν 25_{5}, 26_{14}.

5. מַסָּה: α) ὁ Πειρασμός 6_{16}, 9_{22}; β) Πεῖρα 33_{8}.

6. נכה Hiph.: α) πατάσσειν 1_{4}, 2_{33}, 3_{3}, 4_{46}, 7_{2}, ἀναιρεῖν $13_{16.16}$; β) πατάσσειν $19_{4.6.11}$, 20_{13}, 21_{1}, 27_{25}, $28_{22.27.28.35}$, 29_{6}, τύπτειν 25_{11}, 27_{14}, μαστιγοῦν $25_{2.3.3}$.

7. עֶבֶד in religiösem Sinne: α) θεράπων 3_{24}, 9_{27}; β) δοῦλος 32_{36}, υἱός 32_{43}, οἰκέτης 34_{5}.

8. צוה Pi: α) ἐντέλλεσθαι (51); β) ἐντέλλεσθαι (33), προστάσσειν 17_{3}, 18_{20}, 27_{1}.

9. שֹׁטֵר: α) γραμματοεισαγωγός 1_{15}, 16_{18}; β) γραμματεύς: $20_{5.8.9}$, γραμματοεισαγωγός 29_{9}, 31_{28}.

IV. Für Gen. und Lev. nur einige Andeutungen: a) In Genesis

war als vermutliche Grenze der beiden Buchteile 25_{1} gefunden (oben S. 69).

1. כאשר bzw. ויהי כי[1]) gibt 𝔊 wieder mit ἐγένετο (δὲ) ὡς oder ἡνίκα. Ein Unterschied zwischen כי und כאשר wird nicht gemacht. Die Wiedergabe ist folgende: α) mit ἡνίκα 6_{1}, $12_{11.14.17}$, 20_{13}, $24_{22.30}$; β) mit ἡνίκα 27_{34}, 31_{10}, $35_{16.22}$, 37_{23}, 38_{27}, $43_{2.21.24}$, mit ὡς 27_{30}, $29_{10.13}$, 30_{25}, $39_{13.19}$.

2. אכל: durch das ganze Buch ἐσθίειν. κατεσθίειν nur in β: $31_{15.38}$, $37_{20.33}$, 40_{17}, $41_{4.20}$, 43_{2}.

3. בָּקָר: α) μόσχος 12_{16}, 20_{14}, 21_{27}, 24_{35}, βοῦς 13_{5}, 18_{7}, μοσχάριον (für בן־בקר) $18_{7.8}$; β) βοῦς 26_{14}, 32_{8}, 33_{13}, 34_{28}, 45_{10}, 46_{32}, $47_{1.17}$, 50_{8}.

4. מות Q und Ho.: Durch das ganze Buch hindurch ἀποθνήσκειν; τελευτᾶν nur in β: 25_{32}, 30_{1}, 44_{31}, 50_{26}.

5. צוה Pi.: α) ἐντέλλεσθαι 2_{16}, $3_{11.17}$, 6_{22}, $7_{5.9.16}$, 12_{20}, 21_{4}, συντάσσειν 18_{19}, 26_{11}; β) ἐντέλλεσθαι 27_{8}, $28_{1.6}$, $32_{5.18.20}$, 42_{25}, 44_{1}, 45_{19}, 50_{12}, προστάσσειν 47_{11}, 50_{2}, ἐπιτάσσειν 49_{33}.

b) Für Leviticus (Grenze bei 16_{1}, vgl. S. 63) sei aufmerksam gemacht auf folgendes:

1. בדל Hi. hat die Bedeutung „unterscheiden" und „aussondern". 𝔊 hält diese Begriffe nicht auseinander. „Unterscheiden" gibt 𝔊 wieder mit ἀφορίζειν in Lev. 20_{25}, mit διαστέλλειν in Lev. 10_{10}, 11_{47}; „aussondern" ist übersetzt mit ἀφορίζειν Lev. $20_{25.26}$, Dt. 4_{41}, mit διορίζειν Lev. 20_{24}, mit διαστέλλειν Num. 8_{14}, 16_{9} Dt. 10_{8}, $19_{2.7}$, 29_{20}. Danach können die Übersetzungen des הבדיל ohne Rücksicht auf die Bedeutung herangezogen werden. Es ergibt sich für Lev. α) διαστέλλειν 10_{10}, 11_{47}; β) ἀφορίζειν $20_{25.25.26}$, διορίζειν 20_{24}.

2. עֹלָה: α) ὁλοκαύτωμα $1_{3.6.10}$, 3_{5}, $4_{7.24.25.25.30.33.39}$, $5_{10.17}$, 6_{18}, $7_{2.8.37}$, $8_{18.21.28}$, $9_{2.7.12.13.14.16.17.22.24}$, 10_{19}, $12_{6.8}$, $14_{13.19.20.22.31}$, $15_{15.30}$, ὁλοκαύτωσις 4_{34}, $6_{2.2.3.5}$, 7_{8}, κάρπωσις $4_{10.18}$, ὁλοκάρπωσις 9_{3}; β) ὁλοκαύτωμα $16_{3.5}$, 17_{8}, 22_{18}, $23_{12.18}$, ὁλοκάρπωμα $16_{24.24}$.

3. שֶׁמֶן הַמִּשְׁחָה: α) τὸ ἔλαιον τ. χρίσεως $8_{2.10.12.30}$, 10_{7}; β) τὸ ἔλ. τ. χριστόν $21_{10.12}$. Dieser Befund ist umso auffälliger, als weder in Ex., noch in Num. die in β auftretende Form vorkommt. Dort findet sich nur τὸ ἔλ. τ. χρίσεως bzw. τ. χρίσματος.

---

1) Vgl. dazu oben S. 69 und 72.

4. שֶׁקֶל: α) σίκλος 5 15. 16; β) δίδραχμον in Kap. 27 10mal.

V. Soweit das mit Hilfe der Stichproben gesammelte Material. Gegenüber dem für die prophetischen Bücher beigebrachten würde es seine Schwäche zweifellos auch behalten bei einer restlosen Untersuchung: es lassen sich nicht so scharfe Gegensätze wie bei den Propheten an die Bücher ganz durchlaufenden häufigen Worten und besonders Phrasen nachweisen. Das hat ohne Zweifel seinen Grund in der inhaltlichen Struktur der Bücher. Ihre wechselnde inhaltliche Materie bedingt einen Wechsel im Sprachmaterial, und somit fehlen die Vergleichspunkte, die bei den Propheten viel häufiger sind. Man bedenke, daß für Gen. der inhaltlich so anders gestaltete Komplex 1—11 manche Vergleichsmöglichkeit ausschaltet. Ebenso verbaut die inhaltliche Verschiedenheit der beiden Buchhälften des Ex. manchen Weg. Ähnliche Hindernisse begegnen in Num. und auch im Dt.

Aber trotz all dieser Schwierigkeiten — oder vielleicht besser gerade in Rücksicht auf sie — meine ich gewiß sein zu können, daß man dem oben beigebrachten Material nicht vorzuwerfen vermag, es sei aus Zufälligkeiten zusammengetragen. In bezug auf Num. zumindest darf m. E. die Vermutung ausgesprochen werden, daß in diesem Buche zwei Übersetzer tätig gewesen sind. Für die übrigen Bücher sei ein Urteil zunächst zurückgehalten. Es wird so viel deutlich geworden sein, daß für sie eine Zweiteilung nach verschiedenen Übersetzern nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt.

Vielleicht kann die Frage nach der etwaigen Mehrheit der Übersetzer in den einzelnen Büchern des Pentateuch überhaupt nicht befriedigend gelöst werden. Diesem Zweifel sei ausdrücklich Raum gegeben und zwar aus folgender Erwägung heraus: dem griechischen Pentateuch galt gewiß von vornherein — ganz anders als den prophetischen Büchern — eine außerordentliche Aufmerksamkeit. Es ist zu vermuten, daß man auf die Übertragung des Pentateuch große Mühe und Gewissenhaftigkeit verwendet hat. Der Pentateuch gilt ja auch allgemein in bezug auf den Wert der Übersetzung mit als das beste Buch der griechischen Bibel [1]). Es ist doch mehr als wahr-

---

1) Vgl. Steuernagel, Lehrbuch der Einleitung in das A. T., S. 47 oder etwa die Urteile Thackerays (Grammar S. 13) zu den einzelnen Büchern: für den Pen-

scheinlich, daß, nachdem die erste Übersetzung (sicher nicht von einer Hand!) geleistet war, eine ausgleichende Arbeit eingesetzt hat, sei sie als eine einmalige, sei sie als länger sich hinziehender Prozeß zu denken[1]). Für den Komplex Ex.—Num. rückt das Material (vgl. S. 61) diese Annahme durchaus nahe. Besteht solche Vermutung zurecht, dann würde es, falls wirklich eine Mehrzahl von Übersetzern in den einzelnen Büchern tätig gewesen ist, lediglich möglich sein, Spuren ihrer Tätigkeit zu finden Als solche könnte das oben (unter Abschnitt 3) für die einzelnen Bücher aufgestellte Material, das sich doch sehr merkwürdig deckt mit der unter Abschnitt 2 erörterten Zweiteilung der Bücher, genommen werden.

---

tateuch gilt nach ihm: „good κοινή greek". (Man vgl. schon J. D. Michaelis, Programma, worin er von seinen Collegiis über die 70 Dolmätscher Nachricht gibt, 1767. — Er redet übrigens von „dem" Übersetzer des Pentateuch!)

1) Ähnliches vermutet auch Steuernagel, der in seiner „Einleitung" S. 47 von der Wahrscheinlichkeit einer „nachträglichen teilweisen Ausgleichung der verschiedenen Übersetzungsmethoden" spricht.

Beilagen.

I. Zu den אדני יהוה-Stellen bei Ezechiel.

(Untersuchungen zur Urgestalt des Cod. A und zu dessen Verwandtschaftsverhältnis zur arabischen Übersetzung und zu Cod. Q.)

Von Friedrich Baumgärtel.

Das Nachfolgende soll eine Ergänzung sein zu der von Herrmann seinerzeit geführten und oben S. 1 ff. von ihm erneut aufgegriffenen Untersuchung über „die Gottesnamen im Ezechieltexte" (in „Alttest. Studien R. Kittel zum 60. Geburtstag dargebracht"), in der er für das Gottesnamenproblem im Ezechieltexte die bis dahin vergeblich angestrebte Lösung gegeben hat.

Die von Herrmann in den „Alttest. Studien" S. 73 f zusammengestellte Tabelle[1]) über die אדני יהוה-Stellen zeigt — mit Ausnahme des letzten Abschnittes 44_9 ff., in dem B A Q so gut wie völlig[2]) identisch sind — eine außerordentlich große Verschiedenheit dieser drei Handschriften untereinander. Insbesondere ist es A, der mit seiner auf den ersten Blick größten Regellosigkeit die Frage nach der ursprünglichen Lesart zu einer komplizierten zu machen scheint. B und Q beschränken sich auf die Wiedergabe des אדני יהוה durch[3]) κ', κ'κ' und α'κ'; A hat außer den genannten als weitere Übersetzungen des אדני יהוה: κ'ὁθ', κ'κ'ὁθ', α'κ'ὁθ', α'κ'κ', α'κ'κ'ὁθ'. Im Gegensatz zu B und Q tritt demnach vielfach bei A als Wiedergabe des אדני יהוה statt des Doppelnamens ein dreigliedriger Name auf.

1) Vgl. die Bemerkungen Herrmanns oben S. 2 und in der unten gegebenen Tabelle Nr. 4 (S. 91 ff.) die Rubriken B A Q.

2) Ausnahme nur in 46_{16} und in betreff des in B fehlenden Artikels bei θεός

3) Die im folgenden gebrauchten Abkürzungen: κ' = κύριος, ἀ' = ἀδωναί, ὁθ' = ὁ θεός.

Die sich ergebende Frage nach dem Zustandekommen dieser Eigentümlichkeiten bei A hat Herrmann nebenher schon gestreift. Er hat sich anläßlich der Zurückweisung der Ansicht Cornills[1]) über die κ'ὁϑ' des Abschnittes c. 40—48 (die Cornill fälschlich als Übersetzungen eines ursprünglichen יהוה אלהים auffaßte) in betreff der Entstehung dieser pleonastischen Ausdrücke vermutungsweise so geäußert: „daß A hiermit (d. h. mit den κ'ὁϑ' und κ'κ'ὁϑ') אדני יהוה in der Lesung אד׳ יֱהוִֹה ausdrücken will, wird man schwerlich bezweifeln können, und daß κ'κ'ὁϑ' daraus erweitert ist, kann wenigstens als wahrscheinlich gelten“ (S. 85). Für die demnach noch nicht mit Sicherheit beantwortete Frage nach der Entstehung der bei A auftauchenden Gestalt der אדני יהוה-Stellen soll hier eine Lösung versucht werden.

Die Untersuchung möge einsetzen mit der Erörterung der אדני יהוה-Stellen in der aus dem Griechischen geflossenen arabischen Übersetzung (im folgenden = 𝔄). Die in der Pariser und Londoner Polyglotte gedruckte arabische Übersetzung der prophetischen Bücher geht zurück auf einen griechischen Text, der der Textgestalt des A außerordentlich nahe steht[2]). Für Ezechiel speziell hat Cornill[3]) dieses nahe Verwandtschaftsverhältnis nachgewiesen. Neben „zahlreichen und signifikanten Berührungen“ zwischen 𝔄 und A stellt Cornill bei 𝔄 eine gegenüber A in bezug auf hexaplarische Beeinflussungen „reinere und unverfälschtere Gestalt der ägyptischen Rezension“ fest. Ist es so, daß die Vorlage des 𝔄 einen dem A verwandten Typus darstellt, — und diese Untersuchung der אדני יהוה-Stellen vermag jene Behauptung nur zu bestätigen! — so ist uns wahrscheinlich die Möglichkeit gegeben in bezug auf die אדני יהוה-Stellen eine ursprünglichere oder zumindest die einer urspünglicheren angenäherte Gestalt des A festzustellen, die zur richtigen Einstellung dem heutigen A gegenüber Dienste leisten wird.

Die Wiedergabe der אדני יהוה-Stellen durch 𝔄[4]) bringt die

1) Cornill, das Buch des Propheten Ezechiel, S. 174.

2) Vgl. Swete, Introduction to the Old Test. in Greek, S. 111 und die dort aufgeführte Literatur.

3) a. a. O. S. 49 ff.

4) Benutzt ist der Text der Londoner Polyglotte. Lücken im Text der Handschrift sind dort nach dem Oxforder MS. ergänzt. Diese Handschrift gibt

Tabelle Nr. 4 auf S. 91 unter „𝔄". 𝔄 übersetzt die griechischen Gottesnamen folgendermaßen: κ' = الرب, κ'κ' = الرب الرب, α'κ' = الادوناى الرب, δϑ' = الاله. In der Tabelle sind zur Erleichterung einer raschen Übersicht die jeweiligen griechischen Bezeichnungen eingesetzt.

Ein Blick auf die Tabelle genügt zum Beweis dafür, daß 𝔄 das gegenüber B und Q so charakteristische Gepräge des A trägt. Die Abweichungen des 𝔄 von A, die in der Tabelle durch * in der Kolumne „𝔄" gekennzeichnet sind, können an dieser Feststellung nichts ändern. Aber gerade diese Abweichungen bedürfen einer eingehenden Untersuchung, denn die Vermutung liegt sehr nahe, daß hier 𝔄 die Gottesnamen einer ursprünglicheren Gestalt des A übermittelt hat.

Zur Gewißheit wird diese Vermutung sofort dort werden, wo A im Gegensatz zu 𝔄BQ steht. Es bedarf keines Beweises, daß an diesen Stellen 𝔄 den A in seiner ursprünglichen Gestalt wiedergibt, daß A infolge einer Änderung an der betreffenden Stelle eine falsche Lesart führt. Das ist der Fall: 4_{14}, $23_{28.46}$, $26_{15.21}$, 28_{12}, $29_{19.20}$, $30_{10.18}$, 31_{15}, $32_{8.31.32}$. Sind nun diese Abweichungen des A ganz regellos, oder tragen sie bestimmte Merkmale an sich? Von 4_{14} sei abgesehen, da hier ohne Zweifel bei A eine Beeinflussung durch die vorhergehenden Stellen vorliegt. Die anderen Stellen lassen sich der Art der Abweichung nach in folgende Gruppen zusammenschließen:

Tabelle Nr. 1.

I.	A: κ'κ'δϑ'	𝔄QB: κ'κ'	23_{28}, 26_{21}, $32_{8.32}$
	A: κ'δϑ'	𝔄QB: κ'κ'	32_{31}
II.	A: κ'	𝔄QB: κ'κ'	28_{12}
	A: κ'δϑ'	𝔄QB: κ'κ'	32_{31}
III.	A: α'κ'	𝔄QB: κ'κ'	23_{46}, $29_{19.20}$, $30_{10.18}$, 31_{15}
IV.	A: α'κ'κ'	𝔄QB: κ'κ'	26_{15}

Zu I: Das Charakteristische ist sofort zu finden. Der ursprüngliche Text von A hat eine Erweiterung durch Anhängen von δϑ'

die syrische Rezension des 𝔄, entstammt also der Peschiṭa. Für unsere Zwecke kann diese Oxforder Handschrift, da sie nur in wenig Versen in der Polyglotte vorliegt, nicht in Frage kommen. Das kurze Stück (24_9 ff., siehe Tabelle Nr. 4!), das Gottesnamen bringt, beweist die treue Wiedergabe der Namen der Peschiṭa. ܡܪܐ ܡܪ̈ܘܬܐ ist übersetzt mit رب الارباب.

erfahren. Sprechen die beiden Zeugen B und Q für ein ursprüngliches κ'κ' in 𝔊, so wird durch 𝔄 zur Gewißheit erhoben, daß auch A einst den ursprünglichen Namen κ'κ', gehabt hat. Von hier aus gewinnt das Zeugnis des 𝔄 an anderen Stellen, an denen die Verhältnisse nicht so ganz durchsichtig liegen, bedeutend an Beweiskraft. So 23_{22}: A κ'κ'ὁθ', 𝔄Q κ'κ'. Daß B mit κ' hier nicht gegen die Annahme eines ursprünglichen κ'κ' bei A spricht, bedarf in anbetracht der soeben erwähnten, durchaus sicheren Stellen und in anbetracht der besonderen Stellung des B keines Beweises. Ebenso ist 23_{32} A α'κ'κ'ὁθ', 𝔄Q κ'κ' die ursprüngliche Lesart des A zumindest α'κ'κ' (besser κ'κ', s. unten S. 85!). — Dieselbe Tatsache der Auffüllung des A-Textes durch ὁθ' findet sich 25_{6}, 28_{2}, $29_{3.8}$. Diese Stellen sind unter II nochmals zu behandeln.

Ein solcher Tatbestand wird gegen die ὁθ' auch dort argwöhnisch machen, wo bei einer Streichung des ὁθ' bei A eine Übereinstimmung von A und 𝔄 nicht vorhanden ist. Man denke an folgende Stellen: 23_{34} A κ'κ'ὁθ', 𝔄Q α'κ', B κ'. Das α'κ' bei 𝔄Q legt eine Tilgung von ὁθ' bei A nahe, es muß jedoch dahingestellt bleiben, ob α'κ' oder κ'κ' als die ursprüngliche Lesart des A zu betrachten ist. — Größere Sicherheit läßt sich für zwei andre Stellen erreichen: 28_{24} und 29_{16}. 28_{24} A κ'ὁθ' αὐτῶν, 𝔄Q α'κ', B κ'. An andrer Stelle (s. S. 86) ist nachgewiesen, daß einem κ' bei A oft ein α'κ' bei 𝔄 entspricht, so daß also — unter Wegfall des ὁθ' αὐτῶν — α'κ' die ursprüngliche Lesart des A wäre. Dasselbe gilt von 29_{16} A κ'ὁθ', 𝔄Q α'κ', B κ'.

Zu II: Auf eine andre Beobachtung führt die schon unter I erwähnte Stelle 32_{31}. Gruppe I ist in ihrer Gesamtheit der Beweis dafür, daß auch 32_{31} die ursprüngliche Lesart κ'κ', nicht κ' gewesen ist. Das unter II weiter angeführte bloße κ' in 28_{12} gegenüber dem sicher bezeugten κ'κ' weist darauf hin, daß A dem 𝔄 gegenüber sich manchmal mit κ' anstelle der ursprünglichen Lesung κ'κ' begnügt. Die Stellen 20_{36}, 21_{3}, 25_{6}, 28_{2}, $29_{3.8}$ bestätigen diese Feststellung: 20_{36} A κ'ὁθ', 𝔄 κ'κ'ὁθ', Q κ'κ', B κ'. Nach 𝔄 hat die A-Rezension gelesen κ'κ'ὁθ'. Bei dem bisher Beobachteten hat sich ergeben, daß Q eine sehr wesentliche Beachtung verdient bei Auffindung des ursprünglichen A. Es wird deshalb das κ'κ'ὁθ' des 𝔄 dem κ'ὁθ' des A vorzuziehen sein. 21_{8} (A κ'ὁθ'. . ., 𝔄 κ'κ'ὁθ'. . ., QB κ'κ') wird das eben Gesagte als sicher bestätigen. 21_{3} kann kein Zweifel sein

an der einstigen Lesart κ'κ'δϑ'... des A. Unter I ist schon hingewiesen auf 25_{6}, 28_{2}, $29_{3.8}$. An diesen Stellen ist eine Änderung bei A in doppelter Hinsicht aufgetreten. Einmal ist δϑ' später an den ursprünglichen Bestand angehängt, ferner ist das doppelte κ' durch einfaches ersetzt worden. Die vier Stellen lauten: A κ'δϑ', 𝔄Q κ'κ', B κ'. Die durch 𝔄 zu ermittelnde ursprüngliche Lesart des A ist demnach κ'κ'.

Zu III: Aus den hier zusammengefaßten Stellen wird deutlich, daß A α'κ' setzt anstatt eines ursprünglich sicher vorhandenen κ'κ' des A. Von da aus wird es zur größten Wahrscheinlichkeit, daß auch 31_{10}, 32_{3}, 37_{12} 𝔄 mit seinem κ'κ' (das durch Q gestützt wird!) Recht hat gegenüber dem α'κ' des A.

Zu IV: 26_{15} zeigt deutlich, daß die einstige Lesart des A κ'κ' gewesen ist, daß also ein Vorsetzen von α' stattgefunden hat. Ein Gleiches ist der Fall bei der schon unter I besprochenen Stelle 23_{32}, so daß auch dort als ursprünglich κ'κ' anzunehmen ist. Ebenso 27_{3} (s. unten S. 87).

Durch die bisherige Untersuchung ist das mit Sicherheit gewonnen: 1. Durch 𝔄 ist ein früherer Typus des A ermittelt. 2. Dieser frühere A nähert sich stark dem Q. Man vergleiche die im eben Erörterten angeführten Stellen in der Tabelle; es bedarf nicht der weiteren Ausführung, daß der „ursprüngliche A“ (wenn diese Bezeichnung als nun wohl nicht mißverständlich gebraucht werden darf) mit Q im wesentlichen übereinstimmt.

Noch nicht alle Abweichungen des 𝔄 von A sind im Vorstehenden berücksichtigt. Bei der Behandlung der bisher erwähnten wurde von den Stellen ausgegangen, die mit voller Sicherheit in 𝔄 den ursprünglichen A vermitteln. Nun bedarf es noch der Untersuchung einer Reihe von Abweichungen des 𝔄 von A, in denen diese Sicherheit nicht als Grundlage geboten ist, bei denen also nicht ohne weiteres gesagt werden kann, daß ein großer Teil von ihnen den früheren A klar erkennen läßt. Es sind die Fälle, in denen bei A ein bloßes κ' steht. Die Wiedergabe der κ'-Stellen des A durch 𝔄 ist keine einheitliche. In der nachfolgenden Übersicht (Tabelle Nr. 2) sind alle κ' des A herangezogen (nicht nur die, in denen 𝔄 von A abweicht!), außer 23_{49}, wo die Lesung des 𝔄, und 28_{12}, wo die Lesung des A kaum zu halten ist.

Tabelle Nr. 2.

	B	A	𝔄	Q	
α)	$\varkappa'$	$\varkappa'$	$\alpha'\varkappa'$	$\alpha'\varkappa'$	21 mal: 15_{8}, $16_{3.19.23.30.48.48.68}$, $17_{3.9.16,19.22}$, 20_{3a}, 22_{28}, $25_{3a.14}$, 26_{14}, 28_{10}, $30_{2.6}$
β)	$\varkappa'$	$\varkappa'$	$\alpha'\varkappa'$	$\alpha'\varkappa'$	11 mal: 6_{3a}, $14_{11.14.16.20.28}$, $16_{8.14}$, 20_{27}, 33_{11}
		$A^{a\ usw.}$ $\alpha'\varkappa'$			
γ)	$\varkappa'$	$\varkappa'$	$\varkappa'$	$\alpha'\varkappa'$	4 mal: 7_{5}, 20_{31}, 28_{22}, 36_{4a}.
δ)	$\varkappa'$	$\varkappa'$	$\varkappa'$	$\varkappa'\varkappa'$	5 mal: 35_{14}, 36_{4b}, $39_{10.18.17}$
ε)	$\varkappa'\varkappa'$	$\varkappa'$	$\varkappa'$	$\varkappa'\varkappa'$	2 mal: 35_{3}, 36_{5}
ζ)	$\varkappa'$	$\varkappa'$	$\varkappa'\varkappa'$	$\varkappa'\varkappa'$	43_{27}
η)	$\varkappa'$	$\varkappa'$	$\varkappa'\varkappa'$	$\varkappa'\varkappa'$	34_{30}
	B^{ab}: $\varkappa'\varkappa'$				

Nach dieser Übersicht entspricht dem bloßen $\varkappa'$ bei A 11 mal ($\gamma+\delta+\varepsilon$) ebenfalls $\varkappa'$ bei 𝔄, 32 mal ($\alpha+\beta$) $\alpha'\varkappa'$, 2 mal ($\zeta+\eta$) $\varkappa'\varkappa'$. Es überwiegt also ganz bedeutend das $\alpha'\varkappa'$ für bloßes $\varkappa'$. Durchgängige Regel ist es jedoch nicht. Sehr auffallend ist nun, daß $\alpha'\varkappa'$ bei 𝔄 niemals dort steht, wo Q $\varkappa'\varkappa'$ hat. 9 mal ($\delta+\varepsilon+\zeta+\eta$) hat Q das doppelte $\varkappa'$; an keiner dieser Stellen findet sich bei 𝔄 ein $\alpha'\varkappa'$. Anderseits ist zu betonen, daß in jenen 32 $\alpha'\varkappa'$-Stellen des 𝔄 auch bei Q $\alpha'\varkappa'$ steht. Sollte dieser Tatbestand auf einem Zufall beruhen? Es wäre sehr merkwürdig, daß einem $\varkappa'\varkappa'$ des Q niemals $\alpha'\varkappa'$ bei 𝔄 entsprechen sollte, da doch 𝔄 in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle $\alpha'\varkappa'$ bei einem $\varkappa'$ des A eintreten läßt. Und kann es weiter wirklich als bloßer Zufall angesehen werden, wenn bei keinem der 32 $\alpha'\varkappa'$ des 𝔄 ein $\varkappa'\varkappa'$ bei Q steht, obwohl doch an 9 Stellen dieses $\varkappa'\varkappa'$ einem $\varkappa'$ bei A entspricht? Die nächstliegende Erklärung ist vielmehr die, daß 𝔄 durchaus nicht völlig getrennt von Q läuft, sondern irgendwie mit ihm zusammen geht. Unser vorhin gefundenes Ergebnis bestätigt sich hier.

Damit ist freilich über die ursprüngliche Lesart des A in all diesen Stellen noch nichts gesagt. Es wird nicht für unbillig angesehen werden dürfen, wenn nunmehr in jenen 32 Stellen dem Q, der mit 𝔄 gegen A zusammengeht, als Stütze für 𝔄, also ursprünglichen A, eine ziemliche Bedeutung zugemessen wird, zumal in 11 Fällen (s. die obige Übersicht bei β!) $A^{a,\ a?,\ a?\ vid}$ mit 𝔄Q zusammenfällt. Jedenfalls darf so viel gesagt werden, daß die $\alpha'\varkappa'$ des 𝔄

gegenüber dem $\varkappa'$ des A die größere Wahrscheinlichkeit für sich haben. Jedoch von hier aus nun überall die Lesart des Q als die für die Rekonstruktion des A maßgebende anzusehen, wäre vorschnell. Man betrachte nur 7_5 und 20_{31} in der Tabelle Nr. 4. Ledigliche Versehen können diese beiden $\varkappa'$ des 𝔄 nicht sein. Das $\varkappa'$ steht bei A an beiden Stellen ganz vereinsamt zwischen den volleren Gottesnamen. Der Araber hat mit vollem Bewußtsein hier sein الرب gesetzt. Diese beiden $\varkappa'$ sprechen für die Gewissenhaftigkeit des 𝔄. Es muß, wenn sich keine Gegengründe geltend machen lassen, angenommen werden, daß 𝔄 auch an den andren Stellen, an denen er bloßes $\varkappa'$ mit A gemeinsam hat, dieses $\varkappa'$ seiner Vorlage gemäß gesetzt hat. — So vereinzelte Stellen, wie 43_{27} und 34_{30}, die wieder für die enge Zusammengehörigkeit von 𝔄 und Q sprechen, dürfen als beweiskräftig nicht angesehen werden (s. nachher).

Es ergibt sich also aus der Untersuchung der in der Tabelle Nr. 2 zusammengefaßten $\varkappa'$-Stellen: Die ursprüngliche Lesart des A ist aus 𝔄 hier nicht mehr mit völliger Gewißheit zu ermitteln. Eine Beziehung zwischen 𝔄 (also wohl auch dem ursprünglichen A) und Q hat sich erneut gezeigt.

Die nun noch übrig bleibende Anzahl der Abweichungen des 𝔄 von A ist gering. Deshalb wird an der bis jetzt vorgetragenen Auffassung nicht gezweifelt werden können, wenn sich diese wenigen Stellen nicht auf dem oben eingeschlagenen Wege erklären lassen. Am ehesten sind noch verständlich 32_{11} (A $\alpha'\varkappa'$, 𝔄 B $\varkappa'$, Q B^{ab} $\varkappa'\varkappa'$) und 27_3 (A $\alpha'\varkappa'\varkappa'$, 𝔄 B $\varkappa'$, Q $\varkappa'\varkappa'$). Daß 𝔄 nicht durch B gestützt werden kann, ist bei dem Zustand des B klar. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß in beiden Stellen A ursprünglich $\varkappa'\varkappa'$ hatte, das in 32_{11} nach dem oben S. 85 unter III Ermittelten bei A zu $\alpha'\varkappa'$ geworden ist. Ist das der Fall, so liegt die Vermutung nahe, daß auch 18_{23} (A Q $\varkappa'\varkappa'$, 𝔄 B $\varkappa'$) das $\varkappa'$ bei 𝔄 einer Unregelmäßigkeit zu danken ist, daß also auch dort ursprünglich $\varkappa'\varkappa'$ stand. 34_{30} und 43_{27} liegt der umgekehrte Fall vor, daß nämlich nicht 𝔄 B, sondern A B $\varkappa'$ bieten (34_{30} A B $\varkappa'$, 𝔄 Q B^{ab} $\varkappa'\varkappa'$; 43_{27} A B $\varkappa'$, 𝔄 Q $\varkappa'\varkappa'$). In Hinsicht auf die immer mehr deutlich gewordene Gestalt des ursprünglichen A — er hatte ohne Zweifel in der Hauptsache dort auch $\varkappa'\varkappa'$, wo Q $\varkappa'\varkappa'$ hat — wird 𝔄 hier ebenso ausschlaggebend sein, wie er es bei den erstgenannten drei Stellen nicht sein konnte. Also wird als ursprünglicher A bei 34_{30} und 43_{27} ebenfalls $\varkappa'\varkappa'$ zu

setzen sein. — Bei 20_5 (B κ', A Q κ'ὁϑ', 𝔄 α'κ') mag auf sich beruhen, welches die ursprüngliche Lesart des A gewesen sein mag. Die Stelle ist deshalb wichtig, weil das κ'ὁϑ' bei A Q lediglich zu erklären ist durch die Abhängigkeit dieser beiden Zeugen voneinander. Das κ'ὁϑ' steht bei Q allzu vereinzelt, als daß es einem Zufall zugeschoben werden könnte. Diese Stelle bietet sicherlich eine gute Bestätigung des bisher über das Verhältnis A : Q Ermittelten. — 24_6 und 28_{15} wird kaum ein Entscheid zu treffen sein, wie A früher gelautet habe. Daß 32_{16} und 34_2, wie schon oben (S. 85) 23_{19} die Lesart des 𝔄 zu verwerfen ist, bedarf keines besonderen Beweises.

Als Ergebnis der Untersuchung über das Verhältnis A : 𝔄 bleibt demnach nach Durchprüfung auch dieser in Tabelle Nr. 1 nicht berührten Stellen: 1. Durch 𝔄 läßt sich eine frühere Gestalt des A herstellen. Es ist in der Tabelle Nr. 4 unter „urspr. A" das im vorhergenden Ermittelte eingetragen. 2. Ursprünglich lag eine bedeutend größere Übereinstimmung zwischen A und Q vor, als sie sich bisher aus $𝔊^A$ erkennen ließ. Schon rein äußerlich kommt das in dem Zahlenverhältnis der gegenseitigen Abweichungen zum Ausdruck. $𝔊^A$ weicht in ca. 115 Fällen von Q ab, die mit Hilfe von 𝔄 gefundene Gestalt hat nur noch ca. 50 Abweichungen.

Der auf solche Weise gewonnene „urspr. A" zeigt eine so große Verworrenheit wie A nicht mehr. An ihre Stelle ist eine gewisse Gleichmäßigkeit in der Wiedergabe der אדני יהוה, ähnlich wie bei B und Q, getreten. Wie sich der heute vorliegende A aus dieser Gestalt entwickelt hat, ist nach all dem Gesagten deutlich: Der frühere Bestand wurde verändert: a) durch mehrfache Hinzufügung von ὁϑ', b) durch öftere Reduzierung des κ'κ' auf κ', c) durch teilweise Verdrängung des κ'κ' durch α'κ'.

Der Bestand des A läßt sich aber nun noch weiter zurückverfolgen, über die Zeit der Abzweigung des 𝔄 von A hinaus.

Die soeben gewonnene Überzeugung, daß der Alexandrinus eine enge Verwandtschaft mit Q zeigt, bestätigt lediglich in dem vorliegenden speziellen Punkte der Gottesnamen ein Ergebnis, das bekanntlich längst gewonnen ist. (Es sei nur an Procksch's Septuagintastudien erinnert!) Diese sicher feststehende Tatsache kann nun für die Frage weiterhelfen, ob nicht eine noch ursprünglichere Gestalt

des A herausgearbeitet werden kann, als sie in der Rubrik „urspr. A“ niedergelegt ist.

„Urspr. A“ weicht, wie vorhin angegeben, noch in einer Anzahl von Stellen von Q ab. Welcher Art sind diese Abweichungen? Und läßt sich aus ihnen auf eine frühere Gestalt des „urspr. A“ schließen?

Im folgenden ist ein Teil der Abweichungen des „urspr. A“ von Q zusammengestellt:

Tabelle Nr. 3.

I.	A urspr.:	ϰ'ϰ'δ̊ϑ'	BQ ϰ'ϰ'	(9):	14_{6}, 21_{3}, 22_{3}, 34_{20}, 36_{3}, $38_{10.18}$, $39_{3.25}$
II.	A „	ϰ'ϰ'δ̊ϑ'	Q ϰ'ϰ' B ϰ'	(9):	$20_{30.36}$, $21_{29.31}$, 22_{19}, 28_{6}, 34_{11}[1]), 36_{37}[2]), 38_{14}
III.	A „	ϰ'δ̊ϑ'	BQ ϰ'ϰ'	(3):	21_{12}, $36_{15.32}$
IV.	A „	ϰ'δ̊ϑ'	Q ϰ'ϰ' B ϰ'	(2):	21_{33}, 36_{33}[2])
V.	A „	α'ϰ'δ̊ϑ'	BQ ϰ'ϰ'	(2):	37_{21}, 38_{17}

Die 9 Fälle unter I beweisen ohne weiteres, daß die Lesart des „urspr. A“ durch das Anhängen eines δ̊ϑ' aus der reinen 𝔊-Lesart entstanden ist. Damit ist die Möglichkeit gegeben, daß A einst an jenen 9 Stellen ϰ'ϰ' hatte und daß erst spätere Veränderungen das δ̊ϑ' gebracht haben. Dasselbe wird von II gelten. Denn die nahe Verwandtschaft zwischen A und Q läßt in Q die ursprüngliche Lesart des A vermuten, also ebenfalls nur ϰ'ϰ'. Zu III und IV sei erinnert an die schon oben (S. 84 f.) gemachte Beobachtung, daß nämlich der Alexandriner dazu neigt, besonders, wenn er δ̊ϑ' an das ursprüngliche ϰ'ϰ' hängt, dies ϰ'ϰ' auf ϰ' zu reduzieren. Dann gälte auch für diese 5 Stellen als weiter ermittelte bessere Lesart ϰ'ϰ'. Und ebenso V! Dort wird das ϰ'ϰ' lediglich durch α'ϰ' verdrängt sein — ebenfalls ein schon oben beobachteter Vorgang.

Damit sind die Abweichungen des „urspr. A“ von Q um weitere 25 vermindert. Die sich so ergebenden „ursprünglicheren“ Bezeichnungen sind in der Rubrik „urspr. A“ der Tabelle Nr. 4 in [ ] beigefügt. Die Ursachen der Abweichungen des „urspr. A“ von einer früheren Gestalt sind als dieselben erkannt, die bei den Ab-

1) 34_{11} B[ab] ϰ'ϰ'.

2) 36_{33} und 36_{37} ist das α'ϰ' des B nicht berücksichtigt, da wahrscheinlich ursprünglich ϰ' dort gestanden hat.

weichungen des A von 𝔄 eine Rolle gespielt haben, die oben S. 88 charakterisiert sind.

Es bleibt noch eine Anzahl (ca. 25) Differenzen zwischen „urspr. A“ und Q übrig. Diese sind schwerlich so befriedigend wie die oben erwähnten zu erklären. Daß überall Q Korrektiv sein könne, ist nicht anzunehmen, da mit einer A gegenüber viel stärkeren hexaplarischen Bearbeitung des Q zu rechnen ist[1]), auf deren Rechnung manche der Verschiedenheiten ohne Zweifel zu setzen sind. Also werden diese Stellen für die Erklärung zunächst offen bleiben müssen. Trotz dieses ungeklärten Restes wird so viel mit großer Wahrscheinlichkeit gesagt werden dürfen: A hat in seiner ursprünglichen Gestalt betreffs der Wiedergabe der אדני יהוה eine sehr starke Ähnlichkeit mit Q aufgezeigt. (Sie wird deutlich durch Vergleich der beiden Rubriken „urspr. A“ und Q in Tabelle Nr. 4.) Die heutige Gestalt des A hat sich ergeben: 1. durch mehrfache Hinzufügung von ὁϑ', 2. durch öftere Reduzierung des κ'κ' auf κ', 3. durch teilweise Verdrängung des κ'κ' durch α'κ'. Nach den zuletzt gemachten Ausführungen über eine noch „ursprünglichere“ Textgestalt des A müssen Änderungen dieser Art schon vor Abzweigung der Vorlage des 𝔄 von A geschehen sein. Sie haben sich also allmählich erst durchgesetzt und bewegten sich immer auf derselben Linie. Das Letztere ist nicht auffällig, wenn man die Art der Veränderungen in betracht zieht: es wird nicht völlig Neues anstelle des Alten gesetzt, sondern es werden lediglich Bestandteile weggelassen und zugefügt. Hatte dieser Prozeß einmal begonnen, so konnte er absichtlich und unabsichtlich sich immer weiter hinziehen. —

Mit Herausstellung dieses Ergebnisses ist der Grund der bunten Mannigfaltigkeit, die A in der Wiedergabe der אדני יהוה zeigt, nachgewiesen und die Möglichkeit gegeben, mit einer weniger komplizierten Septuaginta für diese Gottesnamen zu rechnen. Inwieweit etwa diese Ausführungen Material zur Geschichte des Septuagintatextes beibringen können, bleibe einer späteren weitergreifenden (Minuskeln!) Untersuchung vorbehalten.

---

1) Vgl. Procksch, Septuagintastudien, S. 57

Tabelle Nr. 4.

Die אדני־יהוה-Stellen des Ezechiel in 𝔊.

Zeichen: † = Die betreffende Lesart findet sich auch in Γ. — * bei 𝔄 = Abweichung des 𝔄 von A. — * bei „urspr. A" = Abweichung des „urspr. A" von Q.

	B	A	Q	Urspr. A	𝔄
2 4	κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'
3 11	κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'
27	κ'	κ'κ'	α'κ'	κ'κ' *	κ'κ'
			mg: κ'κ'		
4 14	κ'ϑ'…	κ'κ'ϑ…	κ'ϑ…	κ'ϑ'	κ'ϑ'…*
5 5	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
7	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
8	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
11	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
6 3 a	κ'	κ'	α'κ' †	α'κ' ?	α'κ' *
		a: α'κ' †			
b	κ'	α'κ' †	α'κ' †	α'κ'	α'κ'
11	κ' †	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
7 2	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
5	κ'	κ'	α'κ'	κ' *	κ'
8 1	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
9 8	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
11 7	κ'	α'κ' †	α'κ' †	α'κ'	α'κ'
8	κ'	α'κ' †	α'κ' †	α'κ'	α'κ'
13	κ' †	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
16	κ'	α'κ' †	α'κ' †	α'κ'	α'κ'
17	κ' †	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
21	κ'	α'κ' †	α'κ' †	α'κ'	α'κ'

	B	A	Q	Urspr. A	𝔄
12 10	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'
19	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
23	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
25	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
28 a	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
b	κ'	α'κ'	κ'	α'κ' *	α'κ'
13 3	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
8 a	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
b	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
9	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
13	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
16	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
18	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
20	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'
14 4	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
6	κ'κ'	κ'κ'ὁϑ'	κ'κ'	κ'κ'ὁϑ [κ'κ'] *	κ'κ'ὁϑ'
11	κ'	κ'	α'κ'	α'κ' ?	α'κ' *
		a? α'κ'			
14	κ'	κ'	α'κ'	α'κ' ?	α'κ' *
		a? α'κ'			
16	κ'	κ'	α'κ'	α'κ' ?	α'κ' *
		a? vid. α'κ'			

	B	A	Q	Urspr. A	𝔄		B	A	Q	Urspr. A	𝔄
14 18	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ'*	18 3	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'
		a? vid. α'ϰ'				9	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'
20	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ'*	23	ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'?	ϰ'*
		a? vid. α'ϰ'				30	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'
21	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	32	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'
23	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ'*	20 3 a	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'*
		a? vid. α'ϰ'				b	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'
15 6	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	5	ϰ'	ϰ'ὁϑ'	ϰ'ὁϑ'	?	α'ϰ'*
8	ϰ'	ϰ'	α'ϰ' †	α'ϰ'?	α'ϰ'*	27	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ'*
16 3	ϰ'	ϰ'	α'ϰ' †	α'ϰ'?	α'ϰ'*			a? α'ϰ'			
8	ϰ'	ϰ'	α'ϰ' †	α'ϰ'?	α'ϰ'*	30	ϰ'	ϰ'ϰ'ὁϑ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'ὁϑ' [ϰ'ϰ']*	ϰ'ϰ'ὁϑ'
		a? α'ϰ' †				31	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	ϰ'*	ϰ'
14	ϰ'	ϰ'	α'ϰ' †	α'ϰ'?	α'ϰ'*	33	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'
		a? α'ϰ' †				36	ϰ'	ϰ'ὁϑ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'ὁϑ' [ϰ'ϰ']*	ϰ'ϰ'ὁϑ'*
19	ϰ' †	ϰ' †	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ'*	39	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'
23	ϰ' †	ϰ' †	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ'*	40	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'
30	ϰ' †	ϰ' †	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ'*	44	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'
36	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	21 3	ϰ'ϰ'	ϰ'ὁϑ'…	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'ὁϑ'…[ϰ'ϰ']*	ϰ'ϰ'ὁϑ'…*
43	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ'*	5	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'
48	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ'*	12	ϰ'ϰ'	ϰ'ὁϑ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ὁϑ' [ϰ'ϰ']*	ϰ'ὁϑ'
59	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	18	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'
63	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ'*				mg: ϰ'πιπι		
17 3	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ'*	29	ϰ'	ϰ'ϰ'ὁϑ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'ὁϑ' [ϰ'ϰ']*	ϰ'ϰ'ὁϑ'
9	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ'*	31	ϰ'	ϰ'ϰ'ὁϑ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'ὁϑ' [ϰ'ϰ']*	ϰ'ϰ'ὁϑ'
16	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ'*	33	ϰ'	ϰ'ὁϑ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ὁϑ' [ϰ'ϰ']*	ϰ'ὁϑ'
19	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ'*	22 3	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'ὁϑ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'ὁϑ' [ϰ'ϰ']*	ϰ'ϰ'ὁϑ'
22	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ'*	12	ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'

	B	A	Q	Urspr. A	𝔄
22 19	ϰ'	ϰ'ϰ'δϑ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'δϑ' [ϰ'ϰ'] *	ϰ'ϰ'δϑ'
28	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ' *
31	ϰ'ϰ' †	ϰ'ϰ' †	ϰ'ϰ' †	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'
23 22	ϰ'	ϰ'ϰ'δϑ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ' *
28	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'δϑ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ' *
32	ϰ'	α'ϰ'ϰ'δϑ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ' *
34	ϰ'	ϰ'ϰ'δϑ'	α'ϰ'	α'ϰ'? ϰ'ϰ'?	α'ϰ' *
35	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'
46	ϰ'ϰ'	α'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ' *
49	ϰ'	ϰ'	ϰ'	ϰ'	ϰ'ϰ' *
24 3	ϰ'	α'ϰ'	ϰ'ϰ'	α'ϰ' * .	α'ϰ'
6	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	?	ϰ'ϰ' *
9	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'		[1])
14	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'		
21	ϰ'	ϰ'ϰ'δϑ'	ϰ'ϰ'		
24	ϰ'	ϰ'	α'ϰ' †		
25 3 a	ϰ'	ϰ'	α'ϰ' †	α'ϰ'?	α'ϰ' *
b	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ' †	α'ϰ'	α'ϰ'
6	ϰ'	ϰ'δϑ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ' *
8	ϰ' †	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'
12	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	ϰ'α' [2])
13	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'
14	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ' *
15	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'

	B	A	Q	Urspr. A	𝔄
25 16	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'
26 3	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'
5	ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'
7	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'
14	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ' *
15	ϰ'ϰ'	α'ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ' *
19	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'
21	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'δϑ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ' *
27 3	ϰ'	α'ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'?	ϰ' *
28 2	ϰ'	ϰ'δϑ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ' *
6	ϰ'	ϰ'ϰ'δϑ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'δϑ' [ϰ'ϰ'] *	ϰ'ϰ'δϑ'
10	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ' *
12	ϰ'ϰ'	ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ' *
22	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	ϰ' *	ϰ'
24	ϰ'	ϰ'δϑ'αὐτ.	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ' *
25	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'δϑ'	α'ϰ'	?	α'ϰ'δϑ' *
29 3	ϰ'	ϰ'δϑ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ' *
8	ϰ'	ϰ'δϑ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ' *
13	ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'
16	ϰ'	ϰ'δϑ'	α'ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ' *
19	ϰ'ϰ'	α'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ' *
20	ϰ'ϰ'	α'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ' *
30 2	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ' *
6	ϰ'	ϰ'	α'ϰ'	α'ϰ'?	α'ϰ' *
10	ϰ'ϰ'	α'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ'	ϰ'ϰ' *

1) MS. Oxon: 24 9. 14. 21. رب الارباب, 24 bloßes الرب. 2) sic!

	B	A	Q	Urspr. A	𝔄
30 13	κ'κ'	α'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'*
22	κ'κ'†	κ'κ'†	κ'κ'†	κ'κ'	κ'κ'
31 10	κ'	α'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'*
15	κ'κ'	α'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'*
18	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'
32 3	κ'	α'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'*
8	κ'κ'	κ'κ'ὁϑ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'*
11	κ'	α'κ'	κ'κ'	κ'κ'?	κ'*
	ab: κ'κ'				
14	κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'	α'κ'
16	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	α'κ'*
31	κ'κ'	κ'ὁϑ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'*
32	κ'κ'	κ'κ'ὁϑ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'*
33 11	κ'	κ'	α'κ'	α'κ'?	α'κ'*
		a: α'κ'			
25	om.	α'κ'	α'κ' (in 26)	α'κ'	α'κ'
27	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'
34 2	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'*
8	κ'κ'	κ'κ'	α'κ'	κ'κ'*	κ'κ'
10	κ'κ'	α'κ'	κ'κ'	α'κ'*	α'κ'
11	κ'	κ'κ'ὁϑ'	κ'κ'	κ'κ'ὁϑ' [κ'κ']*	κ'κ'ὁϑ'
	ab: κ'κ'				
15	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'
17	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'
20	κ'κ'	κ'κ'ὁϑ'	κ'κ'	κ'κ'ὁϑ' [κ'κ']*	κ'κ'ὁϑ'
30	κ'	κ'	κ'κ'	κ'κ'?	κ'κ'*
	ab: κ'κ'				

	B	A	Q	Urspr. A	𝔄
34 31	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'
35 3	κ'κ'	κ'	κ'κ'	κ'*	κ'
6	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'
11	κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'
14	κ'	κ'	κ'κ'	κ'*	κ'
36 2	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'
3	κ'κ'	κ'κ'ὁϑ'	κ'κ'	κ'κ'ὁϑ' [κ'κ']*	κ'κ'ὁϑ'
4 a	κ'	κ'	α'κ'	κ'*	κ'
b	κ'	κ'	κ'κ'	κ'*	κ'
5	κ'κ'	κ'	κ'κ'	κ'*	κ'
6	κ'	α'κ'	κ'κ'	α'κ'*	α'κ'
7	om.	om.	sub ※ α'κ'	om.	om.
13	κ'κ'	α'κ'	κ'κ'	α'κ'*	α'κ'
14	κ'κ'	α'κ'	κ'κ'	α'κ'*	α'κ'
15	κ'κ'	κ'ὁϑ'	κ'κ'	κ'ὁϑ' [κ'κ']*	κ'ὁϑ'
22	κ'	α'κ'	κ'κ'	α'κ'*	α'κ'
23	om.	α'κ'	α'κ' sub ※	α'κ'	α'κ'
			mg: α'πιπι		
32	κ'κ'	κ'ὁϑ'	κ'κ'	κ'ὁϑ' [κ'κ']*	κ'ὁϑ'
	abmg α'κ'				
33	α'κ'	κ'ὁϑ'	κ'κ'	κ'ὁϑ' [κ'κ']*	κ'ὁϑ'
37	α'κ'	κ'κ'ὁϑ'	κ'κ'	κ'κ'ὁϑ' [κ'κ']*	κ'κ'ὁϑ'
37 3	κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'
5	κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'
9	κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'
12	κ'	α'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'*
19	κ'	α'κ'	κ'κ'	α'κ'*	α'κ'

	B	A	Q	Urspr. A	𝔄		B	A	Q	Urspr. A	𝔄
37_{21}	κ'κ'	α'κ'δ̂ϑ'	κ'κ'	α'κ'δ̂ϑ' [κ'κ']*	α'κ'δ̂ϑ'	43_{19}	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'κ'	κ'δ̂ϑ'*	κ'δ̂ϑ'
38_{3}	κ'κ'	α'κ'	κ'κ'	α'κ'*	α'κ'	27	κ'	κ'	κ'κ'	κ'κ'?	κ'κ'*
10	κ'κ'	κ'κ'δ̂ϑ'	κ'κ'	κ'κ'δ̂ϑ' [κ'κ']*	κ'κ'δ̂ϑ'	44_{6}	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'κ'	κ'δ̂ϑ'*	κ'δ̂ϑ'
14	κ'	κ'κ'δ̂ϑ'	κ'κ'	κ'κ'δ̂ϑ' [κ'κ']*	κ'κ'δ̂ϑ'	9	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'
17	κ'κ'	α'κ'δ̂ϑ'	κ'κ'	α'κ'δ̂ϑ' [κ'κ']*	α'κ'δ̂ϑ'	12	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'
18	κ'κ'	κ'κ'δ̂ϑ'	κ'κ'	κ'κ'δ̂ϑ' [κ'κ']*	κ'κ'δ̂ϑ'	15	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'
21	κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	27	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'
39_{1}	κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	45_{9} a	κ'ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'κ'	κ'δ̂ϑ'*	κ'δ̂ϑ'
5	κ'	κ'κ' †	κ'κ' †	κ'κ'	κ'κ'	b	κ'ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'
8	κ'κ' †	κ'κ'δ̂ϑ'	κ'κ' †	κ'κ'δ̂ϑ' [κ'κ']*	κ'κ'δ̂ϑ'	15	κ'ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'
10	κ'	κ'	κ'κ'	κ'*	κ'	18	κ'ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'
13	κ'	κ'	κ'κ'	κ'*	κ'	46_{1}	κ'ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'
17	κ'	κ'	κ'κ'	κ'*	κ'	16	κ'ϑ'	α'κ'	κ'δ̂ϑ'	α'κ'*	α'κ'
20	κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	κ'κ'	47_{13}	κ'ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'
25	κ'κ' †	κ'κ'δ̂ϑ'	κ'κ' †	κ'κ'δ̂ϑ' [κ'κ']*	κ'κ'δ̂ϑ'	23	κ'ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'
29	κ'κ' †	κ'κ' †	κ'κ' †	κ'κ'	κ'κ'	48_{29}	κ'ϑ'	κ'δ̂ϑ' †	κ'δ̂ϑ' †	κ'δ̂ϑ'	κ'δ̂ϑ'
43_{18}	κ'δ̂ϑ'...	κ'δ̂ϑ'...	κ'κ'	κ'δ̂ϑ'... *	κ'δ̂ϑ'...						

II. Zu den Gottesnamen im Pentateuch.

Von Friedrich Baumgärtel.

Die im Vorangehenden unter I berührten Untersuchungen Herrmanns über die אדני יהוה des Ezechieltextes (oben S. 81) haben notwendiger Weise bereits die Erkenntnis nach sich gezogen, daß den Gottesnamen des 𝔊 gegenüber begründetes Mißtrauen am Platze ist. Herrmann hat für Ezechiel unwiderleglich bewiesen, daß die Gottesnamen des 𝔐 ganz anderes Zutrauen verdienen als die von 𝔊 (𝔊^{B}); man vergleiche die von ihm in „Alttest. Studien“ S. 83 f. gegebenen Ausführungen. Je nach dem Übersetzer wechselt der Gottesname in 𝔊^{B}, während 𝔐 auf Grund der gesetzmäßigen Verknüpfung von אדני יהוה mit bestimmten Redensarten als die originale Lesart anzusehen ist. Dieselbe Abhängigkeit der griechischen Gottesnamen vom jeweiligen Übersetzer ist oben (S. 22 f.) auch für das Buch Jesaja festgestellt worden. Für das Gottesnamenproblem im Pentateuch können diese Ergebnisse unmittelbare Folge naturgemäß nicht haben. Ist die richtige Wertung der griechischen Gottesnamen für die speziellen Fälle des Ezechiel und des Jesajabuches nunmehr möglich, so könnten ja im Pentateuch die Verhältnisse sehr wohl umgekehrt liegen.

Nun ist aber durch die oben S. 53 ff. angestellten Untersuchungen zum griechischen Pentateuch auch für diesen die Zuverlässigkeit von 𝔊 als Grundlage für die Erlangung der ursprünglichen Gottesnamen sehr stark in Frage gestellt. Zunächst kann wenigstens für die beiden Bücher Ex. und Num. m. E. mit Sicherheit gezeigt werden, daß 𝔊 die ursprüngliche Lesart in den Gottesnamen nicht bewahrt hat. In beiden Büchern hängt die verschiedene Wiedergabe des יהוה zusammen mit der Zweiteilung des Buches. Wie diese Zweiteilung zu deuten ist, ob sie zurückgeht auf zwei verschiedene Übersetzer oder ob lediglich zwei verschiedene Abschreiberhände anzunehmen sind, ist für die vorliegende Frage nicht von Belang. Bleiben wir bei dem Letzteren als dem oben mit Sicherheit Erwiesenen, so hat in Ex.[1]) der erste Abschreiber 30mal ϑ' für יהוה gesetzt und 12mal κ'ὁϑ', der zweite Abschreiber hat 8mal ϑ' gesetzt und κ'ὁϑ' 1mal. Zu den 8 ϑ' des zweiten Ab-

1) Vgl. S. 73 unter Nr. 1.

schreibers sei darauf aufmerksam gemacht, daß 4 dieser ϑ' in Kap. 24 stehen, also dicht an der Grenze. Es ist oben deutlich geworden, daß absolut sicher die Grenze sich nicht auffinden läßt, also könnte eventuell c. 24 zum ersten Teil noch hinübergenommen werden. Falls das als nicht möglich sich herausstellen sollte, so wäre daran zu erinnern, daß (man vergleiche Herrmann, „Alttest. Studien", S. 85, und oben S. 18 f.) in der Umgegend der Grenzlinie leicht eine Verwirrung herüber und hinüber eintreten mochte. Haben die 4 ϑ' des c. 24 aus solchen Gründen ein allzu schweres Gewicht nicht, dann wird der Kontrast zwischen der ersten und der zweiten Hälfte um so größer! — In Num.[1]) ist der Tatbestand noch auffallender als in Ex: die Wiedergabe des יהוה mit ϑ' schneidet plötzlich da ab (24 $_{18}$), wo die Grenze für den Abschreiber (bzw. Übersetzer) gezogen werden mußte. Der zweite Teil hat für ϑ' יהוה nur an einer Stelle.

Darnach ist deutlich, daß die Wiedergabe der Gottesnamen durch 𝔊 abhängig ist vom jeweiligen Abschreiber (oder Übersetzer). Der eine Abschreiber hat so geändert, der andre so oder gar nicht. Dieser Tatbestand ist für diese beiden Bücher des Pentateuch nachweisbar. Für die übrigen drei Bücher bedeutet die aufgestellte Grenze in betreff der Gottesnamen nichts Besonderes. Es ist möglich, daß in Gen. und in den beiden anderen Büchern eine Einwirkung auf die Gottesnamen vonseiten der Abschreiber bzw. der Übersetzer nicht stattgefunden hat. Nachdem aber außerhalb des Pentateuch für Ezechiel und für Jesaja der Einfluß der verschiedenen Übersetzer auf die Gestaltung der griechischen Gottesnamen nachgewiesen ist, und nachdem nunmehr auch für zwei Bücher des Pentateuch die Abhängigkeit der griechischen Gottesnamen von der Verschiedenheit der Abschreiber (Übersetzer) aufgezeigt ist, so ist ebensogut das Andre möglich: daß auch in den übrigen Büchern des Pentateuch, besonders auch in Gen., eine ähnliche willkürliche Behandlung der Gottesnamen durch 𝔊 in Rechnung zu setzen ist. Über die Ursprünglichkeit der massoretischen Gottesnamen ist selbstverständlich damit noch in keiner Weise entschieden.

1) Vgl. S. 75 unter Nr. 1.

Inhalt.

Seite

Die Septuaginta zu Ezechiel das Werk dreier Übersetzer. Von J. Herrmann 1

Die Septuaginta zu Jesaja das Werk zweier Übersetzer. Von F. Baumgärtel 20

Die Septuaginta zum Zwölfprophetenbuch das Werk zweier Übersetzer. In Verbindung mit F. Baumgärtel von J. Herrmann . 32

Die Entstehung der Prophetenseptuaginta. Nebst Untersuchungen zum Aristeasbrief. Von J. Herrmann 39

Zur Entstehung der Pentateuchseptuaginta. Von F. Baumgärtel . . 53

Beilagen:

I. Zu den אדני יהוה-Stellen bei Ezechiel. (Untersuchungen zur Urgestalt des Cod. A und zu dessen Verwandtschaftsverhältnis zur arabischen Übersetzung und zu Cod. Q.) Von F. Baumgärtel 81

II. Zu den Gottesnamen im Pentateuch. Von F. Baumgärtel . . . 96

BS744 .H56	Hermann Beitrage zur Entstehungsgeschichte der septuaginta. 677285
JUN 21	J. A. Mueller
JAN 20 '27	J A Mueller
JUL 26	
OCT 18 '38	Alex [illegible]
NOV 17	D G [illegible] #24
DEC 6 '40	Dr. Irwin
MAR 25	Dr. [illegible]
	B. Einarson
FEB 19 19	C N Wolf
APR 6 19	John MacPherson

Baumgärtel (dup.)
Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Septuaginta
677285

JUL 26	
OCT 18 '39 OCT 31 '39	Alex Hr. Grubert Oak Glen Ill.
NOV 17 '39 DEC 9 '39	D G Flesner #24
DEC 6 '40 MAR 25 '42	Dr. Irwin
MAR 25 '42	Dr Irwin Res (Irwin)
[illegible] DEC [illegible]	B. Einarson fac
FEB 19 1946 MAR 4 - 1946	[illegible] Chi. Luth. 1618 S. [illegible] Magnet
APR 8 1953 JUN 9	[illegible] Macpherson [illegible] Quarters

677285